Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelnr.-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postbestellungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 101 — Donnerstag, den 2. Mai 1935 — 47. Jahrgang

Deutschlands Stärke liegt im Volk

Die Ansprache Adolf Hitlers bei der Nationalfeier in Berlin — Rede Dr. Goebbels vor der Reichskulturkammer

Die Feier in der Reichshauptstadt

Trotz Ungunst des Wetters riesige Beteiligung

Von unserer Berliner Schriftleitung

Feierstunde der Jugend

F. Berlin, 1. Mai.

Am Morgen des nationalen Feiertages des deutschen Volkes mögen viele Berliner verwundert aus ihren Fenstern geschaut haben. Ueber Nacht war in die Reichshauptstadt der Winter mit Schnee und Kälte eingezogen. Ein starker Nordwestwind trieb Schnee und Regenböen durch die Straßen, die zum Festtag schön geschmückt waren. Unzählige Fahnen des neuen Deutschland wehten von den Dächern und aus den Fenstern der Häuser und Birkenbäumchen in ihrem frischen Maiengrün zierten die Eingänge und die Vorgärten. In den Anfahrtsstraßen zum Lustgarten und zum Tempelhofer Feld waren an vielen Häusern die Türen und Fenster mit Girlanden aus Tanne und Birkengrün umkränzt.

Wie der Frühling das Jahr einläutet, so begann dieser Festtag des Volkes mit der Feierstunde der Jugend im Lustgarten vor dem Schloß. Was schreten diese Jungen und Mädels der HJ, des BdM und des Jungvolkes die immer wieder einsetzenden Schnee- und Regenböen! Hell klangen ihre Lieder und die dumpfen Landsknechtstrommeln schlugen den Takt zu dem Marschtritt der jungen Kolonnen. Bald füllten sie das weite Rund des Lustgartens und bis hinauf auf die große Freitreppe des Domes und des alten Museums standen die Zehntausende, ein wundervolles Bild. Lustig flatterten die Fahnen und Wimpel im Winde und wetteiferten mit den langen Goldbändern und den Fahnen des Maibaumes, der mitten auf dem Platz als Wahrzeichen des Volkens und der Verbundenheit aller deutschen Stämme errichtet worden ist.

Dieser Farbenklang von Gold und Rot, übergossen von der Sonne, die sich endlich durch die Wolken hindurchgekämpft hatte, unterstrich den frohen Charakter der Kundgebung einer Jugend, die nach dem Willen des Führers in harter Selbstzucht ihren Körper stählt, aber dabei nicht das Lachen und den Frohsinn verlernt hat. Wie das Summen eines Bienenschwarms klang es über den Platz hinauf zur Freitreppe, auf der die Minister und die führenden Persönlichkeiten der Partei standen; bis Fanfarenklänge ertönten und der Führer der deutschen Jugend, Baldur von Schirach, die Kundgebung eröffnete und nach einem Lied des Arbeiterdichters Lersch, gesungen von 3000 Jungen und Mädchen, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort erteilte.

Noch waren die Beifallskundgebungen für Dr. Goebbels nicht verklungen, als von den Linden her immer stärker sich fortpflanzender Jubel das Nahen des Führers ankündigte. Jetzt kannte die Begeisterung der Jungen und Mädels keine Grenzen mehr. Die absperrenden SS-Männer mußten sich ganz einsetzen, um die Andrängenden zurückzuhalten. Ihr Beifall, echt und aus begeisterungsfähigem Herzen kommend, unterbrach immer wieder den Führer, der ihnen das Bild des neuen deutschen Menschen voller Pflichtbewußtsein und Charakterstärke aufzeigte. In dem Lied der HJ, „Vorwärts, vorwärts" erklang das Bekenntnis der Jungen und Mädchen, zu diesem ihnen vom Führer gezeigten Ziele hinzustreben. Unter unbeschreiblichem Jubel verließ dann der Führer die Kundgebung im Lustgarten.

In der Reichskulturkammer

Der Feier, mit der die Jugend den Frühling, der ihre Jahreszeit ist, grüßte, folgte eine Stunde der Besinnlichkeit, die Festkundgebung der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden. Der mit rotem Tuch überdeckte Orchesterraum war mit Girlanden aus Grün und frischen Blumen umzogen. Zu beiden Seiten der Bühne erhoben sich Birkenstämmchen. Die Wand des Hintergrundes trug eine Riesenmachbildung der Mai-Plakette. Zu der Festsitzung waren auch viele Delegierte des Filmkongresses geladen worden. In der großen Mittelloge sah man neben dem Präsidenten der Reichsfilmkammer Dr. Scheuermann, Herrn Jourdain, den Alterspräsidenten des Kongresses. Als der Führer, begleitet von den meisten Mitgliedern des Reichskabinetts, das Parkett betrat, erhob sich das Haus zu stürmischer Huldigung. Das festliche Präludium von Richard Strauß leitete über zu der Rede des Reichspropagandaministers, der in Rückschau und Ausblick Sinn und Ziel des kulturellen Schaffens im neuen Deutschland erläuterte.

Nach der Verkündung des Buch- und des Filmpreises durch Dr. Goebbels klang mit dem Finale aus der vierten Symphonie von Johannes Brahms die eindrucksvolle Feierstunde aus, die in dem Bekenntnis Deutschlands zum Geiste und der friedlichen Mission seines Wirkens gipfelte.

Dann ging es durch die festlich geschmückten Straßen hinaus zum Mai-Fest. SA-Spaliere zogen sich zu beiden Seiten der Straßen entlang, durch die der Führer von der Reichskanzlei auf das Tempelhofer Feld fuhr. Die Aufgabe der SA-Männer war diesmal besonders schwer. Hin und wider setzte Schneetreiben ein und ein unbarmherziger Nordwestpeitschte den Wartenden das kalte Flocken-Naß ins Gesicht. Aber „Bewegungspausen" — auf der Stelle — Treten und Armschlagen — und der bei jedem Schaden um den Spott nicht verlegene Berliner Humor ließen keinen Mißmut aufkommen. Man beobachtete voller Freude, wie den SA-Männern und vor allem auch den Frauen in den Marschkolonnen aus vielen Häusern heißer Kaffee gereicht wurde.

Auf dem Tempelhofer Feld

Als wir gegen 11.30 Uhr unsere Tribüne erreicht hatten, sah man weit hinten am Feld die letzten Kolonnen mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel heranmarschieren. Nun hatte der unablässige Wind endlich einmal die Wolken weggefegt. Die Fahnen, die das Feld in weitem Rechteck umspannen, flatterten knatternd. Selbst die weithin sichtbaren Wahrzeichen des Maifeldes, die von den Farben des Reiches überspannten hohen Türme, schwankten langsam, fast schwerfällig, hin und her. Die Sonne brach strahlend und wärmend hervor. Regen und Schnee hatten allen Staub aus der Luft geschlagen, es war klar, glasklar und die Sicht war weiter als in den Jahren zuvor. Man erkannte zum erstenmal von den Tribünen die Umrisse der Siedlungshäuser, die das Feld am entgegengesetzten Ende abschließen. Man sah, wie weit der von den Massen besetzte Platz sich dehnte. Eine dunkle Riesenfläche, die stets in eigentümlicher, fast möchte man sagen: flimmernder Bewegung das Grün des Bodens überdeckte. Unübersehbar. Eine, so oft man's auch erleben mag, eigentlich unfaßbare Ungeheuerlichkeit. Dieses ins Grenzenlose Sich-Dehnen der Menschenmassen bleibt eines der überwältigendsten Symbole für die Gemeinsamkeit des deutschen Erlebens für das einige Volk, das der Führer und seine Bewegung geschaffen haben.

Unter der Tribüne der Reichsregierung haben sich die 50 000 Vertrauensräte aus den Berliner Betrieben aufgestellt, Zivil und Uniformen, Rock und Mantel, Amtswalter, einfache SA-Männer, Standartenführer in bunten Durcheinander. Die Ehrendelegationen des Arbeitsdienstes, der Landespolizei und des Reichsheeres rücken an. Begeisterte Ovationen empfangen die Repräsentanten unseres jungen Volksheeres. Dieser packende Eindruck der Solidarität zwischen Arbeiter und Soldaten offenbart von neuem, daß das ganze Volk den historischen Entschluß vom 16. März als Befreiung und Ausdruck des eigenen Wollens empfindet.

Marschmusik wechselt mit den Klängen der Berliner Liedertafel. Es ist mit ein wenig vertauschten Rollen das gleiche reizvolle Bild wie zum letzten und vorletzten 1. Mai. Mit munteren Zurufen und viel Scherzen in immer guter Stimmung, mit Buden und Händlern das Volksfest rund um den Staatsakt.

Ein dumpfes Summen ertönt aus der Ferne. Es wird immer stärker und deutlicher. Man hört in tausendstimmigem Brausen Heilrufe. Es ist fast wie beim Gesang großer Chöre. Leise, fast unmerklich der Einsatz und dann langsam anwachsend der Durchbruch der vollen Stimmen. Der Führer kommt. An der Spitze seiner Begleitung schreitet er die Ehrenkompagnien der Leibstandarte ab und begibt sich auf die Regierungstribüne. Der Staatsakt beginnt.

Der Führer spricht

Das Gelöbnis der Vertrauensräte, denen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Eidesformel vorspricht, leitete den Höhepunkt des Nationalfeiertages ein. Wir wissen, daß mit diesen Vertrauensräten und den Hunderttausenden das schaffende Berlin, das ganze deutsche Volk sich zu einer Gemeinschaft vereinigte, um diese Stunde zu erleben. Der Himmel hatte sich inzwischen wieder verfinstert und der Sturm trieb Schnee und Regen in mutwillig tollem Spiel durch die Lüfte. Das unwirtliche Wetter nahm der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zum packenden Gleichnis für seine einleitenden und die Rede des Führers ankündigenden Worte. Sein Treuebekenntnis zu Adolf Hitler wird von nicht endenwollenden Heilrufen unterstrichen. Als der Führer zum Rednerpult tritt, wollen diese Kundgebungen noch immer nicht verstummen. Minutenlang. Schließlich holt man einen Fanfarenbläser der Landespolizei, der Ruhe gebieten soll. Doch ehe er ansetzt, hallt die Stimme Adolf Hitlers klar und durch den Lautsprecher einem jeden deutsch vernehmlich über das Feld. Und jetzt wird es still, so still, daß man das Klingen der Straßenbahnen und das Hupen einzelner Autos vernimmt. Klänge, die der Wind aus der Ferne fast verloren herübertreibt. Der Führer hat die Massen im Bann seiner Rede. Keiner achtet mehr des Schneefalles und jeder lauscht hingegeben dem Mann, in dessen Hände die deutsche Nation ihr Geschick gelegt hat. Man bemerkte es eigentlich nicht, daß die schweren Wolken wieder verschwunden waren und das helle Licht der Sonne den regenfeuchten Platz übergoß. Der Beifall, der den Führer immer wieder unterbrach und der durch Minuten seiner Rede folgte, wurde zum Bekenntnis zu der Persönlichkeit und dem politischen Wollen Adolf Hitlers, wurde zum Dank und zum Gelöbnis. In viel hunderttausendstimmigem mächtigen Chorus hallte das Horst-Wessel-Lied über den Platz. Die jubelnden Kundgebungen, mit denen der Führer auf dem Maiplatz begrüßt worden war, begleiteten auch seine Abfahrt. Es folgten Schlußworte des Bezirkswalters der Deutschen Arbeitsfront, Engel.

Nach einer knappen halben Stunde war das Feld — eine organisatorische Meisterleistung — leer und durch die während des Staatsaktes vereinsamten Straßen des Südwestens und der Innenstadt hallten der Schritt und die Marschmusik der heimziehenden Kolonnen.

Der Fackelzug im Lustgarten

Den Abschluß der offiziellen Veranstaltungen zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes bildete der von den Angehörigen der Wehrmacht und Mitgliedern der verschiedensten Verbände in Stärke von fast 10 000 Mann gebildete Fackelzug und die eindrucksvolle mitternächtliche Kundgebung im Lustgarten vor dem Schloß. Diese Kundgebung war gewissermaßen der Dank der neuen Wehrmacht für den Tag, da auch äußerlich die Schande von Versailles gelöscht wurde durch die klare, eindeutige Erklärung des Führers, daß der deutsche Mensch wieder das edelste Recht hat, Waffen zu tragen zum Schutze der Heimat. Daß einzig und allein dem Führer dies zu danken ist und daß sich gerade die Wehrmacht dessen bewußt sein soll, unterstrich Ministerpräsident Göring in seiner Ansprache besonders.

Etwa gegen 9 Uhr traten die Abordnungen des Reichsheeres in Stärke von 600 Mann, die Marine und die Flieger und die anderen Formationen der Landespolizei, der Schutzpolizei, des Feldjägerkorps, der PO, SA, SS, NSKK, des Bahnschutzes und der Technischen Nothilfe, des NSFB (Stahlhelm), des Deutschen Luftsportverbandes, der Feuerwehr und des Roten Kreuzes an. Die Leibstandarte Adolf Hitlers war mit einem Bataillon und einer Kavelle aufmarschiert und der Arbeitsdienst stellte 1200 Mann. Voran marschierten drei Reichswehrkapellen sowie die zur Hochschule kommandierten Militärmusiker unter der Gesamtleitung des Heeres-Musikinspizienten Prof. Schmidt. Auf der ganzen Strecke, von der Bülowstraße bis zum Lustgarten, standen die Berliner in endlosen Ketten von Schaulustigen und jubelten den Vorüberziehenden zu.

Der Lustgarten bot ein phantastisches mitternächtliches Bild. Von Scheinwerfern angestrahlt, hoben sich die Kuppel des Domes und der hohe Maibaum mit seinen vielen bunten Bändern vom nächtlichen Himmel ab. Von der Schloßkront grüßte weithin sichtbar ein über die ganze Schloßhöhe gespanntes und von zwei Hakenkreuzfahnen flankiertes schwarzweißrotes Fahnentuch mit einem gewaltigen eisernen Kreuz in der Mitte, das Symbol der durch den Führer wiedererstandenen Wehrmacht. Gegen ½11 Uhr ertönte von den Linden her Marschmusik und eine endlose Kette von Fackeln näherte sich dem Lustgarten. Vor der Rednertribüne marschierten die Reichswehrkapellen auf, die zusammen mit den Pfeifer- und Trommlerkorps ununterbrochen die alten deutschen Militärmärsche spielten. Dann ertönten Kommandos und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Ministerpräsident General Göring in der Uniform eines Fliegergenerals die Fronten der Formationen ab. Danach ergriff er das Wort zu seiner Ansprache.

Mit dem Großen Zapfenstreich endete die große Mitternachtskundgebung.

Die große Rede des Führers

„Ein Volk in einem Reich"

Bei dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld hielt der Führer und Reichskanzler folgende Rede:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Der 1. Mai — einst der deutsche Festtag des Frühlings.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Streites und des Haders, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit!

Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weilzerrissen, in innerem Hader sich auflösend in Streit, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Verbändchen und Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür! Kleinstaaten verhöhnten es, Kleinstaaten entrechten und knebeln Menschen dieses Volkes! (Stürmische Entrüstungsrufe.) Die Wirtschaft lag im Sterben. Ueberall Verfall und Ruin. Alle Prinzipien waren umgestoßen. Was früher gut schien, wurde schlecht, was verächtlich war, plötzlich verehrungswürdig. Was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde nun als Belastung der Menschen ausgegeben und er finden. Ein Schriftsteller faßte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelte: „Untergang des Abendlandes."

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben! Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiedererstehung der Völker dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall.) Nur was alt, morsch und schlecht war, stirbt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. Der Wille findet den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Neugestaltung in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen. Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit! Große Aufgaben sind stets nur von starken Führungen geleistet worden, allein die stärkste Führung muß versagen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich gefestigtes, wahrhaft starkes Volk steht. Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft vergessen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende Berge des Widerstandes versetzen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein, damals verlachter Idealisten oder, wie man sagte, Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Was seitdem wurde, das mögen manche von Ihnen vielleicht auch angestrebt haben, aber sie konnten es nicht durchführen; geschichtlich ist entscheidend für die Richtigkeit eines Prinzips am Ende doch der sichtbare Erfolg. Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann: Ein Volk in einem Reich! (Gewaltige Beifallskundgebungen.)

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte. Daß es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk. Die größte Leistung, die alles weit überdauern wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann.

Der 1. Mai ein Symbol der Leistung

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manchen geben, der sich, vielleicht auch heute noch seitwärts stehend, die Frage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0001

vorlegt: Warum an einem solchen Tage, warum selbst bei einem so schlechten Wetter hinausgehen, Aufzüge machen, warum sich zu Millionen hier vereinen?

Um einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind! (Stürmische Heilrufe!), daß wir vereint das sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Werk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platze, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei: Viele sind unersetzlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen: Ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe.

So sind wir an diesem Tage zusammengekommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Antlitz des Herrn und der Welt zusammenzustehen in dieser unlöslichen, verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische sich immer wiederholende Heilrufe.)

Und diese einige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Bedenken Sie, meine Volksgenossen, was unser Deutschland ist, und vergleichen Sie es mit anderen Ländern. Was haben wir schon? 137 Menschen auf den Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, keine Devisen, kein Kapital, keine Auslandsguthaben mehr, nur schwere Lasten, Opfer, Steuern und kleine Löhne. Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten, am Reichtum anderer Länder, am Reichtum anderer Völker, an ihren Lebensmöglichkeiten? Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir! Es ist entweder alles, oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte.

Das Höchste ist unser Volk

Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verkünden: Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von Euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was Ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: Unser Volk. (Brausende Heilrufe.)

Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken, und ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen. Es ist etwas Großes, was in drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6¼ Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über 7½ Millionen gewesen — und heute kaum mehr 2¼. Bedenken Sie die Lage anderer, viel größerer Staaten mit großen Reichtümern, mit gewaltigen Naturschätzen, mit wenigen Menschen auf einem Quadratkilometer. Und es ist ihnen das nicht gelungen!

Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In diesem Jahre, meine Volksgenossen, da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an. (Stürmische Heilrufe.) Nicht mit Redensarten, sondern wir werden sie fassen und wir werden unter diese Million heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — solange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben. Denn wir sind überzeugt, daß die Millionen unseres Volkes, die bis jetzt arbeitslos waren, unter nichts mehr gelitten haben als unter dem Zwang, um Almosen zu bitten, während sie doch nichts anderes wollten, als durch ihre Mitarbeit sich ihr tägliches Brot zu verdienen.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses: des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unwetter hindurch den Weg für unser Volk zu suchen (Große Begeisterung), **des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk — ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und der Entschluß des Volkes — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen!**

Was wir wollen, liegt klar vor uns: Nicht Krieg und nicht Unfrieden. So wie wir den Frieden im eigenen Volke hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens.

Allein so wie die Führung der Nation im Innern niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Zustimmung der Massen.)

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann und mag sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern; so wenig als das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden 2000 Jahre deutscher Geschichte.

So bitte ich Euch, an diesem Tag, meine Volksgenossen: Ihr und über das ganze Deutsche Reich hinweg das Band der Gemeinschaft enger zu binden. So wie Sie hier versammelt sind vor mir, mögen Sie alles vergessen, was das Leben im einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichem, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache. Er senkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich Euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt Euer Bekenntnis zu Eurem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat!

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist Euer Glaube!

Mein Glaube ist mir — genau wie Euch — alles auf dieser Welt!

Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen, und ihm gebe ich mein Leben!

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation!

Unser deutsches Volk der Arbeit Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

(Die letzten Worte des Führers gingen unter in ungeheuren, sich immer wiederholenden Beifallsstürmen.)

Der Führer an die Jugend

In seiner Ansprache an die deutsche Jugend im Berliner Lustgarten führte der Führer und Reichskanzler aus:

Deutsche Jugend!

Eine große Zeit ist es, die Ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschieden ist, wird Euch zuteil. Das Reich, das Ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergeßlich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit aber, die es ablöste, ist zum größten Teil bei Euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das tiefste erschüttert hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues junges Deutschland.

Dieser Kampf begann im Innern unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Innern das Volk selbst für eine neue Staats- und Volksführung gestaltet werden, dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Innern, kann die Wiederaufrichtung des Ansehens des Reiches nach außen erfolgen!

Dies alles, was wir heute erleben; ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermeßlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, Dein größtes Erlebnis sein! Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen, und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengeballt, in wenigen Jahren zu leisten. Und Ihr, meine deutsche Jugend, Ihr erlebt diese Arbeit an Euch und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich Eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist Eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute sollt Ihr Deutschland allein gehören.

So wie Ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf Euch, und zwar nicht nur auf Euch als Gesamtheit, sondern auf Euch als einzelne. Und deshalb habt Ihr die Aufgabe, nicht nur Euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern Euch auch als einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden einzelnen von Euch sehen und schauen läßt.

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann.

Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an Euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor Euch ausspreche.

Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn Ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf das nicht an Euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts furchtsam machen können auf dieser Welt. Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. (Unbeschreiblicher Jubel.)

Wenn ich Euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg Heil!

Nach der Rede des Führers brandeten die Heilrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor.

Rede Görings im Lustgarten

In seiner Rede bei der nächtlichen Kundgebung im Lustgarten führte Ministerpräsident General der Flieger, Hermann Göring u. a. aus:

Mit Stolz, Freude und unerhörter Dankbarkeit gedenken wir jenes Tages, da auch äußerlich die Schande von Versailles gelöscht wurde in der klaren, eindeutigen und stolzen Erklärung des Führers, daß wieder die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland herrschen sollte. In den verflossenen 1½ Jahrzehnten konnten wir erkennen, was es heißt, wehrlos zu sein. Wir wurden wehrlos gemacht und die Folge davon war, daß wir ehrlos wurden. Eine feige Regierung lieferte dem Feind die Waffe aus, die vier Jahre hindurch Deutschland vor feindlichem Ueberfall gerettet hatte.

Adolf Hitler zeigte uns, daß nur die Arbeit gedeihlich ist, die geschützt werden kann. Wenn die anderen heute sich über Deutschlands Aufrüstung entrüsten, dann haben sie Jahrzehnte lang geschlafen. Deutschland hat nicht in diesen Jahren aufgerüstet, in denen die Waffen hergestellt wurden, sondern in den Jahren, als durch Adolf Hitler die Herzen wieder fest wurden, als das deutsche Fühlen und Denken wieder gradlinig wurde. Den Frieden unseres Volkes wollen wir nicht mehr dem Spiel der politischen Kräfte anderer Staaten anvertrauen. Die Sicherheit unseres Volkes wollen wir nicht mehr in feigen Kompromissen in Genf aus- und verhandeln lassen. Deutschland schmiedet nun sein Schicksal selbst, auf eigene Kraft bauend. Wahnwitz aber ist es zu glauben, Europa könnte leben, wenn das Herz Europas, Deutschland, vernichtet wird. Wir wollen die andern in Frieden lassen, wir wollen aber auch selbst in Frieden gelassen werden.

Der Ministerpräsident schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem **Dank an Gott, der Deutschland in schwerer Zeit den Mann schenkte, dem es zuzuschreiben ist, daß die tausendjährige Geschichte des Deutschen Reiches nicht in Schande endete.**

Empfang der Arbeiterdelegierten

Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes empfing der Führer um 17 Uhr im Hause des Reichspräsidenten, wie in jedem Jahre, hundert Vertreter der deutschen Arbeiterschaft aus allen Gauen Deutschlands und die 38 Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf. Kurz nach 17 Uhr erschien der Führer, begleitet von den Reichsministern Dr. Goebbels und Kerrl, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Der Führer begrüßte jeden Arbeitervertreter mit Handschlag und verweilte oft im längeren Gespräch mit den einzelnen, erkundigte sich nach ihrer und ihrer Berufskameraden Sorge und fragte nach ihren Familien. All die hundert Arbeiter gaben dem Führer frank und frei Antwort und sprachen ungeniert von all dem, was sie berührt oder etwa bedrückt. In den vielfältigen Uniformen der nationalsozialistischen Gliederungen und im blauen Anzug der Arbeitsfront, oft geschmückt mit dem goldenen Parteiabzeichen, mit dem Abzeichen der Arbeitsopfer oder der Kriegsbeschädigten, waren sie erschienen: Landarbeiter aus Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg, Bergleute aus allen deutschen Kohlenrevieren, Bauarbeiter von Talsperren, Metalldreher aus großen deutschen Werken, Schlosser vom Leunawerk, Arbeiter von den Reichsautobahnen, Bäcker, Maurer, Stanzer, Schmelzer, Steinarbeiter, Transportarbeiter, Hamburger Hafenarbeiter, Seeleute, Fensterputzer, Schiffsbauer, Färber, Spinner, Schreiner, Textilarbeiter, kurz, fast alle wichtigen Berufsgruppen waren auf diesem Empfang vertreten.

Mit Freude, höchstem Interesse und mit gläubigen Gesichtern lauschten die Arbeiter den Worten des Führers. Reichsminister Kerrl und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley notieren auf Anordnung des Führers alle von den Arbeitervertretern vorgebrachten Wünsche und die drei Erwerbslosen unter den Arbeitervertretern könnten beglückt die Aussicht auf das nahe Ende ihrer Not mit nach Hause nehmen.

Der Führer wandte sich dann an die 38 Berufswettkampfsieger. Er ließ sich von den einzelnen ihre Aufgaben erzählen, unterhielt sich mit ihnen über ihre Berufsaussichten und sprach ihnen seine Anerkennung für ihre Leistungen aus. Auf einem kleinen Tischchen waren Gaben aufgebaut, die die Arbeiterabordnungen dem Führer mitgebracht hatten, keine Kostbarkeiten, aber dafür mit um so größerer Liebe gegeben. Erzeugnisse ihrer eigenen Handfertigkeit.

Der Reichsjugendführer überreichte dem Führer eine in Wildleder gebundenen Mappe mit der Aufschrift „Olympiade der Arbeit", die Photographien und Bilder vom Reichsberufswettkampf enthielt.

Der Führer dankte den Arbeiterabordnungen und den Berufswettkampfsiegern als Vertretern der Jungarbeiterschaft dafür, daß sie nach Berlin gekommen seien, und ihm die Grüße der deutschen Arbeiter überbracht hätten. In seinen zu Herzen gehenden Worten zeigte er ihnen das deutsche Schicksal auf und gab seiner tiefen inneren Verbundenheit mit der deutschen Arbeiterschaft Ausdruck, aus der er selbst hervorgegangen sei.

Der Führer wünschte den Arbeitern noch einen recht frohen Tag in Berlin und bat sie dann, noch einige Zeit seine Gäste im Hause des Reichspräsidenten zu sein.

Der 1. Mai in Frankreich

ck. **Paris**, 2. Mai.

Der erste Mai ist für Paris und für ganz Frankreich eher ein Tag der Frühlingsfeier als ein Tag des marxistischen Klassenkampfes gewesen. Die Streikbewegung unter der Arbeiterschaft war dieses Jahr wesentlich geringer als früher. Nur das Baugewerbe streikte vollständig. Im Druckereigewerbe waren etwa fünfzig Prozent der Belegschaft in Streik getreten, in der Metallindustrie etwa dreißig Prozent. In allen übrigen Berufen wurde voll gearbeitet, so namentlich auf der Eisenbahn, bei der Straßenbahn, den Autobussen und der Untergrundbahn. In der Provinz war die Streikbewegung etwas stärker gewesen. So lag der Straßenverkehr still in Loyn, Bordeaux und Lille. In den Hafenstädten streikten sämtliche Dockarbeiter. Nur Toulon machte eine Ausnahme, da hier die Militärverwaltung der Hauptarbeitgeber ist und die schärfsten Strafmaßnahmen gegen jeden Streik angedroht hatte. Am schwersten von der marxistischen Streikbewegung scheint Marseille betroffen gewesen zu sein.

Nietzsche und die Gegenwart

Vortrag in der Kant-Gesellschaft

Am Dienstagabend sprach Prof. Dr. H. Sauer-Hamburg vor einer erfreulich zahlreichen Zuhörerschaft der hiesigen Kant-Gesellschaft über das besonders aktuelle und reizvolle Thema: „Friedrich Nietzsche und die Gegenwart". Es sind vor allem die Gedanken Nietzsches aus seiner dritten und letzten Schaffensepoche, die heute so anregend wirken. In der ersten Epoche seines Wirkens war Nietzsche ein begeisterter Mitkämpfer Richard Wagners. Als dieser sich aber immer mehr zur Ich-Verneinung und zur Idee des erlösenden Mitleids hin entwickelte, setzte Nietzsche ihm das große Ja zum Leben mit allen seinen Mächten entgegen und löste sich von aller Religion und Kunst, die für ihn nur noch Idealismus waren. Er führte alles menschliche Handeln auf Lust und Unlust, Nutzen und Schaden zurück.

Doch erst in seiner dritten Periode erkannte Nietzsche, daß die neuen Werte nur erlebt werden können. So fordert er, vor allem im „Zarathustra", zur positiven „Lebens"-Anschauung auf, die im radikalen Gegensatz zu dem von Nietzsche nur negativ gesehenen Christentum steht. In seiner Auffassung von der Wissenschaft, der Ethik, dem Volk und dem Staat verkündet er die „Umwertung aller Werte".

An der Wissenschaft stieß schon den Studenten Nietzsche deren Lebensferne ab. Darum forderte er für die Wissenschaft ein unmittelbare Beziehung zum Leben. Die Wissenschaft ist nur insoweit daseinsberechtigt, als sie im Dienste einer neuen Kultur steht. Für die Gegenwart ist an dieser Umwertung der Wissenschaft die Forderung berechtigt, daß die Bildung und Erziehung in Schulen und Universitäten lebensnah sein muß und in erster Linie sich mit den lebendigen Problemen der Gegenwart zu beschäftigen hat. Für die Forschung aber ist Nietzsches Forderung außerordentlich bedenklich. Denn man darf mit der Lebensnähe der Forschung nicht kleinlich sein. Wissen und Forschung haben auch da ihr Recht, wo sie keinen unmittelbaren Gewinn abwerfen. So ist z. B. die Entdeckung der Elektrizität keineswegs einer lebensnahen Wissenschaft entsprungen, und doch hat sie der Menschheit ihren großen Segen gespendet. Wenn Nietzsche glaubt, die Wahrheit beruhe auf dem Willen zur Macht und der Mensch biege sich die Dinge so zurecht, bis sie ihm passen, so hat er hier in seiner Einseitigkeit und Ueberspitzung das an sich Berechtigte seiner Forderung mit Unberechtigtem vermengt.

In der Ethik wendet sich Nietzsche besonders gegen Kant, der nur das aus der Pflicht geborene Handeln als moralisch anerkennt. Nietzsche glaubt, daß eine gesetzmäßige Ethik das Leben schädigt, daß in Wahrheit alles Handeln nicht auf Prinzipien, sondern auf dem Unbewußten, auf den Triebkräften des Lebens beruhe. Wirkliche Werte sind nur solche, die das Leben steigern. Hier bekennt sich Nietzsche zur Freude am Diesseits, zum Stolz des Menschen, zum Jasagen zu allem Leben. Der große Einzelne, nicht die Gemeinschaft, nicht die Masse, ist das Ziel. Die Gemeinschaft ist meist ein Hindernis für die großen Menschen, allenfalls ist sie die Basis, auf der die höheren Menschen wachsen. Hier ist Nietzsche der große Individualist, der kein Verständnis für die Gemeinschaft hat. Aber er weist mit seinen Forderungen einer strengen Eugenik weit über seine Zeit hinaus. Er verlangt Züchtung der gesunden Kräfte durch Ausrottung alles Morschen und Ungesunden. Nur erbgesunde Menschen sind eheberechtigt.

Von seinem begeisterten Bekenntnis zum Diesseits und zum Leben aus bekämpft Nietzsche unbarmherzig das Christentum, das er nur als weltflüchtig und passiv, als lebenverneinend kennt. „Bleibt mir der Erde treu!", so fordert er. Damit aber hat Nietzsche nur eine geschichtliche Art des Christentums erkannt und befeindet. Wohl macht er sich auch zum Gegner des Christentums, das aus ewigen, übernatürlichen Kräften zum Wirken und Kämpfen im Diesseits kommt, aber hier steht Glauben gegen Glauben, das Lebensprinzip Nietzsches kann ein solches Christentum nicht widerlegen. So ist Nietzsches Kritik der Moral und des Christentums eine Art Sturmwind, bei dem die morschen Aeste fallen, die gesunden aber desto fester wurzeln.

Völlig zwiespältig ist Nietzsches Stellung zu Volk und Staat. Anfangs war er ein begeisterter Bismarck-Verehrer und bekannte sich zu dem heldenmütigen Geist des Heeres. Aber er wird zum Feind des Bismarck-Reiches, als er in diesem eine Gefahr für die „Kultur" sieht. Im Bürgertum und im Materialismus der Gründerjahre befürchtet er den Nihilismus. Erbittert wurde er gegen Bismarck, da dieser den Parlamentarismus einführte und das Christentum stützte. Im Parlamentarismus bekämpft Nietzsche die desorganisierenden Prinzipien. Nicht „gleiches Recht für alle" erkennt er an, sondern nur Menschentypen. Ein einziger Typ dieser Zeit werde weiterleben, der des preußischen Soldaten. Darum gilt es unbedingte Disziplin und Ordnung zu halten, auch im Geistesleben. Denn: „Es gibt keinen tüchtigen Gelehrten, der nicht die natürlichen Instinkte eines Militärs im Leibe habe."

Für das soziale Problem aber hat Nietzsche durchaus kein Verständnis. Sozialismus ist für ihn eine Utopie, nämlich der Glaube an das Gute im Menschen, während der Mensch in Wirklichkeit aus dem Willen zur Macht bestehe. Die soziale Frage ist für Nietzsche nur eine Frage der Dummheit. Mitleid ist Unmoralität. Und so war Nietzsche doch ein großer Individualist. Das „Volk" kennt er nicht: der Staat ist für ihn die „organisierte Unmoralität". Nietzsche kennt kein nationales Ziel, er steht hier weit hinter Hegel zurück, sein Ziel ist das Europäertum. Auch sein Rassebegriff hat mit biologischen Prinzipien nichts zu tun, ist nicht auf das Blut gegründet, sondern auf den Lebenswert des großen Einzelnen.

In der Aussprache hob Prof. Dr. Menzer hervor, daß es zwar völlig hoffnungslos sei, Nietzsche zum großen Deutschen zu machen. Und doch hat Nietzsche einen heroischen Kampf gekämpft. Der große Mensch hat die Pflicht gegen sich selbst, d. h. die Pflicht, seine Anlage zum Wirken zu bringen und damit seine Mitmenschen zu beschenken; das ist die schenkende Tugend. Die feinsten menschlichen Beziehungen sind schenkende Tugend. Hier hat Nietzsche sogar einen Kant überwunden, weil er hier das feinste Handeln des Menschen nicht aus einer Pflicht, sondern aus der Liebe erwachsen läßt. Diesen Gedanken griff der Redner in seinem Schlußwort auf und zeigte, daß Nietzsche hiermit doch eins der wesentlichen Elemente des Christentums übernommen habe.

Lic. Dr. B.

* **Deutsche Bach-Schätze in England.** Die Oxforder Bibliothek, die altberühmte Bodleiana, veranstaltet gegenwärtig eine Bach- und Händel-Ausstellung. Für diese hat die Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin die Handschriften der Matthäus-Passion, des Magnificat und anderer bedeutender Werke Bachs zur Verfügung gestellt. Der König von England hat aus seiner im Britischen Museum aufbewahrten großartigen Händel-Sammlung u. a. die Originalhandschriften des „Messias", der „Athalia", der „Esther", der „Semele" und der Krönungsanthems hergeliehen. Anderes hat die Bodleiana selbst beigesteuert. Gleichzeitig wird das Programm der in Cambridge beabsichtigten Händel-Feiern bekanntgegeben; es umfaßt die Aufführung der Oratorien „Herakles" und „Susanna", Chorwerke, Kammermusikkonzerte und einen Vortrag von Prof. Dent, der auch bei den Händel-Tagen in Halle als Gast weilte. Die Ausstellung wird heute durch den deutschen Botschafter von Hoesch eröffnet.

* **Der Iffland-Ring im Wiener Bundestheater-Museum.** Der Iffland-Ring wurde — einer Meldung aus Wien zufolge — von Albert Bassermann auf Ersuchen der Theatersammlung der Nationalbibliothek und des Bundestheater-Museums der Alexander-Moissi-Ausstellung im Bundestheater zur Verfügung gestellt. Ferner hat Bassermann in einem Brief an den Direktor des Bundestheater-Museums mitgeteilt, daß er den Ring dem Bundestheater-Museum widmen wolle.

* **Das Hindenburg-Haus in Hannover.** Hindenburgs nahe der Eilenriede in Hannover gelegenes einstiges Wohnhaus soll noch in diesem Jahr durch die Stadt als Gedenkstätte eingerichtet werden. Ferner will man in dem Hause Erinnerungsräume an zwei berühmte Söhne des hannöverschen Landes schaffen, an Scharnhorst, den Schöpfer des preußischen Volksheers, und an den kolonialen Vorkämpfer Dr. Carl Peters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0002

Die Aufgaben der deutschen Kulturpolitik

Der Festakt der Kulturkammer — Verkündung der nationalen Preise für Film und Buch

Die Erneuerung des deutschen Kunst- und Kulturlebens gehört zu den bedeutungsvollsten Erscheinungen des nationalsozialistischen Umbruchs. Als sichtbares Zeichen dieser deutschen Kulturerneuerung und der engen Verbundenheit des deutschen Geisteslebens mit der gesamten Nation hatte Reichsminister Dr. Goebbels den 1. Mai, den Tag der nationalen Gemeinschaft, für eine Festsitzung der Reichskulturkammer in der Staatsoper bestimmt, in der die Verteilung des nationalen Buch- und Filmpreises für das verflossene Jahr vorgenommen wird.

Man sah die bekanntesten Vertreter von Kunst, Litteratur, Presse, Rundfunk, Bühne, Musik und Film. Neben den schwarzen und braunen Parteiuniformen saßen Offiziere aller Formationen der Wehrmacht und der Polizei. Der Führer und Reichskanzler wurde von der Versammlung stehend mit dem deutschen Gruß empfangen. Den Höhepunkt der erhebenden Feier bildete die Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsministers Dr. Goebbels, der ein umfassendes Bild von dem Umbau des deutschen Kulturgebäudes zeichnete.

Am Schluß verkündete Minister Goebbels unter größter Spannung die Verteilung der beiden nationalen Preise für Film und Buch. Leni Riefenstahl erhielt den nationalen Filmpreis 1934/35 für den Parteitagsfilm „Triumph des Willens“ und der junge deutsche Dichter Eberhard Wolfgang Möller, ein Berliner SA-Mann, den nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtbände „Berufung der Zeit“ und „Die Briefe der Gefallenen“.

Dr. Goebbels wandte sich nach einleitenden Ausführungen über die Stellung des geistigen Arbeiters im nationalsozialistischen Staat den kulturellen Leistungen des Nationalsozialismus zu und führte aus: Man lese heute wieder deutsche Zeitungen, besuche deutsche Theater und Konzertsäle, betrachte deutsche Filme und wird es nicht überheblich finden, wenn wir behaupten, daß nirgendwo in der Welt fleißiger gearbeitet, ehrlicher gerungen und künstlerischer gestaltet wird als unter der Aegide des Nationalsozialismus, von dem seine Gegner behaupteten, er sei der Anbruch des Geistesverfalls und der Barbarei. Wir haben den organischen Umbau des deutschen Kulturgebäudes durchgeführt, ohne alles zu vernichten und damit große überkommene Werte in Schutt und Asche zu begraben. Nun beginnt wieder neues Wachstum im Rahmen der gezogenen Grenzen blühend sich zu entfalten. Die bange Wartezeit scheint ihrem Ende zuzugehen. Die ersten Knospen aus der Saat, die wir legten, fangen an zu sprießen.

Wir verschließen unsere Augen nicht vor den Gefahren, denen wir dabei begegneten, und den Mängeln, die auch hier, wie bei jedem menschlichen Werk, unvermeidlich blieben. Wo Organisation zum Zwang zu werden drohte, der die künstlerische Entwicklungsfähigkeit einengte, haben wir sofort und radikal eingegriffen. Es war uns zwar überall möglich, unzulängliche Menschen zu entfernen. Es konnte aber leider nicht überall möglich gemacht werden, sie jedesmal und sofort durch andere zu ersetzen, die ihrem Aufgabenkreis vollauf gewachsen erschienen. Was in der Gesetzgebung richtig gemeint war, wurde, je tiefer man nach unten ging, vielfach kurzsichtig und engherzig ausgelegt und durchgeführt; aber das ist ja die Gefahr jedes Gesetzes. Trotzdem kann man die fortschreitende Durchdringung des Volkes mit den hohen Idealen von Kunst und Kultur nicht mehr abstreiten. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist heute schon ein geistiges und seelisches Labsal für Millionen und Millionen schaffender deutscher Menschen. Der große nationale Monumentalfilm ist im Werden, der Volksfunk für jedermann nur noch eine Frage der Zeit. Die Generalreinigung des Personenkreises wird dann endgültig durchgeführt werden können, wenn aus der Jugend neue Kräfte nachwachsen; über alledem aber, was heute noch unvollkommen bleibt, steht die Klarheit der Zielsetzung und die unerbittliche Zähigkeit in der Verfechtung nationalsozialistischer Prinzipien.

Dies sind nun die großen berechtigten Hoffnungen, die wir für das kommende Jahr geistiger Arbeit in Deutschland hegen: Wir wünschen und erstreben nicht nur in Berlin, sondern in allen großen und mittleren Städten des Reiches ein gutes, brauchbares und handfestes Theater mit einem anständigen, künstlerischen Spielplan. Wir warten auf die monumentalen Filme, die z.T. schon fertig, z.T. in Arbeit, z.T. noch im Projekt sind. Wir arbeiten an einem zeit- und wirklichkeitsnahen Funk, der das ganze deutsche Volk erfassen soll. Wir hoffen auf eine charaktervolle, plastische und malerische Kunst, die sich auf die Kräfte der Zeit besinnt und ihnen lebendigen Ausdruck verleiht. Wir sehen im Geiste schon Riesenbauten erstehen, die den großen schöpferischen Geist unserer Epoche in unvergänglichem Stein verewigen. Wir wissen, daß eine edle Dichtung als große Zeitgestaltung im Anbruch ist, und sehen heute schon diesen ganzen geistigen Neubauprozeß begleitet von einer deutschen Presse, die in Wahrheit und Wirklichkeit Sprachrohr der Nation und des Volkes ist.

Er kann nur von neuen Menschen mit neuen Ideen praktisch durchgeführt werden. Er ist die große Aufgabe der Jungen, die hinter uns stehen und eines Tages mutig zur eigenen Gestaltung vorstoßen werden. Die Wortführer des Liberalismus können niemals die Wortführer des neuen Reiches sein. Wo wir sie gewähren ließen, da haben sie unsere Großzügigkeit vielfach mißverstanden, und weil sie sie als Schwäche auslegten, wagen sie sich heute wieder hier und da nach vorne, um ihr Glück aufs neue zu versuchen. Sie führen die Freiheit der Kunst ins Feld und meinen nur die durch keinerlei Verpflichtung gebundene Willkür, mit der sie sich auswirken wollen. Die beklagen sich darüber, daß wir den Anspruch erheben, allein nicht nur das politische, sondern auch das geistige Gesicht unserer Zeit zu bestimmen. Sie wissen nicht oder wollen nicht wissen, daß nur der eine Zeit gestalten kann, der diese Zeit in sich trägt. Die ganz Klugen unter ihnen haben unsere eigene Flagge aufgezogen, um unter ihrem Schutz die Konterbande ihrer überlebten Ideale über die Zollgrenzen unserer Wirksamkeit einzuschmuggeln. „Es ist nicht im Sinne des Führers“, sagen sie, wenn sie die Absicht haben, ihnen Unangenehmes zu beseitigen. Surrogate ältesten Datums wollen sie uns als neue Offenbarungen aufschwätzen. Sie tarnen sich als Moderne, weil sie auch uns von der Angst des Spießers erfüllt glauben, als unzeitgemäß verhöhnt zu werden.

Die Modernen marschieren heute in den Gliedern unserer Kampfformationen. Ihre seelische Kraft ist so stark, daß sie den Hypermodernismus ebenso spielend leicht überwinden wird wie eine muffige Reaktion, die sich ungerufen und nur lästig fallend an unsere Rockschöße zu hängen versucht. Nur Geduld, es läuft uns nichts und niemand weg, und am Ende werden wir doch siegen, da wir die Jüngeren und weil wir die Stärkeren sind.

Unterdessen stehen die Millionenmassen unseres Volkes in Tempelhof und auf den großen Maifeldern des Reiches versammelt und warten auf die Stimme des Führers, der zu ihnen spricht. Sie wissen, daß er ihr Halt und ihr Schutz geworden ist. Für das ganze Volk stellt er heute den Inbegriff des nationalen Lebenswillens dar. Am Feiertag der Arbeit huldigt ihm eine 66-Millionen-Nation und legt ihm ihre Verehrung und Dankbarkeit zu Füßen. Auch der geistige Arbeiter ist mitten unter ihr. Er sieht im Führer seinen hochherzigen Schutzherrn, seinen tatkräftigen Förderer und edlen Freund. An der Spitze des Reiches steht wieder ein künstlerischer Staatsmann. Wir empfinden das alles mit tiefer, innerer Beglückung. Darum vor allem ist das geistige Deutschland bei ihm, und in Treue und Verehrung zollt es ihm an diesem festlichen Tage den Tribut seiner Dankbarkeit.

Der Führer und Dr. Goebbels an Lenie Riefenstahl und Wolfg. Möller

Anläßlich der Verleihung des Film- und Buch-Staatspreises sandten der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels folgende Telegramme:

„An Fräulein Lenie Riefenstahl. Zur Verleihung des nationalen Filmpreises nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Adolf Hitler.“

„An Fräulein Lenie Riefenstahl. Ich beglückwünsche Sie auf das herzlichste zur Verleihung des nationalen Filmpreises. Es war für mich eine große Freude, Ihre Arbeit so ehren zu dürfen. Dr. Goebbels.“

„An Herrn Eberhard Wolfgang Möller. Nehmen Sie zur Verleihung des Staatspreises meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Adolf Hitler.“

An Herrn Eberhard Wolfgang Möller. Meine herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des nationalen Buchpreises. Mit Stolz zählen wie Sie zu den Mitarbeitern unseres Ministeriums.

Reichsminister Dr. Goebbels.“

Oberhaus für Revision

dnb. London, 2. Mai.

Am Vorabend der großen Unterhausaussprache fand im Oberhaus eine bemerkenswerte außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragsrevision behandelt wurde. Der liberale Lord Davies eröffnete die Aussprache mit einem Antrag, die englische Regierung soll im Zusammenhang mit dem westeuropäischen Luftpaktplan Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundssatzung durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen. Lord Davies erklärte u. a., daß Frankreich, England und Italien die deutsche Regierung zur Teilnahme an einem Luftplan eingeladen hätten, daß sie in Wirklichkeit versäumt hätten, Deutschland zur Unterzeichnung des Status quo einzuladen. Niemand könne sich einbilden, daß durch die Einkreisung Deutschlands durch einen Ring bewaffneter Nationen ein ständiger Frieden herbeigeführt werden könne. Der liberale Abgeordnete Lord Esher erklärte, daß es unfair sei, Deutschland des alleinigen und einseitigen Vertragsbruches zu beschuldigen.

Lord Lothian setzte sich sehr energisch für eine Vertragsrevision ein. Hierbei erklärte er u. a.: Wenn es Frieden geben soll, dann muß Deutschland einen Platz in der Welt erhalten, der ihm zukommt. Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, daß der Friede Europas auf irgendeine andere Grundlage gestellt werden kann. Zur Frage der entmilitarisierten Zone sagte Lord Lothian, es sei zwecklos, zu glauben, daß sich eine große Nation auf lange Zeit hinaus dareinfügt, daß eines ihrer größten Gebiete dem Einmarsch benachbarter Staaten offensteht, ohne das Recht der Selbstverteidigung zu haben. Es ist daher die Pflicht der Staatsmänner, diese Dinge rechtzeitig zu verhandeln und eine Vereinbarung zu erzielen.

Schließlich kam Lord Lothian auf das Kolonialproblem zu sprechen und erklärte, die deutschen Kolonialwünsche müßten eher als eine Frage der nationalen Ehre denn als wirtschaftliches Problem betrachtet werden. Die Kolonialfrage müsse früher oder später am Konferenztisch abgeändert oder in praktischer Weise in Angriff genommen werden. Im weiteren Verlauf der Oberhausansprache erklärte Lord Cecil, jeder Plan für die Befriedung Europas müsse einen angemessenen Apparat für die Revision veralteter, unbrauchbarer oder ungerechter Verträge umfassen. Lord Allen of Hurtwood sagte u. a.: „Ich habe die Dinge in Deutschland mit eigenen Augen gesehen. Meiner Ansicht nach ist es unbedingt erforderlich, Schritte für die Revision der Rüstungsklauseln des Versailler Vertrages zu unternehmen.“

Im Namen der Regierung beendete der parlamentarische Unterstaatssekretär des Aeußern, Lord Stanhope, die Aussprache. Er sagte u. a., er könne nicht glauben, daß die von Hitler vorgeschlagene Zahl von 36 Infanterie-Divisionen für die anderen europäischen Mächte auch nur annähernd annehmbar sei, doch müsse man noch ein wenig auf die Entwicklung der Lage warten, denn seiner Ansicht nach werde eine abwartende Haltung im Hinblick auf die zu erwartende Rede des Führers gerechtfertigt sein. Bezugnehmend auf eine Aeußerung von Lord Davies erklärte der Regierungsvertreter, daß dem westeuropäischen Luftpakt keineswegs der Grundsatz eines Polizeidienstes innewohne, daß aber der Gedanke des Luftpaktes an und für sich ein beträchtliches Entgegenkommen im Hinblick auf eine Erweiterung des Locarno-Vertrages bedeuten würde.

Deutschland als Sündenbock

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 2. Mai.

Das politische Interesse konzentriert sich völlig auf die heutige Unterhausdebatte. Sowohl von Sir John Simon wie insbesondere von MacDonald sind bedeutsame Erklärungen zur auswärtigen Politik zu erwarten. Es hat den Anschein, als ob man von verschiedenen Seiten des Hauses die Gelegenheit benutzen wird, um wieder einmal Deutschland als den Sündenbock hinzustellen, und daß man unter dem Vorwand der deutschen Rüstungen eine gewaltige englische Aufrüstung fordern wird.

MacDonald wird heute nachmittag die Debatte eröffnen. In der gestrigen Kabinettssitzung sind die Grundlagen seiner heutigen Rede besprochen worden und haben — wie die „Times“ mitzuteilen wissen — die einmütige Zustimmung des Kabinetts gefunden. In der Sitzung hat MacDonald die Gelegenheit wahrgenommen, um zu erklären, daß sein jüngster Artikel in den „New Letters“ völlig die Politik der Regierung repräsentiere. Bezeichnend für den hier eingetretenen Stimmungswechsel ist die Tatsache, daß das Unterhaus, besonders MacDonalds innerpolitische Gegner auf der Linken, ihm für diesen Artikel ihre besondere Genugtuung ausgesprochen haben. Die Kabinettsmitglieder waren von dieser nicht erwarteten, fast einmütigen Zustimmung des Unterhauses stark beeindruckt und es war mehr als eine Geste, wenn Baldwin MacDonald zum Schluß freundschaftlich zustimmend auf die Schulter klopfte.

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der Premierminister heute eine beträchtliche Ausdehnung des Luftflottenbauprogramms ankündigen wird. Inzwischen vergießt man in England einige Krokodilstränen und bedauert, daß es jetzt doch zu einer Entwicklung komme, die etwas von einem Wettrüsten an sich habe. Es ist im übrigen damit zu rechnen, daß neben der Luftflottenfrage in der heutigen Unterhaussitzung auch Marineprobleme zur Sprache kommen werden.

Dr. Goebbels an den Filmkongreß

Reichsminister Dr. Goebbels hat auf die Begrüßungs- und Danktelegramme des internationalen Filmkongresses und des Presseausschusses des internationalen Filmkongresses folgende Antworttelegramme gesandt:

Meinen ergebensten Dank für Ihr freundliches Telegramm. Ich habe mit Freuden von dem so außerordentlich befriedigenden Verlauf des internationalen Filmkongresses Kenntnis genommen. Es bereitet mir eine besondere Genugtuung, festzustellen, daß die Arbeiten auf dem Gebiet des internationalen Filmschaffens, die in Deutschland geleistet worden sind, Anerkennung auch über unsere Grenzen hinaus finden. Möge der Filmkongreß 1935 in Berlin eine Brücke sein, auf der die in politischen und wirtschaftlichen Fragen oft zerrissenen Völker sich wieder zusammenfinden können.

(gez.) Reichsminister Dr. Goebbels.

Mit ergebenstem Dank für Ihr freundliches Telegramm drücke ich Ihnen meine Befriedigung und Genugtuung aus über die mutige Resolution, die Sie gegen den Hetzfilm gefaßt haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß diese Entschließung mit dazu dienen wird, dem Film sein völkerverbindendes Element zu erhalten und, wo er es verloren hat, es ihm wieder zu geben.

(gez.) Reichsminister Dr. Goebbels.

Verbote deutscher Bücher in Polen

Nachdem aus Kattowitz und Lodz Meldungen eingelaufen sind, daß das Buch des Führers „Mein Kampf“ dort erneut polizeilich beschlagnahmt wird, sind in diesen Tagen auch in deutschen Buchhandlungen Westpolens Durchsuchungen angestellt worden. Es wurde in erster Linie jede mit Schlageter verbundene Literatur beschlagnahmt oder verboten. Außerdem sind noch folgende deutsche Bücher in Polen verboten: Knaurs Konversationslexikon, Ausgabe 1934, Knaurs Weltatlas, Hansa-Weltatlas von Professor Dr. Muris und Wald, weiter „Fragen der deutschen Ostgrenze“ von Karl Werner und schließlich Westermanns Taschenweltatlas.

Explosion eines Sprengkörpers in Wien

Wien, 1. Mai.

Vor der Polizeiwachstube in der Salzachstraße im XX. Gemeindebezirk explodierte Dienstag abend ein Sprengkörper. Wie amtlich gemeldet wird, handelt es sich offenbar um einen Anschlag von Kommunisten auf die Polizeiwachstube. Drei Fußgänger wurden schwer verletzt. Der eine Verletzte ist der Ministerialsekretär des Bundeskanzleramtes, Dr. Thanhofer. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Die beiden anderen Verletzten sind zwei Mädchen. Die Polizeiwache ist nicht beschädigt worden.

Russenpakt mit Hindernissen

ck. Paris, 2. Mai.

Ein Unstern waltet über dem Russenpakt. Der Außenminister Laval und der russische Botschafter Potemkin haben sich gestern nacht bis nach 11 Uhr zusammengesetzt, um den Vertrag womöglich noch am 1. Mai zu unterzeichnen. Aber es sind wieder „kleine Differenzen“ aufgetreten. Nach einer Darstellung des „Petit Parisien“ sei die russische Uebersetzung nicht ganz konform mit dem französischen Urtext. Abänderungen am russischen Text hätten aber nicht mehr vorgenommen werden können, da die telephonischen Verbindungen mit Moskau zu schlecht gewesen seien. Infolgedessen fände heute eine neue Sitzung im Quai d'Orsay statt, die diesmal, wie Laval und Potemkin übereinstimmend erklärten, wohl die letzte und die entscheidende sein werde. Im übrigen bestätigt man amtlich, daß der Russenpakt heute in Paris wirklich nicht nur paraphiert, sondern auch gleich endgültig unterzeichnet werden wird.

Abwertung des Danziger Gulden

Abwehr gewissenloser Spekulation — Keine Schließung der Banken

Danzig, den 2. Mai.

Der Danziger Senat hat in einer Nachtsitzung einstimmig beschlossen, zur Durchführung der Umwertung des Danziger Gulden fünf Verordnungen zu erlassen.

Der Wert des Danziger Gulden ist mit sofortiger Wirkung um 42,37 Prozent herabgesetzt worden. Demnach sind 100 Gulden der bisherigen Währung gleich 170 des neuen Danziger Gulden. 100 Reichsmark sind nunmehr gleich 212 Danziger Gulden.

Der Gulden steht damit noch etwas über dem Wert des polnischen Zloty, der bekanntlich bereits zweimal abgewertet worden ist. Die Golddeckung des Danziger Gulden, dessen Umwertung nicht ganz überraschend erfolgt ist, ist durch den Beschluß der Danziger Regierung erheblich erhöht worden. Eine Schließung der Sparkassen und Banken ist nicht beabsichtigt, da nach der Stabilisierung des Danziger Gulden auf einen festen Kurs kein Anlaß zu einem Sturm auf die Schalter besteht. Zum Staatskommissar zur Ueberwachung der Preisgestaltung ist Senator von Wnuck, der gleichzeitig Präsident des Danziger Volkstages ist, ernannt worden. Heute abend finden in Danzig drei große Massenversammlungen zur Aufklärung der Bevölkerung über die Maßnahmen des Senates statt.

Ein Aufruf

Der Senat der Freien Stadt Danzig erließ folgenden vom Senatspräsidenten und sämtlichen Senatoren unterzeichneten Aufruf an die Danziger Bevölkerung:

„Seit Wochen und Monaten haben bestimmte Elemente Gerüchte verbreitet, der Danziger Gulden sei in Gefahr. Mit diesen Methoden hoffte man, nicht nur das nationalsozialistische Regime zu kompromittieren, sondern auch eine Anweisung zu erteilen, auf welchem Wege der Sturz der Regierung herbeigeführt werden konnte.

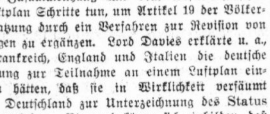
Tatsächlich haben nun teils vielleicht verängstigte, in weitaus überwiegenden Fällen aber gewissenlose Elemente versucht, in den letzten Tagen steigend **Guthaben bei den Banken und Sparkassen** abzuheben, um sie in Zloty und andere Währungen umzutauschen und somit spekulativ zu verwerten. Durch dieses landesverräterische Treiben schien der Danziger Gulden trotz der seit langer Zeit vom ganzen deutschen Volke geleisteteten unermeßlichen Opfer am Ende tatsächlich in Gefahr zu kommen, zumal ein Schutz durch die Einführung einer staatlichen Devisenzwangsvorschrift infolge der geltenden Verträge nicht möglich war.

Um diese für die Existenz des deutschen Danzig außerordentlich bedrohliche Entwicklung zu unterbinden, hat die Danziger Regierung mit dem heutigen Tage das Gesetz des Handelns in ihre Hand genommen und nach reiflicher Ueberlegung, dem Beispiel Englands, Skandinaviens, Amerikas, Belgiens und Polens folgend, eine Neubewertung des Gulden auf fester Goldbasis vorgenommen.

Denn wenn schon gewissenlose Spekulanten versuchen, auf Kosten der anständigen Bevölkerung mit dem Zloty zu spekulieren, dann wird die Regierung als Antwort gerade auf Kosten dieser Spekulanten die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen. Mit dieser Maßnahme wird sie verhindern, daß fernerhin zu Lasten der anständigen schaffenden Bevölkerung mit dem Danziger Gulden noch weitere Spekulationen gemacht werden. Es besteht daher nicht nur keine Veranlassung, daß die Danziger Bevölkerung deswegen unruhig wird, sondern im Gegenteil die Gewißheit, daß damit wieder solide und erträgliche Verhältnisse geschaffen werden. Der Senat wird noch im Laufe des heutigen und der nächsten Tage alle Maßnahmen treffen, die er zur Aufrechterhaltung eines geregelten Geschäftsverkehrs für notwendig hält. Soweit durch diesen Entschluß soziale Härten auftreten, wird der Senat alles versuchen, dieselben durch geeignete Maßnahmen auszugleichen.“

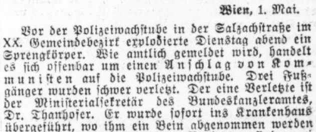
Diskonterhöhung der Bank von Danzig

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 2. Mai 1935 ihren Diskontsatz von 4 auf 6 v. H. und ihren Lombardsatz von 5 auf 7 v. H. erhöht. Die Neubewertung des Guldens macht bis auf weiteres eine scharfe Kreditrestriktion notwendig, zumal in den letzten Wochen eine gesteigerte Kreditinanspruchnahme bei der Bank von Danzig zu verzeichnen ist.



Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebauten; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 3/1935: 44 500.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co. Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten



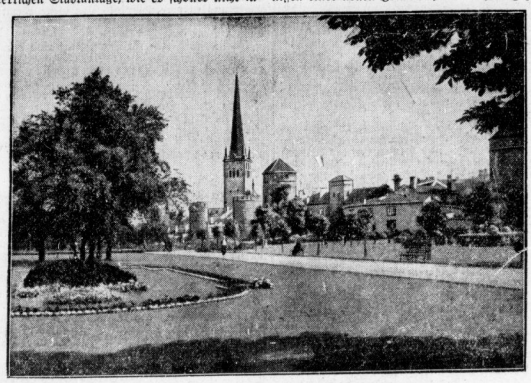
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0003
DFG

Stadt der Türme und Mauern

Besuch in Estlands Hauptstadt — Ehrwürdige Zeugen einer großen Vergangenheit

Ein Hügel, ein Burgberg mit steil aufsteigendem Turm einer alten Kirche, daneben das ebenso alte Dänischenschloß — verwinkelte, malerische Gassen, deren Häuser bis dicht an den Fuß des Dombergs herantreten, und rings umher Türme und immer wieder neue Türme, runde und achteckige, gedrungene und schlanke, wehrhafte Wächter auf langgezogener Stadtmauer, die das Gewimmel der Dächer und zackigen Giebel da drinnen beschirmen.

Das ist Estlands Hauptstadt, von welcher Seite man sie auch zuerst sehen mag. Das Bild einer mittelalterlichen Stadtanlage, wie es schöner nicht in



Ein wehrhafter Kranz starker Mauern umzieht Estlands Hauptstadt

den Bilderatlanten alter Meister gefunden werden kann.

Das ist Tallinn, das alte Reval. Man muß dabei gleich eingangs einen Irrtum ausräumen: Estland hat seine Hauptstadt nicht umbenannt, nicht den alten deutschen Namen verbannt, um an seine Stelle einen neugewählten, völlig beziehungslosen treten zu lassen. „Tallinn" — das hat es schon immer gegeben; immer schon sprach der estnische Teil der Bevölkerung von Tallinn, der „Dänenstadt". Denn der Kern der Stadt, das historische Domschloß, wurde von 1219 bis 1280 von den Dänen an der Stelle einer alten estnischen Bauernburg erbaut, und auch das Wappen gesichen Revals, das weiße Kreuz im roten Feld, erinnert noch an diese Zeit der dänischen Herrschaft, denn es gleicht auf ein Haar dem Danebrog.

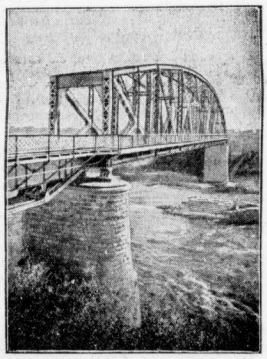
Und noch eins verdient, hervorgehoben zu werden. Das ist die liebevolle Sorgfalt, die man der Erhaltung der alten Stadtteile, der Türme und Mauern, angedeihen läßt. Vor nicht allzulanger Zeit ist ein Teil der Stadtmauer, der bis dahin durch Schaubuden und allerlei Häuserflickwerk verunstaltet war, wieder freigelegt worden, so daß er nun ein geschlossenes Bild einer alten Wehrbefestigung bietet.

Hat man erst einmal die „große Strandpforte" durchschritten, die den Zugang zur Hauptstraße der Stadt beherrscht, dann öffnet sich ein prächtiges Städtebild. Zwischen einem gewaltigen Bastionsturm, der „Dicken Margarete", und einem zierlichen Türmchen liegt das Torhaus mit wappengeschmücktem Torbogen. Dahinter aber ein Gewimmel von weißgrauen Häusern, breiten und schmalen, mit hochragenden Giebeln, im Unterstock oft ein gotisch gewölbtes Portal mit prachtvoll geschnitzter Eichentür; darüber der Giebel, dessen Front nur von wenigen kleinen Luken durchbrochen wird, und als Krönung ein wichtiger Balken, dessen Laufrolle weit über die oberste Fensteröffnung in die Straße hineinragt.

Von der einstigen Bedeutung der Stadt sprechen die alten Gildenhäuser, die zum überwiegenden Teil noch aus dem frühen Mittelalter stammen. Reiche Schätze von Silber und kunstvoll getriebenen Goldschmiedearbeiten zieren die alten Sitzungssäle, in denen die Kaufmannschaft einst zu vertraulicher Aussprache zusammenkam. Man ahnt es kaum, welch weitläufige Räume sich hinter der oft so schmalen Front verbergen, Säle, deren Decken von schlanken Säulen getragen werden, malerische Innenhöfe, die nur schwach von dem spärlichen Lichtschein erhellt werden, der von hoch oben in sie hineinfällt. Von vergangenen Zeiten, von Kämpfen und Unruhen, von Brand und Pestilenz, aber auch von fröhlichen Festen und manch kräftigem Trunk wissen die Bilder an den Wänden dieser Gildenhäuser zu berichten.

Ueberall begegnet uns beim Rundgang durch die Straßen dies Bild einer geschlossenen Stadtanlage. Reich ausgestattet die Kirchen, mit wundervollem Schnitzwerk an Altären und Chorgestühl; breit und behäbig, im Vollgefühl ihrer Bedeutung, die Bürgerbauten, wehrhaft die Türme und Mauern. Im höchsten Grade malerisch ist Estlands Hauptstadt zu nennen, wenn auch keineswegs verkannt werden darf, daß die Hauptstadt eines aufwärtsstrebenden Staatswesens, das in diesen Monaten den 17. Jahrestag seiner Unabhängigkeit begehen konnte, den Erfordernissen einer neuen Zeit durchaus Rechnung zu tragen weiß. Davon sprechen schon allein die höchst moderne Eisenbahnbrücke, die an Stelle einer von den Russen gesprengten über die Narwa errichtet wurde, und die neuzeitlichen Geschäftshäuser, die in unauffälliger Weise in das alte Straßenbild eingefügt wurden. Und die riesigen, langgezogenen Gebäudestraßen der Baumwollmanufaktur in Narwa, des größten Werkes dieser Art in Europa, reden deutlich vom Aufbauwillen des jungen Staates.

Vergangenheit und Gegenwart begegnen sich in dieser interessanten Stadt. Nichts könnte diese glückliche Mischung deutlicher machen als ein Ausflug zu dem Palais im Catharinental in Tallinn. Ein entzückendes, zweigeschossiges Schlößchen, dessen weiße Mauern weithin durch den alten Park leuchten. Heute dient es dem Staatspräsidenten Estlands zum Aufenthalt — einst ließ Peter der Große es als Lustschloß für seine Gemahlin Catharina von einem berühmten Baumeister errichten!



Aufn.: Akel, Tallinn

Das moderne Estland
Neue Eisenbahnbrücke über die Narwa

Das Leben schreibt Geschichten

Der Mut zur Angst

Warschau

Kasimir Stachowicz war mit seiner Frau Olga drei Jahre verheiratet, sie lebten in Petrikau, einer Mittelstadt in Nordpolen. In diesen drei Jahren hatte Kasimir, ein gutmütiger Mensch, einsehen gelernt, daß hin und wieder die Frau vor der Ehe sich von derjenigen in der Ehe sehr unterscheidet. Die Braut Olga war das gewesen, was man eine sanfte Taube nennt; die Frau Olga dagegen hatte eine verfängliche innere Aehnlichkeit mit der Frau des griechischen Philosophen Sokrates, die auf den schönen Namen Xantippe hörte. Er trug jedoch sein Los mit Würde, denn er liebte Olga immer noch. Und als er es eines Tages miterleben mußte, daß Olga dem Stanislaus Dzuck mehr Zuneigung schenkte, als erlaubt war, brach sein jahrelanger Kummer und Zorn gewaltig durch, riß ihn leidenschaftlich hin, und er verprügelte nicht seine Frau Olga, nein, aber den Stanislaus.

Natürlich hatte diese grimmige Auseinandersetzung ein gerichtliches Nachspiel. Frau Olga war als Zeugin geladen, und ihre drohenden Augen verkündeten dem armen Kasimir nichts Gutes. Innerlich bereute er seine Tat schon sehr. Rede und Gegenrede während der Verhandlung ergaben seine völlige Unschuld, deckten das Martyrium seiner Ehe auf, ohne daß er es wollte, und der Richter sprach ihn schließlich frei. Stanislaus Dzuck und Frau Olga verließen gemeinsam das Verhandlungszimmer. Kasimir aber wußte, daß sie ihn zu Hause erwarten würden, er wußte auch ganz genau, was ihm bevorstand. Er wich nicht von der Stelle. Schließlich nickte ihm der Richter freundlich zu und sagte, daß er gehen könne, wohin er wolle, er sei ja frei. Kasimir schüttelte den Kopf. Und auf die wiederholten Vorstellungen der Gerichtsdiener sagte er: „Mir wäre es lieber, ich könnte hierbleiben, können Sie mich nicht doch zu einem Monat verurteilen? Ich habe ihm ja fast das Auge ausgeschlagen."

Die Gerichtsdiener lachten und meinten, der Fall sei ja erledigt, wenn er durchaus ins Gefängnis wolle, müsse er schon eine neue Straftat begehen. Eine Weile verharrte Kasimir schweigend und nachdenklich, dann raste plötzlich neues Leben durch ihn hindurch, er stürzte zu einem Tisch, schrie dabei laut auf, ergriff die schweren Bücher, die dalagen, warf sie zum Fenster hinaus, daß die Scheiben klirrten, und warf eines davon mit dem größten Mut zur Angst dem verblüfften Richter an den Kopf. Dann ergriffen sie ihn und zerrten ihn hinaus. Er fragte angstvoll: „Bin ich immer noch frei?" Da schüttelten sie ihn und entworteten: „Nein, mein Lieber, jetzt behalten wir dich hier, das kostet dich mindestens ein halbes Jahr." — „Gott sei Dank", seufzte Kasimir erleichtert auf und ließ sich fröhlich abführen, „bis dahin wird das Täubchen sich wohl beruhigt haben."

Das kostbare Fliegenbein

Birmingham.

Eine Briefmarke, der ein paar Zacken am Rande fehlen, vertiert gleich einen Teil ihres Wertes, mag sie noch so selten sein. Ein Insekt, dem ein Bein abhanden gekommen ist, könnte sich wahrscheinlich, lebte es noch, ohne sonderliche Behinderung hüpfend, fliegend oder kriechend weiterbewegen — einen Sammler stört die mangelnde Vollständigkeit der Gliedmaßen bei einem seltenen Exemplar erheblich mehr.

Der Naturforscher und Insektensammler Eselsight in Birmingham besaß ein solch kostbares Insekt. Es war eine Fliege von der Insel Sumatra, sehr schön und — vor allen Dingen — sehr selten. Noch nie hat sich ein Sammler rühmen können, ein derartiges Exemplar in seiner Sammlung zu besitzen, und Herr Eselsight war nicht wenig stolz auf dieses Kleinod.

Freilich, es war nicht weise und vorbedacht von ihm, seinen Freund Singer dieses Exemplar vorzuführen. Singer war Insektensammler gleich ihm, und je länger er die Fliege aus Sumatra betrachtete, desto stärker wurde sein Herz von einem Gefühl ergriffen, das man als ganz gewöhnlichen Neid bezeichnen muß. Im gleichen Maße schwanden die Sympathien für seinen Freund dahin wie die Butter an der Sonne. So kam es, daß, als sich Eselsight einem anderen Kasten voll Insekten zuwandte, Singer heimlich eine Spitze Pinzette ergriff und dem seltenen Tier ein Bein abknickte.

Das war gewiß kein edles Beginnen, und als Eselsight die Fliege aus Sumatra wieder versteckte und dabei den Verlust des Beines bemerkte, schrie er auf, als habe er selber am eigenen Leibe Schaden erlitten, und hätte um ein Haar den Kasten mit der Fliege fallen lassen, wodurch ein noch größeres Unheil heraufbeschworen worden wäre. Singer konnte, zur Rede gestellt, nicht gut leugnen, und so endete eine jahrelange Freundschaft jäh und nicht sehr schön.

Vor dem Richter — soweit trieb Eselsight seine Rache! — verlangte der tiefgekränkte Sammler für das Fliegenbein 1200 Pfund. Da der Richter leise Zweifel an dieser Schätzung hegte, müssen nun eine Anzahl Sachverständige das heimtückisch abgezwackte Fliegenbein begutachten und seinen tatsächlichen Wert

Löwe mit Perücke

London

Einer der Veteranen im Londoner Zoo, ein ehemals prächtiger Berberlöwe, bekam nach und nach die Beschwerden des Alters zu fühlen. Besonders bereitete ihm sein Haarausfall großen Kummer. Das war auch durchaus zu verstehen, denn was war ein Löwe ohne Mähne? Bereits sah ihn seine Gattin, die sich ihrerseits besonders gut konserviert hatte, mitleidig und überlegen an, und sein schwerster Rivale aus dem Käfig gegenüber zeigte ihm deutlich genug seine Verachtung. Der arme alte Löwe wagte seine schüttere Mähne gar nicht mehr stolz zu erheben, denn er wußte, daß das nur einen lächerlichen Eindruck gemacht hätte.

Die Zoodirektion erbarmte sich schließlich über den Wüstenkönig a. D., der jetzt immer traurig und verlegen in den Ecken herumhockte, und beauftragte einen Perückenmacher, seinen Kopfschmuck zu ersetzen. Es war dies das erstemal, daß ein Löwe eine Perücke bekam, und der gute Alte machte zuerst ein verdrießliches Gesicht, als man sie ihm aufsetzte, denn er dachte, man wollte sich erst recht über ihn lustig machen. Als die Operation aber gelungen war und der Löwe sich in einem Spiegel in seiner neuen königlichen Pracht besah, da reckte er sein Greisenhaupt stolzer als je empor, begehrte wieder nachdrücklich, von seiner Gattin als Gemahl anerkannt zu werden, und zeigte seinem Nebenbuhler die kalte Schulter. Der Londoner Zoo aber hat eine neue Sensation!

Das Hakenkreuz auf einer 2000 Jahre alten Vase

Presse-Klischee-Dienst: Dr. Selle-Eysler

Auf der Insel Cypern wurde diese 2000 Jahre alte Vase gefunden, die das Hakenkreuz als Ornamentschmuck zeigt. Der deutsche Wahlkonsul in Larnaca, Pierides, machte sie dem Führer zum Geschenk

Rennfahrer Pélissier ermordet

Von der Geliebten niedergeschossen

ck. Paris, 2. Mai.

Die französische Sportwelt ist durch eine furchtbare Bluttat in große Aufregung versetzt worden. Der bekannte französische Radrennfahrer Henry Pélissier ist gestern abend von seiner Geliebten durch vier Revolverschüsse getötet worden.

Beim Abendessen war Pélissier mit seiner Geliebten und deren Schwester in einen Streit geraten, der schließlich so heftig wurde, daß Pélissier den Tisch verließ. Die Geliebte, eine junge Frau von 24 Jahren, folgte ihm nach der Küche nach. Hier kam es zu einem neuen Wortwechsel, in dessen Verlauf Pélissier sich dazu hinreißen ließ, seiner Geliebten eine Ohrfeige zu versetzen. Die junge Frau stürzte ins Schlafzimmer, holte dort einen Revolver und schoß Pélissier ohne jedes weitere Wort nieder.

Die Pariser Presse beklagt den Tod des Straßenfahrers, der, wie man erklärt, nicht nur der beste Rennfahrer Frankreichs, sondern ganz Europas gewesen sei. Andererseits kann dabei niemand verheimlichen, daß Pélissier bei allem sportlichen Ruhm menschlich einen sehr wenig erfreulichen Charakter hatte. Die Streitigkeiten mit seiner Geliebten waren sozusagen an der Tagesordnung. Auch mit seiner früheren Frau lebte Pélissier nur sehr schlecht zusammen und seine Frau verübte vor zwei Jahren Selbstmord angesichts der Tatsache, daß Pélissier ihr untreu geworden war.

Frau Stavisky freigelassen

Nach zwölfmonatiger Untersuchungshaft ist Frau Arlette Stavisky wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Vernehmungen der schönen Frau des großen französischen Gauners haben bisher nicht das geringste Belastungsmaterial gegen sie erbracht, es sei denn, daß sie eben des Gauners Gattin war. Die Freilassung erfolgte mit der Begründung, daß Frau Stavisky auch bei schärfster Verurteilung wegen einer etwaigen Mitschuld an den Gaunereien ihres Gatten niemals zu einer so langen Gefängnisstrafe verurteilt werden könnte, als sie jetzt schon durch die Untersuchungshaft abgesessen habe.

Schneesturm in Ostpreußen

Der plötzliche Wetterumschlag hat in der ganzen Provinz Ostpreußen erhebliche Schneefälle zur Folge gehabt. Im Süden der Provinz hat Frost eingesetzt, so daß der Schnee mehrere Tage liegen bleiben dürfte. In Marienwerder hatte die Schneedecke bereits gestern früh um 8 Uhr eine Höhe von 20 Zentimeter. In der Gegend zwischen Landsberg und Heilsberg tobte ein Schneesturm. Teilweise herrschte Windstärke 7. Schneewehen bis zu 1,50 Meter bildeten sich. Zahlreiche Kraftwagen blieben im Schnee stecken, mußten ausgeschaufelt werden und vielfach Vorspann nehmen.

Konzertsaal niedergebrannt

Großfeuer in Rheydt

Im Städtischen Kaiserpark in Rheydt, einem der größten Konzertsäle der Stadt, wütete am Dienstag ein Großfeuer, das den aus Holz errichteten Hallenbau, der ein Fassungsvermögen von fast 1000 Personen hat, völlig vernichtete.

Ein Kellner-Ehepaar, dessen Wohnung unmittelbar neben dem brennenden Saale lag, wurde durch den Feuerschein aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Feuerwehr fand die Holzwände und Decken des Großen Saales schon in hellen Flammen. Sie mußte sich auf den Schutz des massiven Nebenbaues beschränken, in dem ein Weinrestaurant eingerichtet ist. Der Hauptsaal brannte völlig aus. Die Decken und Wände stürzten zum großen Teil ein. Die Entstehung des Feuers konnte noch nicht geklärt werden.

Zweijährige tödlich verbrüht

Die Frau des Landarbeiters Titsch in Kleingartz bei Salzwedel hatte Wäsche und stellte in der Küche einen Kessel mit kochender Wäsche für einen Augenblick auf den Boden. Kaum hatte sie sich herumgedreht, stürmten ihre Kinder zur Küchentür herein. Das zweijährige Töchterchen fiel über den Topf und stürzte in die kochendheiße Seifenlauge. Im Salzwedeler Krankenhaus ist die Kleine bald darauf an den schweren Verbrühungen gestorben.

Auto rast in U-Bahnhof

F. Berlin, 2. Mai.

Der Nationalfeiertag ist in der Reichshauptstadt im großen ganzen ohne besondere schwere Unfälle verlaufen. Dennoch wurden insgesamt fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Einer der schwersten Unfälle ereignete sich am Kaiser-Friedrich-Platz im Süden der Stadt, wo ein Privatauto, das mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Hasenheide fuhr, plötzlich auf den Bürgersteig geriet und direkt in den Eingang des Untergrundbahnhofes fuhr. Der Wagen rollte die Treppen herunter und blieb erst dicht vor dem Fahrkartenschalter stehen. Zum Glück befanden sich keine Menschen auf dem Treppenaufgang. Nur ein 51jähriger Mann erlitt leichtere Verletzungen. Die herbeigerufene Feuerwehr zog den Fahrer aus dem völlig zertrümmerten Wagen hervor, wobei festgestellt wurde, daß er keine Verletzungen davongetragen hatte. Er war stark angetrunken und wurde zur ärztlichen Untersuchung in das Staatskrankenhaus gebracht.

Dampferbrand vor dem Stapellauf

Der im Hafen von Glasgow liegende neue englische Doppelschraubendampfer „Marwarri", dessen Stapellauf am 1. Mai stattfinden sollte, ist am Dienstag durch ein Großfeuer beinahe zerstört worden. Das Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der Nacht zum Dienstag in einem Laderaum aus und ergriff in kurzer Zeit einen großen Teil des Schiffes. Als die Feuerwehr eintraf, war der Dampfer von hohen Feuersäulen und Brandwolken eingehüllt. Die eisernen Deckplatten waren glühendrot. Infolge des ungeheuren Gewichts der in das brennende Schiff eingepumpten Wassermassen mußten Löcher in die Seitenwände gebohrt werden, um das Wasser wieder abzulassen. Erst in den Morgenstunden des Dienstag gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Der Sachschaden ist sehr groß.

Raubüberfall in Britisch-Indien

Ein Kraftwagen mit Postsäcken, der sich auf dem Wege von Loralai nach Fort Sandemann in der nordwestlichen Grenzprovinz Britisch-Indiens befand, wurde von einer Räuberbande, die von jenseits der britisch-indischen Grenze kam und von dem berüchtigten Räuberhauptmann Pale angeführt wurde, überfallen. Zwischen den Räubern und den Begleitmannschaften des Transports kam es zu einem heftigen Gefecht, in dessen Verlauf vier Mann getötet und vier weitere verwundet wurden.

Granatexplosion in Bourges

Bei der Anfertigung einer Granate großen Kalibers wurden vier Arbeiter der Hauptschule für Feuerwerker in Bourges (Frankreich) durch eine Explosion getötet. Zwei von ihnen wurden zerfetzt. Die Explosion war so stark, daß der Eisenbetonunterstand, in dem die Arbeiten ausgeführt wurden, völlig zertrümmert wurde. Nur dank der Vorsichtsmaßnahmen konnte größeres Unglück verhütet werden.

Auch eine „Ehe"

In Newark (New Jersey) wurde wegen „böswilligen Verlassens" eine „Ehe" geschieden, bei der der klagende Gatte seine Ehefrau seit der Eheschließung überhaupt nur dreimal gesehen hatte. Auf die Frage des Richters, wie lange er denn verheiratet gewesen sei, antwortete der Mann: 31 Jahre.

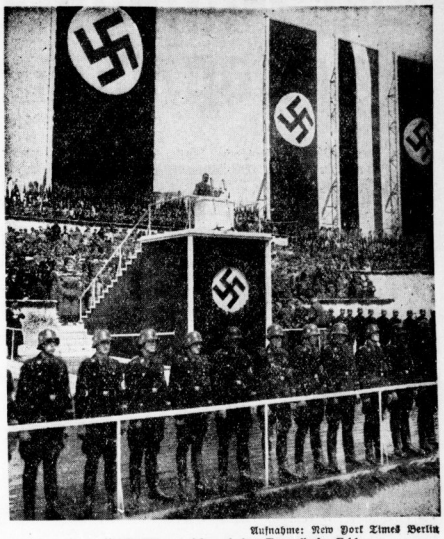
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0004

Der nationale Feiertag in Berlin

Der Führer spricht zur deutschen Jugend. In der Mitte des Bildes der Maibaum

Aufnahmen: Dr. Seele-Eysler

Der Führer mit Reichsminister Heß und Ministerpräsident Göring auf der Haupttribüne



Aufnahme: New York Times Berlin

Adolf Hitler spricht auf dem Tempelhofer Feld

Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Empfang der deutschen Arbeiterdelegierten im Reichspropaganda-Ministerium

Aufnahme: New York Times Berlin

Den Honepunkt der Maifeiern bildete der Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld. Das Wetter schlug während der Feier mehrere Male um. Das Bild zeigt die Menge während eines heftigen Schneeregens

— und in der Gaustadt Halle

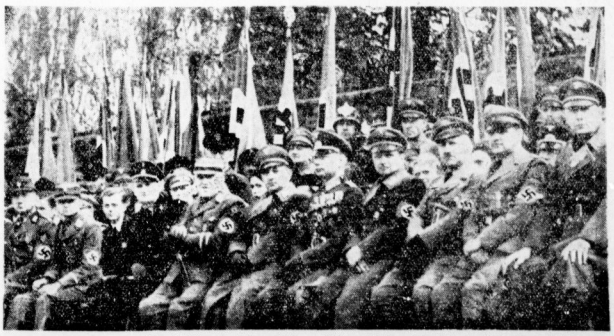
Aufnahme: Bildstelle des Gebietes Mitteldeutschland

50 000 marschierten auf dem Roßplatz in Halle auf

Aufnahme: Molsberger

Die Pimpfe. — Ausschnitt aus dem Aufmarsch

Die gemischte Ehrenkompagnie der Wehrmacht: Reichsheer, Flieger und Landespolizei



Die Tribüne der Ehrengäste — Weitere Bilder siehe Seite 8 Aufnahmen: Molsberger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0005

Der Nationale Feiertag IN HALLE

Morgendliche Feierstunde der Jugend / Ehrung der Sieger des Reichsberufswettkampfes / Imposante Hauptkundgebung der 90 000 auf dem Roßplatz / Stadt im Festschmuck

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes gestaltete sich wie im ganzen Deutschen Reiche, so auch in Halle zu einer überwältigenden Kundgebung der Einheit der deutschen schaffenden Menschen. Er wurde der Ehrentag der Arbeit und des Arbeiters zugleich und stellte erneut überzeugend unter Beweis, daß der Weg des nationalen Sozialismus, den das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers beschritten hat, der einzig richtige Weg zu wahrer Volksgemeinschaft und damit zu Ehre, Freiheit und Größe des Volkes ist. Mit einer Jugendkundgebung begann der Tag auch in Halle; ihr schloß sich die Ehrung der Gausieger des Reichsberufswettkampfes durch den Gauleiter Staatsrat Jordan an. Die Hauptkundgebung des Tages sah dann in der Mittagsstunde rund 90 000 Menschen auf dem Roßplatz versammelt, welche voll innerster Anteilnahme und unter manchem spontanen Begeisterungsausbruch der Uebertragung des Staatsaktes und damit der Rede des Führers in Berlin folgten. In mancherlei Betriebsfeiern klang dann der Nationale Feiertag aus, zu dessen Ehren die ganze Stadt ein überaus festliches Gewand angelegt hatte.

* *

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes prägte sich bereits in der Frühe deutlich im Bilde der Stadt aus. Fahnen und Girlanden, Birkengrün und Maienbäume gaben Straßenzügen und Häuserfronten ein Bild der Festlichkeit. Rankenwerk verkleidete allerorts Fassaden und Eingänge. Der eisigkalte Nordost, der durch die Straßen fegte, blähte die Flaggentücher und griff in das Birkengrün. Im Scheine der Frühsonne hatte das festliche Kleid der Stadt ein vielfarbiges, wechselndes Kolorit. Der Marktplatz zeigte ein besonders eindrucksvolles Bild, welches bestimmt wurde durch riesige Maienbäume, wehende Fahnen und eine das Rathaus schmückende Girlandenkette.

Mit dem Weckruf der Spielleute der HJ um 6 Uhr wurde der nationale Feiertag eingeleitet. Mit Trommeln und Pfeifen zogen sie durch die noch morgenstille Stadt. Kurz darauf rüstete sich die Jugend der Stadt zur Jugendkundgebung auf dem Roßplatz. Auf ihren Stellplätzen fanden sich HJ, BDM und das DJ ein, um in getrennt marschierenden Zügen nach dem Roßplatz zu rücken. Weithin vernehmbar die Landsknechtstrommeln des Jungvolkes, die Fahrtenlieder des BDM und der Gleichschritt der marschierenden Staatsjugend. Auch die höheren, Mittel- und Volksschulen zogen in Klassen- und Schulgemeinden zum Platz der Kundgebung.

Die Jugend ist angetreten

Kurz vor acht Uhr belebte sich das Bild des Roßplatzes, über dem von zwanzig hohen Fahnenmasten die Flaggen der Partei, der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront wehten, mit der aufmarschierenden Staatsjugend und den Schulklassen. Die Rednertribüne, die hart vor der Kirchhofsmauer errichtet und von hohen Birken eingefaßt war, war der Blickpunkt aller, die sich in einem großen Rechteck in folgender Weise aufstellten: die Südseite des Platzes nahm der BDM mit seinen maiengrüngeschmückten Wimpeln ein. Die Westfront wurde von den Schulklassen und davor dem Standort Halle der Hitler-Jugend gehalten. Auch die Marine-HJ bemerkte man dort. Die Nordfront des Rechteckes bildete das Jungvolk mit Trommeln, Fahnen und Wimpeln. Zu seiten der Tribüne nahmen ein Lehrgang der Werner-Gebhardt-Führerschule und die Sieger des Reichsberufskampfes von Halle und dem Saalkreis Aufstellung.

Ein farbenprächtiges Bild entfaltete sich, welches durch den schnellen Wechsel von Sonnenlicht und Wolkenschatten immer neu fesselte. Noch kündete sich das Unwetter des Mittags nur in schwarzen Wolkenwänden, welche die Sonne jedoch immer wieder durchbrach. — Als die aufmarschierende Jugend die ihr zugewiesenen Plätze eingenommen hatte, erschienen Kreisleiter Dohmgoergen, Gebietsführer Reckewerth mit seinem Stabe sowie Bannführer Henkel und Kreiswalter des NS-Lehrerbundes, Pg. Wald, auf der Tribüne. Bannführer Henkel meldete dem Gebietsführer 10 000 deutsche Jungen und Mädel, die zur Kundgebung angetreten waren. Darauf grüßte der Gebietsführer die hallische Jugend. Die Fahnen der HJ, voran die Bannfahne des Bannes 36, rückten vor die Tribüne, gleichzeitig trafen die Gausieger des Reichsberufswettkampfes dort ein.

Nach dem Sprechchor der Spielschar der HJ „Wir Werkleute all' . . ." und einem Fanfarenmarsch richtete Bannführer Henkel eine Ansprache an die Jugend, in der er etwa Folgendes ausführte: Wir sind hier versammelt, um den Auftakt des 1. Mai zu feiern. Wenn wir aufmarschieren, so ist dies ein Symbol dafür, daß wir alle zusammenstehen und die letzten Unterschiede des Standes verschwunden sind. Unser Ringen geht weiter, es geht um den letzten deutschen Jungen und das letzte deutsche Mädel, welche noch nicht zu uns gehören. Wenn heute die Sieger des Reichsberufswettkampfes im Bann 36 geehrt werden können, so ist dies ein Zeichen dafür, daß das neue berufliche Erziehungsideal bereits von einem Teil der Jugend erreicht worden ist. Jeder eifere ihnen nach! Die toten Kameraden mahnen uns, weiterzuarbeiten für unser Deutschland.

Im Anschluß an die Rede des Bannführers erfolgte die Uebertragung der Kundgebung in der Reichshauptstadt, welcher man aufmerksam lauschte und in deren Verlaufe die aufmarschierte Jugend mehrfach in spontanen Beifall ausbrach. — Nach dem Abrücken der Fahnen nahmen Kreisleiter Dohmgoergen und Bannführer Henkel die Ehrung der Sieger des Reichsberufswettkampfes von Halle und dem Saalkreis vor, welche Diplome und wertvolle Buchspenden erhielten. Die Gausieger begaben sich zum Gauleiter Staatsrat Jordan, wo sie besonders geehrt werden sollten. Nachdem die Kundgebung geschlossen war, rückten der BDM, das Jungvolk und die HJ nacheinander ab.

Stadt- und Saalkreissieger des Berufswettkampfes

Gruppe Kaufmanns- und Bürogehilfen: Otto Schirrmeister, Ammendorf; Franz Hinze, Georg Sanner, Halle. — Stein und Erde: Heinz Stiller, Halle; Kurt Richter, Kurt Rost, Löbejün. — Bau: Gerhard Riedel, Heinz Keindorf, Gerhard Körner, Halle. — Holz: Rudolf Steller, Paul Raase, Horst Flach, Heinz Jokiel, Fritz Richter, Halle. — Nährstand: Heinz Zimmermann, Oberröblingen; Rolf Wiedmer, Fritz Urban, Halle; Franz Günther, Franz Klepzig, Döblitz. Karl Fromme, Neutz-Nauendorf. — Druck und Papier: Hans Herrmann, Diemitz; Kurt Völlger, Halle. — Eisen und Metall: Kurt Naumann, Halle-Trotha; Georg Seidenstücker, Halle; Böge, Diemitz; Erich Wettmann, Schiepzig; Willy Barth, Lochau; Bruno Sturm, Hohenthurm; Siegfried Götze, Merseburg. — Lebensmittel: Paul Keller, Heinrich Pittroff, Halle. — Bekleidung und Leder: Rudolf Stelzer, Halle. — Friseure: Chwialkowski, Halle.

*

Kaufm. Bürogeh.: Gertrud Struck, Monika Braß, Irmgard Gottschalk, Charlotte Weidler, Else Großmann, Halle; Else Kunze, Reideburg. — Nährstand: Margarete Meyer, Halle; Johanna Brode, Döllnitz; Vera Reuter, Niemberg. — Druck und Papier: Irmgard Nostiz, Erika Gröper, Halle. — Bekleidung: Eva Kage, Käthe Ohme, Emmy Schmidt, Halle; Frieda Schmeil, Dölau; Ursula Raue, Ammendorf. — Friseusen: Gertrud Pozybuth, Dorothea Helbing, Halle. — Chemie: Irma Börkner, Frieda Klingsporn, Annemarie Grökel, Halle; Ella Weise, Ammendorf. — Hausgehilfinnen: nen: Ilse Mann, Annemarie Ziese, Margarete Wetzel, Halle; Frieda Dittmar, Nietleben. — Kinderpflege: Anneliese Hedike, Klara Schneider, Käthe Grault, Halle.

Ehrung der Gausieger

Empfang bei Gauleiter Staatsrat Jordan

Die Gausieger des Reichsberufswettkampfes trafen bereits am Dienstag in den frühen Morgenstunden wieder in der Gaustadt Halle ein. Außer dem einen Kameraden, der bei der Endentscheidung in Saarbrücken als Reichssieger hervorging, kehrten insgesamt sechsundzwanzig Jungen und Mädel aus dem Saargebiet zurück, um am nationalen Feiertag des deutschen Volkes in Halle zur Siegerehrung des Gaues anzutreten. Am Dienstagabend folgten die Gausieger noch einer Einladung der Direktion zum Besuch einer Vorstellung des Walhalla-Theaters.

Vom Bahnhofsvorplatz aus erfolgte dann gestern früh die gemeinsame Abfahrt zur hallischen Jugendkundgebung auf dem Roßplatz. Anschließend begaben sich die Besten des Gaues nach der Gauleitung, um von ihrem Gauleiter empfangen zu werden. Im Zimmer des Gauleiters hatten sich außer den 26 Kameraden und Kameradinnen der Gauwalter der DAF, Pg. Bachmann, Gauorganisationsleiter Tesche, Gebietsführer Reckewerth, Gebietsjungvolkführer Thieme, Obergauführerin Käthe Reifert sowie eine Anzahl weiterer Vertreter der Partei, HJ und Deutscher Arbeitsfront als Ehrengäste eingefunden.

Gebietsführer Reckewerth meldete dem Gauleiter die Zahl der zur Siegerehrung angetretenen Jungen und Mädel aus dem Gau Halle-Merseburg. Darauf verlas Oberbannführer Schlinke die Namen der einzelnen Sieger, denen der Gebietsführer dann die Siegerurkunden überreichte. Nach dem Handschlag des Gauleiters und des Gebietsführers empfingen sie aus der Hand des Gauleiters das Buch des Führers als Ehrenpreis. Oberbannführer Schlinke überbrachte dem Gauleiter und dem Gauwalter der DAF sodann ein Album mit den besten Aufnahmen des Reichsberufswettkampfes, im Namen der 22 000 Kameraden und Kameradinnen des Gaues, die im diesjährigen Berufswettkampf ihre Einsatzbereitschaft im Beruf und in der Idee des Führers bewiesen haben.

Danach wandte sich Gauleiter Jordan noch einmal an die Elite der Jugend seines Gaues. Am heutigen Tage begehe die Nation ihren Festtag der Arbeit. Dieser sei das Symbol für die neue Zeit. Nach den Worten des Reichsjugendführers sei der Reichsberufswettkampf das Typische für die neue Jugend, weil er in der Freiheit der Arbeit verankert sei. Der Gauleiter sprach sodann von der Degradierung der Arbeit durch das kapitalistische System und deren Wiederfreimachung durch den Nationalsozialismus.

Der 1. Mai ist der beste Rahmen für eine solche Siegerehrung des Berufswettkampfes. Er bedeutet mehr als eine bloße Zeremonie, er ist ein Durchdringen mit dem Geist des Sozialismus. Wir leben heute in den Anfängen eines großen Umbruchs. Die kommende Jugend wird diesen Kampf vollenden müssen. Mit Stolz sieht der Gau am Tage der Arbeit auf seine Sieger. Sie sollen sich jedoch immer bewußt sein, daß sie nur ein Glied im großen Organismus darstellen und sollen bescheiden bleiben. Trotzdem können sie stolz darauf sein, daß sie besonders herausgestellt werden als die Elite der Arbeit. Sie sollen immer daran denken, daß Leistung verpflichtet und deshalb nie stehenbleiben, sondern immer weiter an sich arbeiten. Die Bewegung kann heute auf einen 14jährigen Kampf zurückblicken, sie kämpft weiter, solange wir leben. Doch einst wird die Stunde kommen, wo wir abtreten und andere an unsre Stelle treten müssen. Wir haben der Vergangenheit den Staat entrissen, um ihn neu zu gestalten, wir werden weiterarbeiten. Eure Pflicht ist es nun, die Zukunft, das Morgen zu gestalten!

Der Gebietsführer beschloß die Siegerehrung mit dem Gruß an den Führer.

Folgende Gausieger wurden geehrt:

Büchner, Werner, Piesteritz, Kaufmann und Bürogehilfen,
Dietze, Ehrhardt, Bitterfeld, Leder,
Försterling, Willi, Halle, Lebensmittel,
Germer, Franz, Halle, Holz,
Meye, Fritz, Schlettau, Eisen und Metall,
Müller, Erich, Halle, Bau,
Mülverstedt, Helmut, Halle, Lebensmittel,
Opitz, Gerhard, Halle, Druck und Papier,
Plehn, Bruno, Halle, Eisen und Metall,
Rosenkranz, Helmut, Kretzschau, Eisen und Metall,
Rougk, Kurt, Dürrenberg, Chemie,
Sander, Hans, Halle, Eisen und Metall,
Schneider, Siegfried, Eilenburg, Lebensmittel,
Steuer, Albrecht, Crossen, Nährstand,
Späte, Alfred, Kayna, Stein und Erde,
Taege, Kurt, Halle, Friseure,
Wende, Kurt, Jeßnitz, Eisen und Metall,
Wippenbeck, Willi, Halle, Bekleidung.

*

Giesche, Anni, Halle, Friseusen,
Hahn, Erika, Roßla, Hausgehilfen,
Hammel, Käte, Diemitz, Kaufmanns- und Bürogehilfen,
Kuchajewsky, Olga, Halle, Druck und Papier,
Krawehl, Anneliese, Naumburg, Nährstand,
Kuhnt, Elfriede, Naumburg, Lebensmittel,
Matz, Johanna, Leuna, Bekleidung,
Maudrich, Liesbeth, Weißenfels, Leder,
Schulze, Käthe, Wittenberg, Chemie.

90000 hören den Staatsakt

Die große Mittagskundgebung — Vereidigung der Vertrauensmänner und Betriebsführer Begeistertes Treuebekenntnis zum Führer

Der Anmarsch zu der mittags stattfindenden Hauptfeier auf dem Roßplatz beeinflußte bereits in den Morgenstunden das Stadtbild. Tausende und aber Tausende durcheilten die festlich geschmückten Straßen und Plätze. Sie strömten in ihre Betriebe, wo überall durch den Betriebsführer die Vereidigung der Vertrauensmänner vorgenommen wurde, oder sie begaben sich unmittelbar zu den Stellplätzen. Größtenteils in der elften Stunde marschierten dann die Gefolgschaften der Betriebe unter Voranritt ihres Betriebsführers und der Vertrauensmänner nach den Sammelplätzen und von dort nach den sechs großen Stellplätzen, die zum Ausgangspunkt des eigentlichen Anmarsches bestimmt waren. Inzwischen lag der Roßplatz vollkommen leer da; lediglich die Absperrmannschaften und Ordner, gestellt von den Formationen der Partei, waren anwesend. Sie sorgten gemeinsam mit den Polizeimannschaften für die Freihaltung des Aufmarschplatzes und der Aufmarschstraßen. Eine bis aufs kleinste durchgearbeitete Organisation war am Werk und ermöglichte es, daß sich der Aufmarsch der riesigen Massen — man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf rund 90 000 — in vorbildlicher Reibungslosigkeit vollziehen konnte.

Der Aufmarsch

Längere Zeit schon, bevor die Züge anrückten, kamen in fast ununterbrochener Folge vom NSKK gestellte Kraftwagen — es waren rund 60 — angefahren, denen die mit ihnen eingeholten Kriegsopfer und Arbeitsinvaliden entstiegen, welche als Ehrengäste an dem Festakt teilnehmen sollten. Sorglich wurden sie von den von der PO gestellten Ordnern in Empfang genommen und nach ihren Ehrenplätzen, den an der Kirchhofsmauer aufgestellten Bänken, geleitet. Sie hatten, ebenso wie die sich an den Platzseiten und jenseits der Dessauer Straße stauenden Zuschauermengen Gelegenheit, die Uebertragung des Festaktes der Reichskulturkammer in der Staatsoper Berlin mit der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zu hören.

Gegen ¾11 Uhr ertönte vom Steintorplatz her Marschmusik: die erste Säule war im Anrücken. Sie wurde sogleich von den Ordnern nach dem ihr zukommenden Platz geführt. Und nun riß es nicht mehr ab. Unablässig strömten die Zehntausende, in Zwölferreihen zu Zügen zusammengeschlossen, herbei. Mit erstaunlicher Präzision vollzog sich der ganze Aufmarsch. Wenige Minuten nach ½12 Uhr waren die Letzten eingetroffen. Die Fahnen hatten längs der Kirchhofsmauer Aufstellung genommen. Der weithin gedehnte Platz aber war ein einziges riesiges Menschenmeer. Etwas später marschierte dann strammen Schrittes, vorweg das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule, eine gemischte Ehrenkompanie der Wehrmacht, bestehend aus einem Zug des Reichsheeres, einem Zug der Luftwaffe und einem Zug Landespolizei im Aufmarschgelände ein und nahm vor der Front der Aufmarschierten nach der Kirchhofsmauer zu Aufstellung. Ihr folgte in gleich schneidiger Weise, den blinkenden Spaten geschultert, eine Abteilung des NS-Arbeitsdienstes.

Bereits vor diesem abschließenden Einmarsch hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten eingefunden, die nun hinter der Rednertribüne auf dort freigelassenen Bänken Platz nahmen. Vertreten waren die Spitzen sämtlicher Parteiformationen. Man bemerkte u. a. Gauleiter Staatsrat Jordan, Landesstellenleiter Lindenberg, Brigadeführer Sauke, SS-Standartenführer Krause, Gebietsführer Reckewerth sowie von der Deutschen Arbeitsfront deren Gauamtsleiter Bachmann. An Ehrengästen waren u. a. erschienen Generalmajor Sachs, Oberst Gentsch von der Landespolizei, der Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Halle Oberstleutnant v. Düring sowie weitere Offiziere der Wehrmacht, General a. D. von Bahrfeld, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Polizeipräsident Roosen, Major der Schutzpolizei Karrasch und Oberstfeldmeister Walter vom NS-Arbeitsdienst. Hinter diesen führenden Persönlichkeiten hatten die Gausieger des Reichsberufswettkampfes einen Ehrenplatz gefunden.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Kundgebung durch Kreisleiter Dohmgoergen eröffnet. Der Fanfarenmarsch einer vor der Rednertribüne aufgestellten Jungvolkkapelle bildete ihren Auftakt. Anschließend spielte die Militärkapelle den Badenweiler Marsch. Und nun ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort zu folgenden Ausführungen:

Kreisleiter Dohmgoergen spricht

Zum dritten Male seit der nationalsozialistischen Erhebung feiern wir den Tag der Nationalen Arbeit und bekennen uns damit zu dem Gedanken des deutschen schaffenden Menschen, zu dem Adel der Arbeit. Wir tun dies als ein einiges deutsches Volk, das sich nach schwersten Jahren zusammengefunden hat zu einer wirklichen Einheit, die sich repräsentiert in den Betriebsgemeinschaften und ihrem Ausbau zur wahren Volksgemeinschaft. Ich grüße alle, die hier erschienen sind, um mit den Millionen rings im Land die Einheit des deutschen Volkes zu dokumentieren. Ich grüße besonders unsere junge Wehrmacht und gedenke dabei voll Dankes des Führers, der dem deutschen Volke am 16. März die Wehrhoheit wiedergegeben hat. Auch sei gerade an diesem Tage an das erinnert, was der Führer zur Durchsetzung des wahren Sozialismus getan hat: insbesondere an das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und an die Schaffung der Betriebsgemeinschaft, deren vollen Erfolg gerade jetzt die Vertrauensratswahlen mit ihrem überwältigenden Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Führer gezeigt haben.

Nachdem der Redner dann insbesondere den Gauleiter Staatsrat Jordan, Generalmajor Sachs, alle Formationen und Gliederungen der Partei sowie die Vertreter der Behörden begrüßt hatte, wies er darauf hin, daß in diesem Augenblicke sich die Augen von Millionen und aber Millionen deutscher Menschen nach Berlin richteten, wo der Führer durch seine Anwesenheit dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes eine besondere Weihe gab. In den Hinweis auf die nun beginnende Uebertragung ließ Kreisleiter Dohmgoergen seine Ausführungen ausklingen.

Die Führerrede

Diese Uebertragung begann mit der Vereidigung der Vertrauensmänner und Betriebsführer des ganzen Deutschen Reiches durch Dr. Ley. Sie hatten hier in Halle ihren Platz innerhalb eines von Fahnen gerahmten Rechteckes gegenüber der Rednertribüne gefunden. Rund 900 waren dort versammelt, einen Mittelgang freilassend, der von Betriebsfahnen flankiert wurde. Sie alle erhoben während der Vereidigung zum Gelöbnis die Hand, eingedenk der tiefen Verpflichtungen, die ihr Amt in sich birgt.

Und nun wurden die Zehntausende des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld teilhaftig. Die Grußworte Dr. Goebbels leiteten ihn ein, und dann hörte man den Führer selbst. Allen Anwesenden wurde diese Uebertragung zum stärksten Erlebnis. Sie wurden unmittelbar mit hineingerissen in die begeisterten Zustimmungskundgebungen. Spontane Aeußerungen des Beifalls zeigten, wie sehr die Teilnehmer an dieser Feierstunde gepackt waren. Daran konnten auch die ausgesprochen ungünstigen Witterungsumstände — ununterbrochener Sturm und gelegentliches heftiges Schneetreiben — nichts ändern. So wurde die im Anschluß an die Uebertragung von Kreisleiter Dohmgoergen vorgenommene Ehrung des Führers der deutschen Nation, des ersten und letzten deutschen Arbeiters, des Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, zu einem großen gemeinsamen Treuebekenntnis, das in den Gesang der Nationalhymnen ausklang.

*

Erstaunlich rasch leerte sich dann der weite Platz von Menschen. Auch dies war ein Beweis für die Vortrefflichkeit der neuartigen Organisation dieser Kundgebung, deren Zweck es war, die Menschen so wenig wie möglich mit Auf- und Abmärschen zu belasten, ihnen vielmehr Gelegenheit zu geben, an diesem Feiertag des deutschen Volkes nach der Teilnahme an der erhebenden großen Kundgebung auch noch persönlich und insbesondere im Kreise ihrer Betriebsgemeinschaften festliche Stunden zu verleben. Als ein weiterer Beweis der Richtigkeit dieser Aufmarschordnung darf die Tatsache gelten, daß die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, welche vier Aerzte, 100 Sanitäter und 12 Schwestern und Samariterinnen bereitgestellt hatte, verhältnismäßig wenig in Aktion zu treten brauchte: Nur drei Transporte und 128 Hilfeleistungen waren notwendig, eine Zahl, die bei solch einer Massenkundgebung als sehr gering angesprochen werden darf.

*

Nachdem nach dieser offiziellen Kundgebung jedem der Nachmittag ganz zur Verfügung gestanden hatte, fanden sich wohl die meisten des Abends zu Betriebsfeiern zusammen, die jenen Geist der Betriebsgemeinschaft atmeten, der als eine der wertvollsten Errungenschaften des neuen Staates angesprochen werden darf. Ueberall sah man Betriebsführung und Gefolgschaft zu frohen Stunden vereint. Führende Persönlichkeiten der Partei und der Deutschen Arbeitsfront suchten manche dieser Feiern auf, überall herzlichst willkommen geheißen, um mit kurzen Worten den Sinn des Abends noch mehr zu vertiefen. Draußen in den Straßen aber prägte sich die Festlichkeit des Tages nun zu nächtlicher Stunde in manch schöner und sinnvoller Illumination aus, die die Bewunderung all derer fand, welche auf dem Wege zu den Betriebsfeiern, zu den sehr gut besuchten Gaststätten oder auch sonst die Straßen passierten.

So klang der Tag, der mit seinen großen Kundgebungen so manches stärkste Erlebnis erbracht hatte, in fröhliche Stunden der Feier aus. Kein Zweifel, daß er allen, die ihn begingen, eine Quelle neuer Kraft für künftiges Schaffen sein wird.

Vereidigung bei der Stadtverwaltung

Die Gefolgschaft der Stadtverwaltung Halle war gestern früh 9 Uhr in der Brüderstraße angetreten. Mit klingendem Spiel ging es von hier geschlossen auf den Marktplatz vor das Rathaus. Nach dem Verklingen eines Marsches ergriff Oberbürermeister Dr. Dr. Weidemann das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Als am 10. April 1933 die Reichsregierung durch Gesetz den 1. Mai als Feiertag der nationalen Arbeit festlegte, waren es nur wenige, die ermessen konnten, welche Bedeutung diesem Tage gerade im Dritten Reich zukommen sollte. Heute, nach zwei Jahren, ist diese Erkenntnis allgemein geworden: Es ist der Jubeltag des ganzen deutschen Volkes. „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!", das ist der Leitgedanke, der den 1. Mai bestimmt. Der große Riß, der seit Jahrhunderten durch unser Volk ging, der ständig sich vertiefende Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ist überbrückt. Das deutsche Volk in allen seinen Ständen und Berufsschichten stellt **eine einige Volksgemeinschaft dar.** So ist der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0006
DFG

Tag der nationalen Arbeit Symbol des wahren nationalen Sozialismus geworden. Nur in einem so geeinten Volke kann der Führer das Ziel der gewaltigen Aufbauarbeit des neuen Deutschland erreichen. Erstaunliches ist schon geschafft worden. Von einem Festtag der Arbeit zum anderen ist die Lebenskurve der deutschen Nation gewaltig gestiegen. Der heutige 1. Mai soll nunmehr nach dem Aufruf des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels Symbol und Ausdruck der wieder errungenen deutschen Freiheit und nationalen Souveränität sein. Denn alle Arbeit ist umsonst, wenn sie nicht gesichert wäre, durch ein starkes Heer. Wir sagen dem Führer und Reichskanzler auch in diesem Augenblick aus tiefstem Gefühl dafür Dank, daß er durch die Freiheitstat des 16. März 1935 dem deutschen Volke die Wehrhoheit und damit die Ehre wiedergegeben hat. Mit besonderer Freude dürfen wir daher den heutigen Maientag begehen.

In dieser Freude muß aber auch jeder Einzelne seine Aufgabe erkennen, die er dem deutschen Volke gegenüber zu leisten hat. Ihr, meine Arbeitskameraden, müßt Euch immer vor Augen halten, daß Ihr als Angehörige der Stadtverwaltung die Aufgaben des Staates in vorderster Front zu vertreten habt, daß in Eurem Handeln Ehre und Ansehen des Dritten Reiches eingeschlossen sind und daß aus Eurem Arbeitswillen der Geist des nationalsozialistischen Staates spricht. Ich möchte gerade an diesem Tage dankbar anerkennen, daß Ihr Eure Kraft und Euren Willen eingesetzt habt für die großen Ziele, und daß dadurch die Arbeit der Stadtverwaltung erfolgreich gestaltet werden konnte.

Das Gefühl der Gemeinschaft, das uns heute beseelt, soll auch darin zum Ausdruck gebracht werden, daß städtische Einrichtungen soweit als möglich der Oeffentlichkeit zugängig gemacht werden. Ich habe mich aus diesem Gedanken heraus entschlossen, die Gartenanlagen auf Lehmanns Felsen der hallischen Bevölkerung zur Benutzung freizugeben, damit sie auch dort Erholung finden kann. Allerdings wird die offizielle Eröffnung erst in einigen Monaten stattfinden können, nachdem die Gartenanlagen hergerichtet worden sind.

*

Der Oberbürgermeister wandte sich nunmehr an die 15 neugewählten zu vereidigenden Vertrauensräte und wies sie eindringlich auf die Bedeutung ihrer Aemter hin. Nach Aufruf gaben die 15 gewählten Vertrauensräte durch Handschlag an Eidesstatt dem Oberbürgermeister das Gelöbnis ab.

Nach einer Führerehrung wurde das Horst-Wessel- und Deutschlandlied gesungen. Unter Vorantritt des Oberbürgermeisters marschierten dann Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadtverwaltung zu ihrem Stellplatz.

Den Helden der Arbeit

Weihe des Ehrenmals im Reichsbahn-Direktionsgebäude

Die Einweihung der von Reichsbahnrat Reuschle und Bildhauer Juckoff in der Vorhalle des Gebäudes der Reichsbahndirektion Halle geschaffenen Ehrenhalle für die in Ausübung ihres Berufes verunglückten Eisenbahner gestaltete sich zu einer eindrucksvollen und ergreifenden Trauerfeier. Unter zahlreicher Beteiligung von Abordnungen aller Dienstzweige der Reichsbahn, die mit ihren Fahnen erschienen waren, und in Anwesenheit der trauernden Hinterbliebenen, denen in dem tannengeschmückten Vorraum des Direktionsgebäudes ein Ehrenplatz eingeräumt war, nahm Reichsbahnrat Fischer, dem die Anregung zu dieser verdienten Ehrung der auf dem Felde der Arbeit Gefallenen zu danken ist, die feierliche Weihe vor.

*

Die Fahnen auf dem Direktionsgebäude wehten halbmast. Eine Kompanie Bahnschutz war vor dem Eingang unter Gewehr mit Fahne angetreten. Trauerumflorte Fahnen zierten das gegenüberliegende Kriegerdenkmal der Eisenbahner, dem nunmehr in der Ehrenhalle der Arbeitsopfer ein würdiges Gegenstück entstanden ist. Gauorganisationsleiter Tesche und Kreisleiter Dohmgoergen vertraten die Partei; die Reichsbahndirektion mit dem Präsidenten Matibel an der Spitze war vollzählig erschienen; sämtliche NS-Gliederungen hatten Vertreter entsandt. Mit dem von der Bahnschutzkapelle gespielten Trauermarsch aus der Eroika von Beethoven begann die Feier, deren Sinn Reichsbahnrat Fischer in seiner von tiefer Bewegung getragenen Weiherede als einen doppelten kennzeichnete: den toten Helden der Arbeit zum Gedächtnis, den lebenden Arbeitskameraden aber zur ernsten Mahnung an die Pflicht. So soll diese Gedenkstunde zugleich eine Stunde innerer Einkehr sein, um im Zeichen der wiedererstandenen deutschen Volksgemeinschaft am Vortage des Festes der nationalen Arbeit der Welt mit Stolz zu künden, daß der Führer dem deutschen Volke die nationale und soziale Ehre und die nationale Gleichberechtigung zurückgegeben habe. So wie wir die Soldaten auf dem Schlachtfelde ehren, so müssen auch die Soldaten des Arbeitskampfes geehrt werden, die ihr Leben für die Volksgemeinschaft gegeben haben. **Unter dumpfem Trommelwirbel verlas dann Reichsbahnrat Fischer die Namen der 78 Berufskameraden, die seit der Machtergreifung im Eisenbahndienst tödlich verunglückten — eine erschütternde Aufzählung. Hierauf fiel die Hülle vor dem Eingang zum Ehrenmal, die Fahnen senkten sich, und während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, erhoben die Teilnehmer den Arm zum stummen Gruß.**

Präsident Matibel übernahm die Ehrenhalle in die Obhut und Pflege der Reichsbahndirektion und sprach die Hoffnung aus, daß es recht selten nötig sein möge, ein neues Blatt in das Buch des Gedenkens zu legen. Sodann dankte er allen, die an der Errichtung der Ehrenhalle beteiligt waren. — Als erste betraten die Hinterbliebenen die Ehrenhalle und in langem Zuge schlossen sich die übrigen Teilnehmer an. Die Ehrenhalle war matt erleuchtet. Das an der Längsfront angebrachte Bronzerelief, das in sehr sinniger Weise dem Schmerz der Angehörigen, aber auch dem unauslöschlichen Gefühl der Dankbarkeit und Treue Ausdruck gibt, trat dadurch plastisch und wirksam hervor. Auf einem vorgebauten hakenkreuzgeschmückten Altarsockel liegt das rotgebundene Ehrenbuch, das die Namen all derer ehrend verzeichnet, deren Andenken bei allen Eisenbahnern immer in stolzer Erinnerung bleiben wird. Sie gaben ihr Leben für ihre Brüder. Zwei große Ehrenkränze der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsbundes der Deutschen Beamten waren zur Rechten und Linken des Sockels niedergelegt, ein letzter wehmütiger Gruß der Kameraden. Die Eisenbahner schufen mit dieser Ehrenhalle Vorbildliches und gaben damit dem Tag der nationalen Arbeit einen Auftakt, wie er würdiger und zwingender nicht hätte sein können.

Betriebsfeier der Hallischen Nachrichten

Am Vorabend des 1. Mai waren Betriebsführung und Gefolgschaft der „Hallischen Nachrichten" zu einer Feier versammelt, die Ausdruck und Bekräftigung echter Betriebszusammengehörigkeit war. Der festlich geschmückte, große Saal des Reichshofes war bis auf den letzten Platz gefüllt, und neben den Mitarbeitern und Trägerinnen der HN nahmen auch die alten Arbeitsveteranen und Jubilare der HN und mehrere Gäste an der Feier teil.

*

Nach Einzug der Betriebszellenfahne wurde der erste Teil des Programms durch einen von Schriftleiter Dr. Werner Grohmann verfaßten und gesprochenen Prolog eingeleitet, der die deutsche Arbeit und das Gemeinschaftswerk der HN feierte. Der Betriebsführer, Verlagsdirektor Spretke, nahm Zweck und Sinn des Festtages der nationalen Arbeit zum Thema seiner Ansprache, in der er den Gedanken der Werksgemeinschaft entwickelte und darauf hinwies, daß in diesem Jahre der erste Mai in ganz besonderer Bedeutung auch ein Tag der wiedererrungenen deutschen Freiheit und nationalen Souveränität ist. Er schloß seine Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das schöne, große und ewige Deutschland und seinen bewährten Führer, und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde gemeinsam gesungen.

Der Betriebswalter Gottfried Mücke betonte in einer anschließenden Ansprache den Wert der Betriebs- und Volksgemeinschaft und mahnte zum Einsatz für die Ideale unseres neuen Deutschland. Musikalische Vorträge umrahmten diesen Teil des Programms, so der Vortrag einer Klaviersonate von Grieg durch Schriftleiter Dr. Gehnich und der mit größtem Beifall aufgenommene und mit künstlerischer Meisterschaft durchgeführte Vortrag des Violinkonzerts von Viotti durch Direktor Kraulidat.

Ein gemeinsames Lied auf die Arbeit — verfaßt von Schriftleiter Walter Britting — feierte den Tag der Maien, und manche Gemeinschaftsgesänge waren der „schwarzen Kunst" geweiht. Sie trugen dazu bei, die Stimmung nach dem Abendessen in geselligem Beisammensein zu erhöhen. Und immer neue Vorführungen und Vorträge — zumeist aus den Reihen der Gefolgschaft selber dargeboten — sorgten für Unterhaltung. Eine Kunstturnriege des Halleschen Turn- und Sportvereins zeigte hervorragende Freiübungen und Turnen am Barren. In das hastende Leben des Zeitungsbetriebes führte ein Theaterstück aus dem Reiche der schwarzen Kunst, das von dem technischen Personal der HN aufgeführt wurde und Verlagsleiter Arthur Petsch zum Verfasser hatte. Und dann traten Trägerinnen auf, erzählten — in Form eines launigen Kaffeekränzchens — von ihren Sorgen und Freuden oder von ihren Fahrten mit dem Zeitungswagen. Ein Schnellzeichner — Schriftleiter Horst Keller — bewies mit schnellem Strich seine Fähigkeit im Zeichnen von Karikaturen. Die Reihe der lustigen Vorführungen war damit nicht zu Ende — Coupletsänger, Damenimitatoren usw. traten noch auf. Und die Festteilnehmer forderten unerbittlich nochmals Violinvorträge von Direktor Kraulidat, der noch ein Menuett von Händel und die Serenade von Toselli darbot und stürmischen Beifall erntete.

Besonders begrüßt wurde es, daß der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Kranig, der Betriebsfeier der HN einen Besuch abstattete. Er wies in einer Ansprache darauf hin, daß am 1. Mai alles das verbannt werden müsse, was dem kraftvollen Leben, der Freude und dem Gedanken echter Volksgemeinschaft entgegenstünde. Kreiswart Pg. Kranig nahm dann längere Zeit an der Feier teil, unter deren Eindruck er später nochmals das Wort ergriff, um festzustellen, daß er einen echten Gemeinschaftsgeist vorgefunden habe, der die gesamte Gefolgschaft und Betriebsführung beseele. Er freue sich besonders auch über die vorbildliche Disziplin, die bis zu vorgerückter Stunde gewahrt sei. Es liege gerade im Sinne der Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem schaffenden Volksgenossen kulturelle und künstlerische Werte zu vermitteln. Diesem Sinn entspräche es auch, wenn bei einer Betriebsfeier — wie das bei den HN geschehen sei — aus den Reihen des Betriebes selber gute Darbietungen erfolgten, und wenn dabei alle, vom Betriebsführer bis zum Lehrling, mitwirkten und von ihrer Arbeit, ihren Freuden und Sorgen sprächen. Kreiswart Pg. Kranig hob hervor, daß eine solche Betriebsfeier, getragen von tiefbegründetem Gemeinschaftsgeist, Werte in sich berge, die sich auswirken auf das Alltagsleben und auf die Arbeit im Dienste der Gesamtheit.

Für seine herzlichen und anerkennenden Worte wurde ihm begeisterter Dank zuteil. Noch lange waren Betriebsführung und Gefolgschaft der HN beieinander in harmonischer Kameradschaft.

Es wär' so schön gewesen ...

„Graf Zeppelin" verspätet aus Südamerika zurückgekehrt — Absage des Deutschlandfluges — Ein Flugzeug ist kein Zeppelin

„Es wär' so schön gewesen ..." Wie hatte sich Halle gefreut, als es hieß, Zeppelin würde auf seinem geplanten Deutschlandfluge am Feiertage der nationalen Arbeit Halle besuchen und dank der Bemühungen des Oberbürgermeisters einige Zeit über der Stadt kreuzen. Ein Mitbürger, der Berginvalide Rolle, sollte sogar, gewissermaßen als Repräsentant der Stadt der Arbeit, an diesem Fluge teilnehmen.

Im Zeppelin verkörpert sich nun einmal ein Stück nationaler Sehnsucht und nationalen Stolzes, und heute wie früher, wie voraussichtlich auch noch für eine geraume Zeit wird hier im Binnenlande der Besuch eines Luftschiffes als Ereignis, als Auszeichnung und Ehrung empfunden werden.

Ist's da ein Wunder, daß sich die Hallenser, groß und klein, auf dieses leider lange entbehrte Ereignis gefreut haben wie auf ein Geburtstagsgeschenk, das ihnen der Mai bringen sollte. Seit Dienstag bildete der Zeppelin das Stadtgespräch. Man erinnerte sich früherer Deutschlandflüge und machte schon Pläne, wie man den „Zepp", dessen Eintreffen ja noch nicht auf die Stunde genau bekanntgegeben war, am besten und am ausgiebigsten zu Gesicht bekommen könnte.

Alle diese Vorbereitungen waren vergebens. Nach einem vom Luftschiffbau in Friedrichshafen bei der Stadtverwaltung im Laufe der Nacht eingetroffenen Telegramm hat sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" infolge starker Gegenwinde auf seinem Rückfluge aus Südamerika in seinem Heimathafen am Bodensee verspätet und mußte daher seine geplante Deutschlandfahrt einstweilen aufgeben.

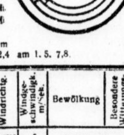
Schade, sehr schade ... Trotzdem wurde immer wieder Auslug gehalten. Auf den Dächern sah man am Vormittag hier und da junge und alte Beobachter mit gezückter Kamera und umgehängten Fernglas, die das angesagte Ereignis aus erster Hand genießen wollten. Jedes Motorengebrumm ließ die Spähenden aufhören — bis sie die empfindliche Maikühle vertrieb. Noch am Nachmittag, als schon keinerlei Hoffnung auf das Kommen des Luftriesen mehr bestand, ereignete sich folgendes: Gegen ½5 Uhr überflog ein großes dreimotoriges Verkehrsflugzeug unsere Stadt in der Richtung Flughafen Halle-Leipzig. Infolge der geringen Flughöhe dröhnten die Motoren so stark, daß man in der Tat glauben konnte, der „Zepp" sei im Anflug. Im Nu gingen die Fenster auf; Kinder riefen „Zeppelin kommt!" und alle Hälse reckten sich, um ja nicht den großen Augenblick zu verpassen. Leider war es eben nur das trügerische Gebrumm des Flugzeugmotoren...

Auch ohne Zeppelinbesuch hat Halle ein Maifest gefeiert, wie es der Würde der Stunde angemessen war. Halle hofft, daß aufgeschoben in diesem Falle nicht aufgehoben bedeutet und bleibt in Erwartung eines späteren Besuches dieses stolzen Luftschiffes, des majestätischen Beherrschers der Lüfte.

Danziger Freiheit" in Halle

Auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle der Platz am Kaffee David zwischen Gr. Ulrich- und Gr. Wallstraße mit „Danziger Freiheit" benannt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle



Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 2. Mai 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4⁴⁵ Mi.	Mondaufgang	3⁵⁸ Mi.
Sonnenuntergang	19³⁴ Mi.	Monduntergang	19⁴³ Mi.
Dauer der Dämmerung	44 Mi.	Mondphase:	Neumond

Niederschlag der letzten 48 Std. 1,3 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 30. 4. 2,4 am 1. 5. 7,8.

April/Mai		Lufttemp Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
30.	14¹²	+ 8,6	750,9	75	NNW	5	wolkig	Regen
30.	21¹²	+ 3,8	752,8	74	NO	1		
1.	7¹²	+ 1,1	756,8	81	N	3	heiter	Schnee
1.	14¹²	+ 4,3	758,7	44	NNO	5	wolkig	—
1.	21¹²	+ 1,6	760,1	61	C¹)	—	wolkenlos	—
2.	7¹²	+ 0,8	761,2	66	C¹)	—	heiter	Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen C¹) Windstille

Wachstuche Gummi-Bieder

Gauleiter Staatsrat Jordan spricht im Ausland

Gauleiter Staatsrat Jordan wird in den nächsten Tagen in mehreren Auslandsortsgruppen der NSDAP sprechen, und zwar am 2. Mai in Alkmaar in Holland, am 3. Mai in Amsterdam, am 4. Mai in Haarlem und am 5. Mai in Hilversum.

*

An sämtlichen Orten der Welt, wo Deutsche leben und auf allen deutschen Schiffen in fremden Gewässern und Häfen fanden am 1. Mai Kundgebungen statt, die ein weithin sichtbares Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes in seinem Willen zur friedlichen Arbeit abgeben. Im Einvernehmen mit den amtlichen Reichsvertretungen als Träger der Veranstaltungen im Auslande hatte die Auslandsorganisation der NSDAP allein im europäischen Ausland rund 150 Veranstaltungen mit Rednern aus der Heimat beschickt. Diese Versammlungen hatten einen Rekordbesuch aufzuweisen, da auch der letzte Deutsche im Ausland vielfach unter größten Opfern an Zeit und Geld es für selbstverständlich hielt, sich an diesen Feiern zu beteiligen. So fanden alle Redner dankbare Hörer und immer wieder fanden deren Ausführungen um so freudigere Zustimmung, als aus ihnen das lebendige Bild der Heimat in ihrer ganzen herrlichen neuen Lebensfreude, Schaffenslust und Leistungsfähigkeit erstand.

Vereidigung der Feldjäger

Nachdem vor einigen Tagen die Uebernahme der Feldjäger in die Schutzpolizei erfolgt ist, wurden gestern am Tag der nationalen Arbeit um 9.15 Uhr die Feldjäger in der Reilkaserne durch den Kommandeur der Schutzpolizei vereidigt. Im Anschluß daran wurden die Ernennungsurkunden ausgehändigt. Der Kommandeur der Schutzpolizei, Major Karrasch, hielt eine der Bedeutung des Tages und der Vereidigung entsprechende kurze Ansprache, die in einem Siegheil auf den Führer und Reichskanzler ausklang.

Ammendorfer Brückenabbruch durch Hochwasser unterbrochen

Die Arbeiten an der ersten Straßenbrücke der drei großen Brückenbauten bei Ammendorf, über deren Neubau im Rahmen der Fernstraße 91 wir bereits ausführlich berichtet haben, sind seit drei Tagen unterbrochen worden. Bekanntlich handelt es sich zunächst um den Abbruch der großen 15-Bogenbrücke über die Gerwische. Nachdem rund ein halbes Dutzend der großen Brückenbögen zertrümmert woren waren, trat plötzlich am vergangenen Sonntag das Hochwasser der Luppe in Erscheinung, die den Flutgraben der Gerwische zwischen den Brückenpfeilern völlig überflutete und zugleich die Geleise und Waggons der Feldbahn im Wasser verschwinden ließ. Aus diesem Grunde feiert der größte Teil der Belegschaft seit drei Tagen bis zum Abfluß der Hochwasserspitze, mit deren Verlaufen in den nächsten Tagen zu rechnen ist.

* **Die mittelalterliche Plastik des Nordwestharzes**, dessen machtvoller kultureller Mittelpunkt einst die Kaiser- und Reichsstadt Goslar war, wird Studienrat Dr. Borchers (Goslar) in einem Lichtbildervortrag des Halleschen Genealogischen Abends am Freitag, 3. Mai, im Großgasthof „Stadt Hamburg" behandeln. Wenig oder kaum bekannte Werke alter Bildschnitzer und Steinmetzen, die es verdienen, das man ihnen wieder lebe und damit neues Leben schenkt, werden zur Darstellung kommen. Innerhalb dieser Reihe ernster Apostel, bärtiger Propheten, heiliger Märtyrer und holdseliger Marien stehen auch die letzten Bildnisse Goslarer Bürger im 13. Jahrhundert, auf die der Vortragende besonders eingehen wird.

Unfallchronik

Mehrere Verletzte und Sachbeschädigungen

Am Dienstagvormitag gegen 11 Uhr ereignete sich auf dem Franckeplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Last- und einem Personenkraftwagen. Eine Insassin des letzteren trug innere Verletzungen davon und mußte ins Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert werden. Auch der beim Zusammenprall leicht verletzte Wagenführer wurde dort verbunden. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

In der Nacht zum 1. Mai fuhr ein Kraftwagen auf dem Neuwerk gegen einen Baum. Der Führer und ein Insasse wurden mit Verletzungen ins Diakonissenhaus gebracht, wo sie verbunden wurden. Ein weiterer Insasse hat erhebliche Verletzungen am Kopf erlitten und mußte in die chirurgische Klinik eingeliefert werden.

Gestern abend 19.15 Uhr lief an der Ecke Schmeerstraße-Markt ein Fußgänger gegen den Anhänger einer Straßenbahn; er wurde am Unterschenkel und am Kopf verletzt. Der Krankenwagen der Freiwilligen Sanitätskolonne brachte ihn ins Elisabeth-Krankenhaus.

Gegen 22 Uhr wurde auf dem Riebeckplatz ein Fußgänger von einem Motorrad erfaßt und am rechten Oberschenkel verletzt. Man brachte ihn in die Klinik, wo er verbunden wurde.

Kurz nach Mitternacht stießen in der Merseburger Straße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde in besinnungslosem Zustande dem „Bergmannstrost" zugeführt, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung feststellte.

Kraftwagen stürzt von der Notbrücke

Der Führer nur leicht verletzt

Ein glücklicherweise ohne schwere Folgen abgelaufener Unfall ereignete sich in der letzten Nacht auf der Notbrücke bei Ammendorf. Ein aus Halle kommender Kraftwagen geriet auf dem glattgefrorenen Holzbelag der provisorischen Saaleflutbrücke ins Schleudern, fuhr gegen das östliche Geländer, durchbrach es und stürzte etwa fünf Meter tief in die Ausschachtung, die unter Wasser stand. Wie durch ein Wunder hat der Führer des Wagens, der aus Sangerhausen stammt, nur unerhebliche Verletzungen an den Händen davongetragen. Er wurde von dem Wächter der Brücke und einem Polizeibeamten aus dem im Wasser stehenden Wagen gerettet. Der Wagen wird durch einen Kran gehoben werden müssen.

* **Autobrand.** Gestern abend gegen 19.35 Uhr entstand am Giebichensteiner Ufer am Felsenburgkeller ein Autobrand. Der Kraftwagen brannte vollkommen aus. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand und konnte nach 15 Minuten wieder abrücken. Die Ueberreste des Wagens wurden vom Besitzer fortgeschafft.

(Wetterbericht Seite 14)

Wasserstände

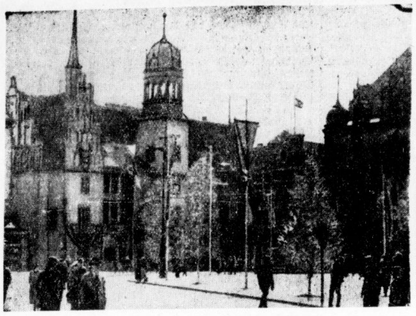
am 2. Mai 1935.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+81	—	002	Brandeis	+18	001	—
Modran	+44	—	008	Melnik	+96	—	011
Laun	+72	—	002	Leitmeritz	+96	—	015
Düben	+180	008	—	Aussig	+188	—	018
Grochlitz	+281	—	014	Dresden	-13	—	014
Trotha O.-P.	+298	—	010	Torgau	+214	—	016
" U.-P.	+342		010	Wittenberg	+336	—	014
Bernburg	+260		01[illegible]	Roßlau	+296	—	022
Calbe Oberp	+215	—	005	Aken	+318	—	016
" Unterp	+255	—	01[illegible]	Barby	+331	—	016
Grizehne	+257	—	014	Magdeburg	+262	—	012
Brandenburg	+222	00[illegible]	—	Tangermünde	+385	002	—
" U.-P.	+154	006	—	Wittenberge	+346	008	—
Rathenow	+150	—	—	Lenzen v. g.	—	—	—
" U.-P.	+112	—	001	Dömitz v. g.	+2[illegible]6	010	—
Havelberg	+317	005	—	Darchau v. g.	—	—	—
Nimburg	+10	—	010	Boitzenburg	—	—	—
				Hohnsdorf	+284	006	—

Wöchnerinnenartikel Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0007
DFG

Hallischer Kamera-Spaziergang durch den 1. Mai



Aufnahmen: Molsberger
Der hallische Marktplatz im Maienschmuck

Die Sieger im Reichsberufswettkampf aus dem Gau Halle-Merseburg

BDM-Mädel auf dem Festplatz: Die Maikühle stört die Feststimmung nicht

Mitteldeutschland

2. Mai 1935.

Hexen und Teufel auf dem Brocken

Bei —4 Grad und Neuschnee

Wernigerode. Jedes Jahr zur Walpurgisfeier sammeln sich am 30. April an der Brockenbahn in Wernigerode die Teilnehmer von nah und fern. Mit der Auffahrt zum Brocken wird gleichzeitig der Sommerverkehr der Brockenbahn eröffnet. Mit Schnaufen und Getöse fuhr am Dienstagnachmittag um 4.30 Uhr der „Hexenzug" von Wernigerode ab. Die mit Tannen, Girlanden und teuflischen Emblemen geschmückte Lokomotive zeigte mit einem Schild an, daß die Fahrt auf den Blocksberg zur Walpurgisfeier ging. Die Maschine wurde flankiert von Seiner Pestilenz dem Satanus und von des Teufels Großmutter, die hüben und drüben an den Seiten der Lokomotive die Fahrt mitmachten. Aus den Wagen sahen die Passagiere in Hexen- und Teufelstrachten heraus. Eine dichtgedrängte Menschenmenge säumte die beiden Bahnhöfe und die Straßen der Stadt, die der Hexenzug in Wernigerode durchfahren mußte, und jubelnde Zurufe grüßten die Insassen, Musik einer teuflischen Kapelle und Gesang erschollen aus den Abteilen, bis der Zug auf dem Blocksberg eintraf.

Auf dem Gipfel oben herrschte bei einem von Nordwest auf Nordost drehenden Winde, der mit etwa Windstärke 7 um die Ohren pfiff, heftiges Schneetreiben. Die Temperatur lag 4 Grad unter Null. Im Laufe der Nacht waren fünf Zentimeter Neuschnee gefallen.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Oberhexenmeister, Rechtsanwalt Dr. Richter-Halle, hielt Prof. Dr. Brandt-Halle die Walpurgisfestrede, in der er eine kurze Darstellung des in der Walpurgissage beschlossen liegenden altgermanischen Volksglaubens gab. Da die Teufelskanzel verschneit war, mußte die höllische Predigt im Vorraum des Hotels gehalten werden. Das weitere recht unterhaltsame Festprogramm brachte u. a. Darbietungen des Niedersächsischen Vokalquartetts W. Bantelmann mit Dichtungen von Dr. Richter-Halle.

Mit Rücksicht auf die Veranstaltung des 1. Mai soll in Zukunft die Walpurgisfeier am Sonnabend nach dem 1. Mai veranstaltet werden.

Polizeihund stellt drei Wilddiebe

Sangerhausen. Im benachbarten Obersdorf gelang es dem Forstmeister Sp. vom Forstamt Pölsfeld, drei Männer zu stellen, die sich bei seinem Herannahmen einer Aktenmappe entledigten, in der sich eine zusammengelegte Büchsflinte befand. Auch ein Sack mit Teilen eines soeben erlegten Rehbockes wurde gefunden. Die drei Unbekannten konnten, da der Beamte allein war, flüchten. Dabei verlor aber einer der Wilddiebe seine Mütze. Ein vom hallischen Polizeipräsidium eingesetzter Polizeihund verfolgte die Spur nach den Mansfelder Grunddörfern, und in Zusammenarbeit mit der Eislebener Kriminalpolizei konnte dort der Besitzer der Mütze ermittelt werden. Seine Spießgesellen wurden noch am gleichen Abend in Kreisfeld verhaftet. Alle drei gestanden, in den letzten Jahren zahlreiche Wildbiebereien verübt zu haben. Ein Wilddieb ist ein bereits zwanzigmal vorbestrafter Einbrecher.

Grüße von 15000 Arbeitskameraden

Leuna. Am 1. Mai weilte als Vertreter des Ammoniakwerkes Merseburg das Mitglied des Vertrauensrates, Ebeling, als Gast der Reichsregierung in Berlin und überbrachte die Grüße der 15 000 Arbeitskameraden dem Führer.

Oberwiederstedt. (Einbruch im Gasthaus.) Nachts wurde in einem Gasthaus ein Einbruch verübt. Die Einbrecher hatten die Fensterscheibe eingedrückt und drangen in die Wohnung ein. Sie stahlen außer einem Geldbetrag einen größeren Posten Zigaretten. In der gleichen Nacht wurde noch in einem anderen Grundstück ein Einbruch versucht. Hier sind die Einbrecher vermutlich gestört worden, da nichts gestohlen wurde. Die Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen.

Kreisfeld. (Kommissarischer Gemeindevorsteher.) Der bisherige Gemeindeschulze Pg. Krummhaar hat sein Amt niedergelegt. Die Gemeindegeschäfte werden kommissarisch von Pg. Kaiser verwaltet.

Blankenheim. (Neuer Standesbeamter.) Lehrer i. R. Scharsich hat sein Amt als Standesbeamter krankheitshalber niedergelegt. Der Landrat in Sangerhausen hat den Gemeindeschulzen Koegel in Blankenheim mit der Führung der Geschäfte betraut.

An der Todesstrafe vorbei

Mordversuch an einem Coswiger Strafanstalts-Oberwachtmeister — 15 Jahre Zuchthaus

Vierunddreißig Jahre ist Paul Schulze, der sich am Dienstag wegen Mordversuches an einem in Ausübung seines Dienstes befindlichen Strafvollzugsbeamten vor dem Mitteldeutschen Sondergericht in Halle zu verantworten hatte, alt. Vierunddreißig Jahre, — aber in dieser kurzen Lebenszeit ist er bereits zu neun Jahren Zuchthaus und acht Jahren fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden; er hat also etwa die Hälfte seines Daseins hinter Strafanstaltsmauern verbracht! Schon mit 16 Jahren rückte er aus der Erziehungsanstalt aus, weil ihm angeblich das Handwerk, das er erlernen sollte, nicht paßte. Und von dieser Zeit an folgen einander fast pausenlos Vergehen und Verbrechen, Strafen und neue Verbrechen ...

Anfang Dezember vorigen Jahres hatte Sch. seine „preußische Strafe" in Sonnenburg verbüßt und wurde nach Coswig an der Elbe übergeführt, um dort noch eine „anhaltische Strafe" abzusitzen. Dort gefiel es ihm viel weniger, als in seinem bisherigen Aufenthaltsort. Er war unzufrieden mit der Behandlung, glaubte Veranlassung zu Beschwerden zu haben und daß dieser nicht stattgegeben würde. Er behauptet, dadurch allmählich in einen Zustand hochgradiger Erregung geraten zu sein und aus diesem Grunde die furchtbare Tat, die ihn vor das Sondergericht führte, verübt zu haben.

Am 17. März d. J., einem Sonntag, gegen 17.30 Uhr, klingelte Sch. den Strafanstaltsoberwachtmeister herbei und bat ihn, noch einmal austreten zu dürfen. Während der Beamte einem anderen Gefangenen, der den gleichen Wunsch geäußert hatte, die Zellentür aufschließen wollte, schlug ihn Sch. plötzlich mit einem schweren Eisenstück zweimal von hinten auf den Kopf und drängte den völlig Benommenen mit Schlägen den Korridor entlang. Die Hilferufe des Ueberfallenen lockten den Schließer der Anstalt herbei, der seinen Kollegen ohne Mütze und blutüberströmt an der Wand stehen fand, während Sch. ihn an der Brust gepackt hielt und heftig auf ihn einschlug. Dem Herbeigeeilten gelang es, Sch. zu überwältigen. Seinem Eingreifen ist es zu verdanken, daß der Angegriffene ohne lebensgefährliche Verletzungen davonkam.

Wie der Angeklagte zugab, hatte der von ihm geschlagene Beamte ihm nie etwas zuleide getan; er habe vielmehr, so erklärte Sch., in ihm die Verwaltung treffen wollen. Der eigentliche Zweck seiner Tat aber sei gewesen, zu erreichen, daß er vor Gericht gestellt werde und dort einmal ordentlich auspacken könne. — Dazu hätte es freilich nicht eines so abscheulichen hinterlistigen Ueberfalls bedurft; das hätte er auch billiger haben können! Viel wahrscheinlicher erscheint vielmehr — obwohl es nicht voll nachgewiesen werden konnte —, daß Sch. den Beamten aus dem Wege räumen wollte, um auszubrechen. Die Veranlassung dazu war wohl die Einleitung eines Sicherungsverwahrungsverfahrens gegen ihn. Für diese Annahme spricht auch die wohlüberlegte Ausführung der Tat, die zu der Behauptung des Sch., er habe in übergroßer Erregung gehandelt, nicht paßt. Sch. hatte nämlich das Eisenstück, mit dem er losschlug, schon tagsvorher heimlich zurückbehalten; es war ein Werkzeug, das er zum Mattenflechten, der ihm zugewiesenen Beschäftigung, brauchte. Ferner hatte er zur Tat gerade den Sonntagabend ausgesucht, an dem nur ein Beamter in seiner Abteilung Dienst tat.

Das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 läßt bei einem derartigen Angriff gegen einen Beamten im Dienst, wie ihn Sch. verübte, auch die Todesstrafe zu. Weil Sch. jedoch bisher noch niemals wegen einer Gewalttat, sondern wegen (allerdings zahlreicher und schwerer) Eigentumsvergehen bestraft worden war, erkannte das Sondergericht gegen ihn wegen Mordversuches in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 1 Absatz 1 des genannten Gesetzes antragsgemäß auf **fünfzehn Jahre Zuchthaus** und auf zehn Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — hau —

Reichsautobahn-Bau begonnen

Arbeit für 1000 Volksgenossen

Leipzig. In diesen Tagen ist auch auf sächsischem Gebiete nördlich von Leipzig der Bau der Reichsautobahn in Angriff genommen worden. Das großzügige Werk des Führers wird einer großen Anzahl arbeitslosen Volksgenossen Lohn und Brot bringen. Zunächst ist die Durchführung der West-Ost-Strecke von der preußisch-sächsischen Grenze südlich von Radefeld bis zum Fuchsberg (zwischen Sommerfeld und Taucha) in Aussicht genommen. Die Baulose 6—10 an dieser Strecke sind teilweise bereits vergeben, teils in der Ausschreibung. Die gesamten Arbeiten umfassen etwa 350 000 bis 400 000 Tagewerke. Durchschnittlich werden etwa 1000 Arbeitskräfte über ein Jahr lang tariflich entlohnte Arbeit erhalten können.

Mulde- und Elbe-Hochwasser

Dessau. Die anhaltenden starken Regenfälle im Oberlauf der Elbe und Mulde haben im Laufe der letzten zehn Tage ein fortgesetztes Steigen beider Flüsse zur Folge gehabt. Die Mulde ist an zahlreichen Stellen bereits aus den Ufern getreten und hat die niedrig gelegenen Wiesenflächen — besonders bei Jeßnitz und Raguhn — überflutet. Daß dadurch den Wiesenpächtern ein fühlbarer Schaden entsteht, liegt auf der Hand, zumal die Gräser bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatten und nun überschwemmt und verschlammt worden sind.

Zwei Frauen umgefahren

Zörbig. In der unteren Leipziger Straße wurden zwei von der Feldarbeit heimkehrende Frauen von einem Leipziger Lieferkraftwagen angefahren und auf das Straßenpflaster geschleudert. Eine Frau trug schwere Schnittwunden davon, außerdem wurde ihr das linke Becken eingedrückt. Der anderen Frau wurde die rechte Schulter eingedrückt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Könnern. (Tod im Dienst.) Bahnwärter Kr. wurde während des Dienstes vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Kurz vorher hatte er noch den Schnellzug von Halle durch die Station Gnölbzig passieren lassen.

Neueinteilung der Landesbauämter

Die Neuregelung des Straßenwesens hat eine anderweitige Einteilung der bisherigen Bauamtsbezirke notwendig gemacht. Zu den einzelnen Landesbauämtern gehören folgende Kreise des Regierungsbezirks:

Landesbauamt Wittenberg: Stadtkreis Wittenberg. Landkreise Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda, Torgau.

Landesbauamt Halle: Stadtkreis Halle. Landkreise Bitterfeld, Delitzsch, Saalkreis.

Landesbauamt Weißenfels: Stadtkreise Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Zeitz. Landkreise Merseburg, Weißenfels, Zeitz.

Landesbauamt Eisleben: Stadtkreis Eisleben. Landkreise Sangerhausen, Querfurt, Mansfelder Seekreis, Mansfelder Gebirgskreis.

Brehna. (Einführung der Beigeordneten.) In einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurden die Beigeordneten durch den Bürgermeister feierlichst eingeführt. Der Bürgermeister wies auf die Bedeutung des Amtes und die Führerverantwortlichkeit hin und nahm den beiden Beigeordneten Döpelheuer und Hohmann den Eid ab. Beigeordneter Elzner war bereits früher vom Bürgermeister vereidigt worden.

Mühlbeck. (Vermißt.) Der Händler Richard Möbius hat sich vor einigen Tagen mit seinem Fahrrad entfernt und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Da M. in letzter Zeit einen schwermütigen Eindruck hinterließ, muß damit gerechnet werden, daß er sich ein Leid angetan hat.

Kurze Nachrichten

Laucha a. U. Am Freitag vollendet der Rentenempfänger Franz Winkler, Untere Hauptstraße 25, das 83. Lebensjahr. Am gleichen Tage wird Frau Marie Röder, Hindenburgstraße 10, 80 Jahre alt.

Roitzsch. Für den mit Wirkung vom 1. Mai von Bahnhof Roitzsch nach Bahnhof Trotha bei Halle (Saale) versetzten Reichsbahn-Assistenten Paul Schmidt, wurde Hilfsbetriebsassistent Kotzsch von Trotha nach Roitzsch versetzt. — Morgen, Freitag, feiert das Ehepaar Wilhelm Kittler, Gartenstraße 12, in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

Zappendorf. Die Witwe Frau Emma Steinbach vollendete vergangenen Dienstag das 82. Lebensjahr.

Abenteuer eines taubstummen Rumänen

Unter dem Verdacht des Königsmordes — Auf der Schwarzfahrt Konstantinopel-Budapest die Sprache verloren — Name und Geburtsort unbekannt

Ende 1934 nahm die Polizei in Zeitz in der „Herberge zur Heimat" eine Razzia vor, bei der ein taubstummer junger Mensch aufgegriffen wurde, der keinerlei Ausweispapiere bei sich trug. Alle Bemühungen der Polizei, die Identität des Häftlings festzustellen, blieben erfolglos, zumal man sich mit dem Verhafteten nur in der Taubstummensprache verständigen konnte. Durch schriftliche Aufzeichnungen gab der Taubstumme, der nur mangelhaft deutsch schreiben konnte, zu erkennen, daß er während der Kriegszeit in Rumänien geboren und von seinen Eltern ausgesetzt wurde.

Die Fremdenpolizei hielt den jungen Ausländer zunächst für einen Simulanten und politischen Flüchtling und hegte den dringenden Verdacht, daß er an der Ermordung des südslawischen Königs in Marseille beteiligt gewesen sein könnte. Sie setzte sich deshalb mit mehreren ausländischen Polizeidirektionen in Verbindung, doch bis jetzt konnte nicht ermittelt werden, ob der unbekannte Taubstumme an irgend welchen politischen Umtrieben beteiligt war.

Als der Ausländer am 4. Februar 1935 erneut in das Büro der Fremdenpolizei gebracht wurde, um verhört und wegen einer angeblich beim Grenzübertritt erhaltenen Schußwunde untersucht werden sollte, kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Als der Taubstumme ausgezogen werden sollte, war er der Auffassung, daß man ihn schlagen wollte, setzte sich deshalb zur Wehr, leistete Widerstand, versuchte ein Aktenbündel zu zerreißen und schlug auch eine Fensterscheibe ein. Die Folge war eine Anklage wegen Widerstandes, Sachbeschädigung und Beamtenbeleidigung und das Amtsgericht Zeitz hatte deshalb auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erkannt.

Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein und jetzt erschien er mit einem ihm zur Verfügung gestellten Rechtsbeistand vor der Kleinen Strafkammer. Als Dolmetscher war der Schriftsteller Georg Maurer aus Leipzig geladen worden, der die schriftlichen Aufzeichnungen des Angeklagten übersetzte. Aus diesen ging hervor daß sich der Unbekannte seit Jahren in Rumänien, der Türkei, in anderen Balkanländern sowie in Ungarn und Polen umhergetrieben hat. Die Sprache will er während einer Schwarzfahrt im D-Zug Konstantinopel—Budapest verloren haben, bei der er sich unter einem Eisenbahnwagen versteckt hätte und kurz vor Budapest auf die Schienen geschleudert worden wäre. Der Angeklagte gab auch zu erkennen, daß er außer der rumänischen auch die türkische, ungarische und polnische Sprache schriftlich beherrsche; er will sich auch einmal sechs Monate in einer Taubstummenanstalt befunden haben. Seinen Namen und seinen Geburtsort vermochte er jedoch nicht anzugeben.

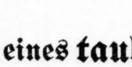
Den Vorfall im Büro der Fremdenpolizei stellt er wesentlich anders dar, als ein als Zeuge geladener Polizeibeamter. Da es den Anschein hatte, als ob verschiedene Zeichen des Angeklagten von den Polizeibeamten falsch ausgelegt wurden, sah die Berufungsinstanz nur eine Sachbeschädigung als erwiesen an, wegen der auf drei Wochen Gefängnis erkannt wurde, während wegen des Widerstandes und der Beamtenbeleidigung Freispruch auf Kosten der Staatskasse erfolgte.

Das Rätsel um diesen unbekannten Taubstummen wurde durch diese Gerichtsverhandlung noch keineswegs gelöst. Die Fremdenpolizei ist nach wie vor mißtrauisch und setzt die Ermittlungen nach der Identität dieses jungen Ausländer fort. Es wird ihr schließlich nichts übrig bleiben, als ihn wieder über die Grenze abzuschieben, wie er schon oft in verschiedenen Ländern festgenommen und als lästiger Ausländer in ein anderes Land abgeschoben wurde.

Rostschutzfarben Maaß & Co.

Fahrrad- Decken Schläuche Gummi-Bieder

Original- 27 Pf



Holländerin Buttermilchseife
Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz 16
Die Seife für höchste Ansprüche extra mild und rein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 2. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 101 / Seite 9

Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau

Wie wir hören, ist die Nachfrage nach Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau in ständigem Steigen begriffen. Nachdem vom Reichsbürgschaftsausschuß bis Ende 1934 Reichsbürgschaften für zweitstellige Hypotheken im Betrage von 46 Mill. RM übernommen worden waren, hat sich diese Summe bis jetzt auf rd. 60 Mill. RM für rd. 18 000 Geschoßwohnungen und rd. 8000 Einfamilienhäuser erhöht. Neue Anträge und Anfragen liegen bei der mit der Bearbeitung beauftragten Deutschen Bau- und Bodenbank zur Zeit für die Verbürgung II. Hypotheken im Gesamtbetrage von rd. 30 Mill. RM vor, was einem Bauvolumen (ohne Berücksichtigung des Bodenwerts) von etwa 70 Mill. RM entspricht. Erfreulich ist die Tatsache, daß sich jetzt auch die Privatversicherungsgesellschaften und Pfandbriefinstitute in steigendem Maße unter den Gebern verbürgter Hypotheken befinden.

Hallesche Maschinenfabrik

Die am Dienstag durchgeführte ordentliche Generalversammlung der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei Halle genehmigte den von uns bereits eingehend gewürdigten Abschluß für das Geschäftsjahr 1934, das im Zeichen einer starken Ausfuhrbelebung stand. Entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 107 688 RM (i. V. 26 600 RM Betriebsverlust, der aus der Reserve gedeckt wurde) die Dividendenzahlung in Höhe von 4 Prozent Dividende wieder aufzunehmen. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates, Bankherr Adolph Lewin-Berlin, wurde wiedergewählt.

Bitterfelder Louisen-Grube

Kohlenwerk und Ziegelei AG

Das Jahr 1934 hat bei den von der Bitterfelder Louisen-Grube belieferten Industriewerken leider einen durchschnittlich rund 5 Prozent ausmachenden Minderbedarf gebracht, ein Umstand, der von einem etwas erhöhten Kohlenbedarf der allerdings nur zweipressigen Brikettfabrik und der Ziegelei der Gesellschaft nicht ganz ausgeglichen werden konnte, so daß die Grube nur eine Rohkohlenförderung von 399 127 Tonnen erreicht hat gegenüber 400 584 Tonnen im Vorjahre. Für die Ziegelei ergab sich zwar nach drei Jahren, in denen wegen der geringfügigen Aufnahmefähigkeit des Marktes nur mit völlig unzureichender Ausnutzung der Anlagen gearbeitet werden konnte, eine Vollbeschäftigung. Diese widrigen Umstände waren verbunden mit erschwerten Bedingungen für die Freilegung und Gewinnung der Kohle. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,07 (0,05) Millionen RM schließt die Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich 3604 RM Vortrag mit einem Reingewinn von 43 951 (68 812) RM ab, aus dem die Verteilung einer Dividende von 4 (6) Prozent auf das 1 Million RM betragende Grundkapital vorgeschlagen wird. Aus der Bilanz (alles in Millionen RM): Vorräte 0,09 (0,11), Abraumwert der freiliegenden Kohle 0,28 (0,19), Warenforderungen 0,12 (0,13), Kasse und Bankguthaben 0,02 (0,02), andererseits gesetzliche Reserve 0,38 (unv.), Verbindlichkeiten 0,08 (0,03).

Adolf Bleichert & Co., AG i. L., Leipzig. In der Erfolgsrechnung der Adolf Bleichert & Co. AG i. L. für das Geschäftsjahr 1934 wird eine Verlustminderung von 0,71 (0,41) Millionen RM ausgewiesen, um die sich der Verlustvortrag auf 9,29 (9,99) Millionen RM vermindert.

Riquet & Co. AG, Markkleeberg I und Leipzig. In der oHV wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 mit 5 (4) Prozent Dividende auf die Stamm- und satzungsgemäß 7 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien einstimmig genehmigt. Der aus dem Vorstand ausgeschiedene Friedrich Kroher, Leipzig, wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Ostergeschäft günstig verlaufen. Es sind Anzeichen vorhanden, daß sich auch das Frühjahrs- und Sommergeschäft nicht ungünstiger als im Vorjahr gestalten wird.

Um Mitteldeutschlands Export

Aus dem Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer zu Halle

Die Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle berichtet, daß mit Rücksicht auf die sehr umfangreichen Geschäftsbeziehungen des Bezirkes mit dem italienischen Markt die Maßnahmen der italienischen Regierung auf Einfuhrbeschränkung erhebliche Beunruhigung unter den Firmen hervorgerufen haben, weil sie starke Störungen des Geschäftes mit sich brachten. — Die Ankündigung der italienischen Maßnahmen, die für die italienischen Einfuhrfirmen anscheinend völlig überraschend gekommen waren, hatte zunächst einerseits eine Annullierung bereits erteilter Aufträge oder den Vorbehalt einer Annullierung und andererseits eine allgemeine Zurückhaltung von beabsichtigten Aufträgen, insbesondere auch von Saisonaufträgen, bewirkt, weil man sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, daß die Sendungen mangels einer Einfuhrgenehmigung an der Grenze notleidend würden, bzw. erst abwarten will, welcher Art ein etwaiges neues Abkommen mit Deutschland sein wird.

Die Stagnation in der Erteilung bzw. Abwicklung von erteilten Aufträgen erhielt durch die Notwendigkeit der Einholung von Einfuhrgenehmigungen bei der bekannten Abneigung gegen die Erfüllung von Formalitäten auch bei den Italienern ein erschwerendes Moment. Selbst wenn nun die italienischen Kunden die umständlichen Formalitäten auf sich zu nehmen gewillt sind, erwachsen neue Hemmnisse, die sich aus der Anordnung ergeben, daß eine Einfuhr in dem dem 19. 2. bis 31. 3. 1935, jetzt 30. 4. 1935 verlängert, entsprechenden Zeitraum des Vorjahres nachgewiesen werden muß. In vielen Fällen konnte dieser Nachweis, wie aus den Zuschriften der Firmen hervorgeht, nicht geführt werden, weil tatsächlich in der Zeit vom 19. 2. bis 31. 3. 1934 nicht eingeführt worden ist. Und wenn er geführt werden könnte, weil eine Einfuhr stattgefunden hat, dann hängt ein Nachweis davon ab, ob die italienischen Kunden die Zollunterlagen oder Fakturen noch besitzen. Auf Grund dieser Tatsachen ist den zuständigen Stellen eingehend berichtet und sind bestimmte Vorschläge für die Verhandlungen mit Rom gemacht worden.

Im Rahmen des Anhörungsrechtes zu den beabsichtigten Realsteuerzuschlagserhebungen der Gemeinden hat die Kammer gutachtlich Stellung genommen und im laufenden Jahr bis 145 Gutachten erstattet. Auch die Erhebung der Berufsschulbeiträge in den Gemeinden war Gegenstand gutachtlicher Aeußerungen der Kammer. Dabei ist es selbstverständlich, daß diese Stellungnahmen unter gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgten, die jeden einseitigen Interessenstandpunkt vermieden.

In postalischer Hinsicht hatte sich die Kammer für eine Einbeziehung des Hafengebietes Halle-Trotha in das Ortszustellnetz bei der Reichspostdirektion Leipzig eingesetzt, da die Postzustellung dort äußerst mangelhaft war und den Geschäftsverkehr sehr beeinträchtigte. Seit dem 1. April wird der Hafen Halle-Trotha daher als Ortszustellbezirk behandelt.

Auch von der seitens der RPD Leipzig vorgesehenen Späterlegung der ersten Postzustellung in Halle wurde auf Grund von Vorstellungen Abstand genommen, da hiermit besonders die kleinen Geschäftsleute, die über keine Schließfächer verfügen, geschädigt worden wären. Die Post aus Richtung Dresden-Riesa und München-Hof-Plauen wird morgens noch in die erste Zustellung aufgenommen. Ebenfalls wird die Päckchenzustellung, die versuchsweise einige Zeit mit der zweiten Briefzustellung besorgt wurde, wie früher mit der Paketzustellung erfolgen und damit den Empfängern wieder früher zugehen.

Auf dem Gebiete des Gütertarifwesens der Reichsbahn wurde zu verschiedenen Frachtermäßigungsanträgen gutachtlich Stellung genommen; ebenfalls wurden dem Regierungspräsidenten Stellungnahmen über die Verlegung von Kraftfahrlinien zugeleitet.

*

Der Einzelhandel im Auslande

Auch in außerdeutschen Ländern bemüht man sich, die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze als Barometer für Kaufkraft und Verbrauch laufend zu verfolgen. Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit den deutschen Ziffern ist sehr naheliegend, wird aber durch die unterschiedliche Preisbewegung in den einzelnen Ländern nicht unerheblich beeinträchtigt. Soweit das aus fünf anderen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten bisher vorliegende Zahlenmaterial bereits ein Urteil zuläßt, zählt Deutschland zu den Ländern, deren Einzelhandelsumsätze 1934 gegenüber dem Vorjahr sowohl insgesamt als auch bei den einzelnen Warengruppen jeweils mit am stärksten gestiegen waren Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß diese Länder in den Krisenjahren auch die größten Umsatzverluste erlitten hatten. Im Gesamtdurchschnitt hat lediglich der Einzelhandel der Vereinigten Staaten im Jahre 1934 eine noch größere Umsatzzunahme aufzuweisen (14 Prozent) als Deutschland (12 Prozent). Die englischen Einzelhandelsumsätze lagen 1934 bei fast unverändert gebliebenem Preisniveau um 3,8 Prozent höher als 1933. Einen Umsatzrückgang um 2,7 Prozent meldet für 1934 die Schweiz. Wesentlich stärker waren die Umsatzrückgänge — allerdings liegen nur Meldungen aus den besonderen Betrieben vor — in einem anderen Land des „Goldblocks", Belgien. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in diesen beiden Ländern die Einzelhandelspreise auch 1934 noch zurückgingen, wenn auch der Preisrückgang stets geringer war als die Umsatzabnahme.

Inventurverkäufe im Einzelhandel

Ergebnisse einer Umfrage

Wegen der verschiedenen Neuregelungen der Sonderveranstaltungen des Einzelhandels lassen sich die Ergebnisse des diesjährigen Inventurverkaufs nur schwer mit denen des Vorjahres vergleichen. Der Inventurverkauf begann in diesem Jahre einige Tage vor einem der wichtigsten Gehaltszahlungstermine, während man früher diese Veranstaltung in der Regel so legte, daß die Eröffnung unmittelbar nach einem der wichtigsten Zahlungstermine stattfand. Im ganzen war, wie das Institut für Konjunkturforschung im neuesten Wochenbericht feststellt, der Umsatz der berichtenden Betriebe während des diesjährigen Inventurverkaufs um rund 13 Prozent niedriger als im Vorjahre. In den Monaten Januar und Februar 1935 zusammen lag der Umsatz dieser Betriebe nur um 1,4 Prozent unter Vorjahresstand. Dies läßt deutlich erkennen, daß die Bedeutung des Inventurverkaufs weiter zurückgegangen ist; denn man muß beim Vergleich mit dem Vorjahre berücksichtigen, daß sich 1934 bereits der Inventurverkauf stark im Rückgang befand. Die geringere Bedeutung des diesjährigen Inventurverkaufs ergibt sich vor allem daraus, daß bei den berichtenden Betrieben die Zahl der Kassenzettel, die während dieser Veranstaltung ausgeschrieben wurden, um 11 Prozent geringer war als im Vorjahre. Der Umsatzrückgang beruht also vor allem darauf, daß weniger Kunden die Einzelhandelsgeschäfte während des Inventurverkaufs aufgesucht haben.

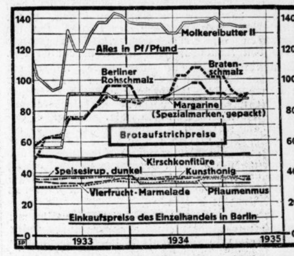
Unveränderte Dividenden im Adler-Kali-Konzern. Die Hauptgesellschaften des zur Aschersleben-Gruppe gehörenden Adler-Kali-Konzerns berufen ihre Hauptversammlungen zum 18. Mai nach Weimar ein. Bei der Adler-Kaliwerke AG, Oberröblingen am See, wird die Verteilung einer Dividende von wieder 2 Prozent auf die 4,5 Mill. Reichsmark Stammaktien und wieder 6 Prozent auf 296 000 RM Vorzugsaktien vorgeschlagen. — Die Kaliwerke „Adolfsglück" AG, Lindwedel-Hannover, wird eine Dividende von 1½ Prozent wie im Vorjahre auf 4,5 Mill. RM Aktienkapital verteilen.

Sparer-Schutzkasse Leipzig. Im Jahre 1934 erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 2765 (2529) mit 213 740 (138 351) RM Geschäftsguthaben. Der Reingewinn 1934 belief sich auf 37 422,68 (33 138,31) RM, woraus wieder 8 Prozent Dividende zur Verteilung kommen. Die Einlagen der Sparer stiegen von 4 auf 4,7 Millionen. Der Hypothekenbestand erhöhte sich von 3,39 auf 4,11 Millionen. Es sind dies 312 hauptsächlich kleinere und mittlere Hypotheken. Im ersten Vierteljahr 1935 konnten bereits wieder 110 Hypotheken im Betrage von 270 000 RM ausgegeben werden. Die Einlagen haben inzwischen die Fünf-Millionengrenze überschritten.

Der Drahtmarkt im April. Wie der Drahtverband mitteilt, hat sich der Auftragseingang aus dem Inlande im April gegenüber dem Vormonat etwas verschlechtert. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist jedoch keine wesentliche Aenderung eingetreten. — Im Exportgeschäft blieb die Lage unverändert. Auf einzelnen überseeischen Absatzmärkten war das Geschäft nicht schlecht, aber nach dem Fernen Osten war der Geschäftsgang nach wie vor ruhig.

Was kostet der Brotaufstrich?

Die üblichen Brotaufstrichmittel haben in ihren Preisen durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der letzten zwei Jahre recht bedeutende Verschiebungen erfahren. Während die zuckerhaltigen und obsthaltigen Aufstrichmittel im Preise ziemlich unverändert geblieben sind (abgesehen von der Sonderverbilligung eines Teiles der Vierfruchtmarmelade), mußte im Interesse der Gesamtwirtschaft der Butterpreis erheblich in die Höhe gerückt werden. Dabei



ist indessen nicht zu vergessen, daß er in den vorangehenden Jahren, z. B. 1928 bis 1930, bedeutend höher lag als jetzt. Um aber den Butterverbrauch sicherzustellen, mußten die Preise für Margarine und für Schmalz eine sehr fühlbare Erhöhung erfahren. Das Schaubild zeigt, daß diese Preise auf nicht viel weniger als das Doppelte erhöht worden sind. Für die praktische Bewertung der einzelnen Aufstrichmittel im Haushalt haben Versuche ergeben, daß infolge des gewohnheitsmäßig dickeren Aufstrichs von Marmelade, Mus, Sirup u. dgl. im Verbrauch diese obst- und zuckerhaltigen Aufstrichmittel sich kaum billiger stellen als Margarine und Schmalz, während bei den heutigen Preisen das Butterbrot um etwa ein Drittel teurer ist.

Die Lebenshaltungskosten im April. Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats April auf 122,3 (1913/14 = 100); sie hat sich im ganzen gegenüber dem Vormonat (122,2) kaum verändert. — Im einzelnen hat die Kennziffer für Ernährung um 0,2 Prozent auf 119,0 Prozent angezogen; etwas höhere Preise für Gemüse, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch sind durch den Rückgang der Preise hauptsächlich für Eier nicht ganz ausgeglichen worden. Die Kennziffer für Bekleidung hat sich um 0,3 Proz. auf 117,5 erhöht, dagegen ist die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,6 Prozent auf 126,8 zurückgegangen. Die Kennziffern für die übrigen Bedarfsgruppen sind nahezu oder ganz unverändert geblieben: im Monatsdurchschnitt betrug die Kennziffer für „Verschiedenes" 140,4 (+0,1 Prozent höher), die Kennziffer für Wohnung 121,2 (unverändert).

Die Kraftfahrzeugausfuhr erfuhr im 1. Vierteljahr 1935 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit wertmäßig eine Steigerung um 20 Prozent, und zwar von 6,02 auf 7,23 Mill. RM.

Aenderung der Bestimmungen über Mehltypen

Von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen wird eine Anordnung herausgegeben, die eine Aenderung der Bestimmungen über Mehltypen enthält. Es wird darin angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Mai 1935 neben den in der Anordnung Nr. 13 vom 7. August 1934 festgesetzten Mehl-, Grieß- und Backschrottypen eine weitere Type Roggenmehl hergestellt und in den Verkehr gebracht werden darf, die den folgenden Gütevorschriften entspricht: Type 815

vorgeschriebener Aschegehalt . .	0,815 v. H.
zulässiger Mindestaschegehalt . .	0,790 v. H.
zulässiger Höchstaschegehalt . . .	0,860 v. H.

Auf die Basistype 997 erfolgt ein Aufschlag von 0,50 Reichsmark für 100 Kilogr. Die Vorschriften des Reichsmühlenschlußscheins „IX Mängelrüge" in der Fassung der Anordnung Nr. 13 vom 7. August 1934 gelten für die Type 815 mit der Maßgabe, daß die Höchstminderwertsgrenze auf 0,960 v. H. (Latitüde bis 0,860 v. H.) festgesetzt wird. Gleichzeitig hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft eine Neufestsetzung der Kleiepreise vorgenommen, die im Zusammenhang mit der neuen Roggenmehltype steht.

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Käufe und Verkäufe
von Gegenständen aller Art werden am vorteilhaftesten angebahnt durch eine HN-Kleinanzeige!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 3. Mai

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Morgenmusik aus Kiel.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Joh. Seb. Bach: „Wenn wir in höchsten Nöten sein".
8.25: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: „Fischer am Kurischen Haff".
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik am Mittag.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.10: Mittagskonzert aus Leipzig. Dazwischen (14.00—14.10): Zeit, Nachrichten und Börse.
14.40: Sendepause.
15.00: „Du in der Zeit": Gedichte.
15.15: Für die Frau: Volksgemeinschaft zwischen den Geschlechtern.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Bunte Nachmittagsunterhaltung aus Königsberg.
16.30: Alfred Lichtwark, der Vorkämpfer deutscher Kunsterziehung.
16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten: aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.30: Grenzgebiete der Wissenschaft.
18.50: Kammermusik.
19.40: Tierliebe unserer Kinder.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der Nation: Emil Nicolaus von Reznicek.
21.10: Klein-Paris an der Pleiße.
22.10: Nachrichten, Sportfunk, Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Abendkonzert.

Deutschlandsender

Freitag, 3. Mai

6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral: Jauchzet dem Herrn...
6.05: Gymnastik.
6.20: Fröhliches Schallgeplätscher.
8.00: Morgenständchen der Kapelle H. Fröhlich für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Ludwig Karnatz liest aus seinem Reuter-Roman: „Ut siene Bramborger Tied".
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Fischer am Kurischen Haff, Funkbericht.
10.55: Spielturnen i. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik aus Köln, dazwischen 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte u. 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Jungmädelstunde.
16.00: Bunte Nachmittagsunterhaltung.
17.00: Stelldichein der Vögel (Schallplatten).
17.15: Jungvolk hör' zu.
17.40: Berühmte Opernchöre (Schallplatten).
18.10: Die Reichssportführung berichtet...
18.25: Heinz Franke: Der nationalsozialistische Rundfunk.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Die besten deutschen Tanzkapellen (Schallplatten).
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
21.10: Im Zauber schöner Stimmen (Schallplatten).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: A. Lutter spielt zum Tanz.

W 7118

Herr Huber GAB DEM WASSER DIE SCHULD...

In der Gegend, in der Herr Huber wohnt, ist das Wasser hart und kalkhaltig. Deshalb — meinte Herr Huber — rasiere er sich auch so schwer! Er hatte dabei übersehen, daß es Rasierseifen gibt, die dank ihrer besonderen Zusammensetzung mit dem härtesten Wasser und — nebenbei gesagt — auch mit dem härtesten Bart fertigwerden. Der Zufall brachte ihn darauf in Gestalt eines Stückes Kaloderma-Rasierseife. Ob hartes oder weiches Wasser, ob warm oder kalt, das ist Herrn Huber jetzt ganz egal. Sauber, leicht und mühelos geht der wirklich nicht sonderlich zarte Bartwuchs herunter. Und keine Spur mehr von Brennen und Spannen! Selbst beim schärfsten Ausrasieren hält der sahnige, glyzerinhaltige Kaloderma-Rasierschaum die Haut wundervoll kühl, glatt und geschmeidig.

✶ ES LIEGT AM GLYZERIN

KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM –.60, in Bakelitehülse RM 1.–

NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM –.50 und 1.10

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 2. Mai. Der Frühverkehr lag geschäftslos. Irgendeine Rückwirkung der 42,37prozentigen Abwertung des Danziger Gulden war nicht zu bemerken. Der Danziger Gulden ist nunmehr in seinem Wert dem polnischen Zloty angepaßt. Gleichzeitig hat die Bank von Danzig ihren Diskont um 2 Prozent erhöht. Die Entwickelung der Bankbilanz im März und die vorläufige Verständigung der Rohstahlgemeinschaft mit England gaben der Tendenz einen Rückhalt. Der Dollar stellte sich auf 2,482, das Pfund auf 11,99 und London — Kabel auf 4,83¼.

Berliner Börse vom Dienstag:

Berlin, 30. April. An der stillen Haltung der Börse in den letzten Tagen hat sich auch heute nichts wesentliches geändert. Zunächst schien es, als ob sich eine geringe Belebung durchzusetzen versuchte, doch blieb diese bereits in den Anfängen stecken. Zwar ist die Verfassung, nachdem der Ultimo praktisch überwunden ist, etwas leichter. Nennenswerte Orders von Kundschaftsseite liegen aber nicht vor.

Stimmungsmäßig ist aber unverkennbar ein freundlicher Grundton vorhanden, der durch wieder vorliegende günstige Meldungen aus der Wirtschaft unterstützt wird. Man verweist insbesondere auf einige Dividendenerhöhungen, die anhaltende Exportbesserung bei den Deutschen Kabelwerken, die Umsatzsteigerung bei Adca u. a. Die Kurse weisen im Vergleich zum Vortagsschluß nur unbedeutende Veränderungen auf. Von Montanen waren lediglich Rheinstahl mit — ¾ Prozent stärker gedrückt, während sich sonst die Abschwächungen im Rahmen von ¼ bis ½ Prozent hielten.

Am Rentenmarkt setzten Altbesitzanleihe mit 113,30 fast unverändert ein. Zinsvergütungsscheine gewannen etwa 15 Pfg., späte Reichsschuldbuchforderungen sogar ¼ Prozent. Auch Wiederaufbauzuschläge waren auf kleine Anfrage etwa ¼ Prozent fester.

Von Kabel- und Drahtwerten eröffneten Deutsche Kabel zum Vortagsschlußkurs. Dt. Telephon gaben ⅝ Prozent nach. Stärker rückgängig waren am Automarkt BMW um 1¾ Prozent, am Maschinenmarkt Orenstein um 1 Prozent. Bau- und Textilwerte konnten sich gut behaupten.

Am Valutamarkt errechnete sich das Pfund mit 11,99, der Dollar mit 2,476 wenig verändert.

75 Jahre F. Lehmann früher Pfaffenberg

Am 1. Mai 1860 gründete der Kaufmann Carl Pfaffenberg zu Halle in der Leipziger Straße ein Handelsgeschäft mit Säcken und Planen, welches Ende der 60er Jahre käuflich von dem Kaufmann Friedrich Lehmann übernommen wurde. Bei dieser Geschäftsübernahme wurde bereits der Name der Firma auf F. Lehmann früher Pfaffenberg festgelegt. Im Jahre 1887 ging diese Firma in die Hände des inzwischen verstorbenen Franz Rudolf Liebau über, welcher sie im Jahre 1912 seinen damaligen langjährigen Mitarbeitern Martin Groß, Ernst Hugo und Paul Bruckauf käuflich überließ. Bereits Anfang der 80er Jahre wurde der Betrieb nach Königstraße 79 verlegt und neben dem Handel die Fabrikation von Säcken, Planen, Filtertüchern und verwandter Artikel der Zuckerindustrie aufgenommen.

Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich die Firma zu einer der bedeutendsten Firmen ihrer Branche, die nicht nur im engeren Heimatbezirk, sondern in ganz Deutschland und im Auslande Beziehungen erwarb. Die Ausdehnung der Firma machte es auch erforderlich, im Jahre 1918 in Breslau eine Zweigniederlassung zu errichten.

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Herstellung von Steinzeugrohrkanälen im Kornblumen- und Margueritenweg. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 9. Mai, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Ratshof, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle. Versteigert wird am 10. Mai, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Halle (S.), Lauchstädter Str. 26, mit linkem Flügel und zwei Hofräumen, Hinterwohnhaus zwischen den Höfen, Werkstattgebäude im Hinterhofe links, Schmiede im Hinterhofe rechts.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. April. Im Berliner Getreideverkehr verlief das Geschäft erneut außerordentlich ruhig, zumal die bevorstehende Feiertagsunterbrechung sich in einer größeren Zurückhaltung geltend machte. In Brotgetreide war das Angebot, gemessen an der Nachfrage, weiter als reichlich zu bezeichnen, obwohl von der ersten Hand nur in geringem Umfange Ware zum Verkauf gestellt wurde.

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. April

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 . —; 76/77 . 211; V. 200, VI. 201, VII. 202, VIII. 203, IX. 205, XI. 207
Futter-W. — Sommer-W. —
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73 . . 181; V. 16½, VI. 161, VII. 162½, VIII. 163, IX. 165, XI. 167
Futtergerste V. 160, VI. 161, VII. 163, VIII. 166, IX. 168
Braugerste, feine, neue ab märk. Station . . —
Gute Braugerste ab märk. Station . . —
Sommergerste, mittlere ab märk. Station . . —
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station . . —
Wintergerste, vierz. ab märk. Station . . —
Industriegerste 197—200, ab märk. Station . . 188—191
Märk. Hafer Durchschn. VI. 154, VII. 158, X. 161, XI. 163, XIII. 166, XIV. 168
Weizenmehl III. 26,35; V. 26¾, VI. 26,90, VII 27,05, VIII. 27⅛, IX. 27½, XI. 27⅜
Roggenmehl III. 21,85; V. 22,10, VI. 22⅛, VII. 22,30, VIII. 22⅜, IX. 22,65, XI. 22,90
Weizenkleie III. 10,39; V. 11½, VI. 11,56, VII. 11,62, VIII. 11,67, IX. 11,79, XI. 11,90
Roggenkleie III. 9,88; V. 10,03, VI. 10,06, VII. 10,16, VIII. 10,19, IX. 10,31, XI. 10,44
Raps 1000 kg . . . . —
Leinsaat 1000 kg . . . . —

Für 50 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	24—27
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	11—12
Peluschken	21—22¾
Ackerbohnen	12½—13½
Wicken	18—13½
Blaue Lupinen	9—9¾
Gelbe Lupinen	13¼—14
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	26—27
Leinkuchen	7,65
Erdnußkuchen	7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7⅜
Trockenschnitzel	4,59
Soja-Schrot, alte	—
„ neue	6⅛—6,70
Kartoffelflocken	8,90—9½

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehl und Rauhfutter vom 30. April. Weizen, 76—77 kg, W 8, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat. 203; do. Mühlenhandelspreis 207; ruhig. Roggen, 71—73 kg, R 9, gef. Erzg.-Preis waggonfr. Verladestat. 165; do. Mühlenhandelspreis 169; ruhig. Futtergerste, 59—60 kg, G 9, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat. 168; do. Handelspreis waggonfr. Erzg.-Verladestat. 171; ohne Angebot. Hafer, 48—49 kg, inländ. gelber, H 11: 163, do. H 13: 166, do. weißer, H 11: 170, do. H 13: 173; ohne Angebot. Erbsen, inländ. Viktoria (feinste über Notiz) 450—500; still. Allgemeintendenz: ruhig. Preise für 1000 kg. — Weizenmehl, Inland Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet 3: 27,10, 8: 27,35, 9: 27,60; ruhig. Roggenmehl, Inland Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet 9: 22,65, 11: 22,90, 8: 22,40; ruhig. Weizenkleie, mittelgrob, einschl. Sack waggonfr. Mühlenstation für 100 kg + ½ RM per 100 kg, Preisgebiet 3: 11,39, 8: 11,67, 9: 11,79; ohne Angebot. Weizenfuttermehl 16¾; ruhig. Weizennachmehl 18¾; ruhig. Roggenkleie, Preisgebiet 9: 10,31, 11: 10,44, 8: 10,19; ohne Angebot. — Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 5,20, do. Gersten- und Haferstroh 5,40; bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 5,20, do. Gersten- und Haferstroh 5,40; Heu, gesund, trocken, lose 9,60—10,00, do. gut, gesund, trocken, lose 10,40—11,00; Stroh fest, Heu ruhig. Großhandelspreise für 100 kg.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 30. April. Preise für 1000 kg: Weizen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, 76—77 kg, Gr. 8: 203, Gr. 6: 201; stetig. Roggen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, vereinz. Auswuchskörner zulässig, 71—73 kg, Gr. 9: 165; still. Hafer ohne Angebot. — Preise für 100 kg: Weizenkleie, Mühlenpreis 11,67; gefragt. Roggenkleie, ab Mühle 10,31; gefragt.

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 30. April. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2793 Rinder, 2861 Kälber, 4992 Schafe, 14 789 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: 1. 41, 2. 40—41, 3. 35—39, 4. 30—34; Bullen: 1. 40 bis 41, 2. 37—39, 3. 32—36, 4. 28—31; Kühe: 1. 37—38, 2. 30 bis 35, 3. 22—29, 4. 15—21; Färsen: 1. 41, 2. 36—40, 3. 32 bis 35, 4. 26—30; Fresser: 25—30; Kälber: Sonderklasse 75 bis 90, 1. 55—62, 2. 48—54, 3. 35—45, 4. 25—33, Lämmer und Hammel: 1a. 46—47, 1b. —, 2a. 43—45, 2b. —, 3. 40—42, 4. 30—39; Schafe: 5. 36—37, 6. 32—34, 7. 25—30; Schweine: 1a. —, 1b. 48, 2. 47—48, 3. 45—47, 4. 43—45, 5. 40—42, 6. —, 7a. 46, 7b. 42—45. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ziemlich glatt.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 30. April. (Amtlicher Bericht). Auftrieb: 674 Rinder (darunter 51 Ochsen, 145 Bullen, 370 Kühe, 108 Färsen), 15 Fresser, 578 Kälber, 331 Schafe, 3487 Schweine; direkt zugeführt: 22 Rinder (2 Ochsen, 3 Bullen, 15 Kühe, 2 Färsen), 1 Kalb, 28 Schafe, 81 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt, Schafe mittel, Schweine langsam: Preise: Rinder: Ochsen: 1a. 39—41, 1b. —, 2. 34—38, 3. —, 4. —; Bullen: 1. 39—41, 2. 33—38, 3. 30 bis 32, 4. —; Kühe: 1. 36—40, 2. 31—36, 3. 24—28, 4. 19—23; Färsen: 1. 37—41, 2. 34—38, 3. 29—32, 4. —; Fresser: 29—35; Kälber: Doppellender —; andere Kälber: 1. 40—46, 2. 30 bis 38, 3. 23—29, 4. —; Lämmer und Hammel: 1a. 40—43, 1b. —, 2a. 36—38, 2b. —, 3. 30—35, 4. 26; Schafe: 5. 35—37, 6. 31 bis 34, 7. 28; Schweine: 1a. 45—50, 1b. —, 2. 43—48, 3. 40 bis 46, 4. 36—42, 5. 30—36, 6. —; Sauen: 7a. 41—44, 7b. 38 bis 40. Ueberstand: 27 Schafe und 86 Schweine.

Schkeuditzer Ferkelmarkt. Der Ferkelmarkt wies bei schwachem Antrieb geringen Absatz auf. Die Preise schwankten zwischen 16 und 24 RM.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 2. Mai

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,40—0,60
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,35
Bananen	1 Stck.	0,05—0,20
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,20
Tomaten	1 Pfd.	0,30—0,50
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,40—0,70
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,35
Radieschen	1 Bd.	0,05—0,08
Rhabarber	1 Pfd.	0,10
Spargel	1 Pfd.	0,75—1,20
Weißkohl	1 Pfd.	0,12—0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,70
Grünkohl	1 Pfd.	0,10
Salat	1 Kopf	0,15—0,25
Spinat	1 Pfd.	0,08—0,10
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,15
Zwiebeln	1 Pfd.	0,25
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25—0,30
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,25
Seelachs	1 Pfd.	0,21
Goldbarsch	1 Pfd.	0,35
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40—0,50
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,20—1,40
Gänse	1 Pfd.	1,40
Kleine Gänse	1 Stck.	1,20—3,50
Kleine Enten	1 Stck.	0,60—0,80
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Kleine Küken	1 Stck.	0,60—0,70
Tauben	1 Stck.	0,40—0,70
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	0,90—1,00
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40—1,40
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,70—0,80
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,70

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75—0,79
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70—0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,28
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoffeln	10 Pfd.	0,45—0,50
Kartoffeln, neue	1 Pfd.	0,25
Eier	1 Stck.	0,07—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Morcheln	1 Pfd.	0,80—1,00
Champignons	1 Pfd.	1,00—1,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,10

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,85—0,90
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,75—0,90
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50—0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40—0,50

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,70
Knackwurst	1 Pfd.	1,00—1,30
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,80—1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,80—1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80—1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,80—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,80—1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,80—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmer	1 Pfd.	0,80—0,85

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

Zucker

Magdeburg, 30. April. Gemahl. Mehlis 32—35, sonst unverändert; Tendenz ruhig.

Häute

Am deutschen Häutemarkt blieb die Lage ziemlich unverändert. Das Angebot konnte überwiegend zu Höchstpreisen abgesetzt werden, da die rege Nachfrage allgemein weiter anhielt. Eine größere Anzahl Versteigerungen, darunter Berlin, findet in der nächsten Woche statt. Die feste Tendenz für Großviehhäute und Kalbfelle dürfte jedoch weiter anhalten, zumal die Qualität der Haut im Frühjahr besser ist. Auch am Wildhäutemarkt ist die Stimmung weiterhin sehr fest. Ebenso war der Absatz im freien Verkehr befriedigend. — Am Ledermarkt wurde das Geschäft durch die Feiertage ungünstig beeinflußt. In den ersten Tagen nach dem Fest war die Nachfrage unbedeutend. Im weiteren Verlauf machte sich jedoch eine Besserung bemerkbar. Insbesondere dürften die befriedigenden Umsätze im Schuheinzelhandel Ergänzungskäufe und demzufolge einen besseren Lederabsatz zur Folge haben. — In der Schuhindustrie ist die Beschäftigung nach wie vor uneinheitlich. Das Oster-Schuhgeschäft im Kleinhandel hat jedoch allgemein befriedigt, so daß auch für die Schuhindustrie wieder neue Aufträge zu erwarten sind.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 30. April

Elektrolytkupfer	44	Standard-Zink	18½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	38¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	16	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei April	16	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	18½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	50¾—53¾

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 30. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	—	38¼	38¼	—	16	16	—	18½	18½
Juni	—	38¼	38¼	—	16	16	—	18½	18½
Juli	—	38¼	38¼	—	16	16	—	18½	18½
August	—	—	44½	—	—	18½	—	22½	21½
September	—	—	45	—	—	18½	—	22¾	21¾
Oktober	—	—	45½	—	—	18½	—	23	2[illegible]¼
November	—	—	46	—	—	18½	—	23¼	22¼
Dezember	—	—	46½	—	—	18½	—	23½	22½
Januar 1936	—	—	46½	—	—	18½	—	23½	22½
Februar	—	—	46½	—	—	18½	—	23½	22½
März	—	—	46½	—	—	18½	—	23½	22½
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 30. April. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Export nach vorübergehender Belebung wieder flau. — Inland befriedigendes Bedarfsgeschäft. — Wachse: Japanwachs etwas fester. Carnaubawachs außer Markt. Bienenwachs stetig und gesucht. Candelillawachs knapp und stark steigend. — Schellack: Bessere Bestände, Tendenz ruhig. — Knochen- und Lederleim: Preise unverändert. — Lithopone flotte Umsätze, ruhig. — Terpentinöl, amerikan., ohne neue Zufuhren. Nordische Ware genügende Vorräte, stetig. — Harz amerikan.: Zwei Dampferladungen im Austausch schwimmend. Preisangebote noch nicht vorliegend. — Glyzerin: Gute Kauflust, unveränderte Preise. — Naphtalin: Infolge besserer Auslandskäufe etwas knapper. — Vegetabilien in Auswirkung ungünstiger Witterung leicht belebte Nachfrage.

Handelsregister

Dölauer Hartstein-Fabrik, GmbH: Durch Beschluß der GV ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Gesellschafter sind zu Liquidatoren bestellt.

Hermes Papier-Industrie, GmbH: Der Kaufmann Hans Jockusch, Berlin-Dahlem, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt, er vertritt satzungsgemäß allein die Firma. An August Bodermann in Halle ist Gesamtprokura erteilt, er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer die Gesellschaft.

Grudekoksvertrieb der A. Riebeck'schen Montanwerke, GmbH: Durch Beschluß der GV ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer sind zu Liquidatoren bestellt.

Siedlungsgesellschaft Mitteldeutschland, GmbH: Die Prokura an Erich Machetanz ist erloschen.

Hausmittel-Chemie „Fuf“ Fügemann & Co., offene HG: Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Walther Krause, Halle, und der Drogist Erich Fügemann, Ammendorf.

Wilhelm Knapp: Die Gesamtprokura des Max Winckelmann ist erloschen.

S. Müller junior: Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Waldemar Müller, ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

G. F. Eisenschmidt, Inh. Gottwerth Eisenschmidt: Inhaber ist jetzt der Kaufmann und Baumeister Paul Eisenschmidt, Halle. Die Prokura an Paul Eisenschmidt ist erloschen.

Hermann Wiebach: Inhaberin ist jetzt Frau Katharina Paul geb Hirsch, Halle. Beim Uebergang auf die Erwerberin ist die Uebernahme der Forderungen und Verbindlichkeiten ausdrücklich ausgeschlossen.

Max Albert: An Max Albert jun. und Fritz Tunger, beide in Halle, ist Gesamtprokura erteilt in der Weise, daß beide gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma befugt sind.

E. Müller & Co.: Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Emil Müller ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Hermann Wolf, Niemberg: Inhaber ist jetzt der Dachdeckermeister Ernst Wolf in Niemberg.

Wilhelm Pannenbeckers: Inhaberin ist jetzt die Witwe Minna Pannenbeckers geb. Grant, Halle.

Dr. Nienhaus & Meinecke, Zweigniederlassung Halle: Karl Heinz Meinecke ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Briefkasten
DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält brieflich Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht genannt werden. — Antworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

Br. VIII/213 „H. K.“ Frl. Dr. G. war so liebenswürdig, uns den Namen des Verfassers der von Ihnen genannten Verse mitzuteilen: Ludwig Jakobowski. — Das Gedicht lautet:

Ach, unsre leuchtenden Tage
Glänzen wie ewige Sterne;
Zum Trost für künftige Klage
Glühn sie aus weiter Ferne.

Nicht weinen, weil sie vorüber;
Lächeln, weil sie gewesen!
Und werden die Tage auch trüber,
Unsere Sterne erlösen!

Ich möchte gern Familienforschung treiben. Wo finde ich Unterstützung? — Es liegt mir vor allem auch an der Aufklärung einiger ganz bestimmter Fälle.

Wenden Sie sich an die „Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte (Deutsches Familienarchiv)“ in Leipzig, Deutsche Bücherei! Die staatlichen Polizeibehörden sind durch einen Runderlaß des Reichskommissars für das Preußische Innenministerium angewiesen worden, dieser Stelle auf Ansuchen alte Meldeunterlagen zur Verfügung zu stellen und auch anzubieten. — Es gibt ferner zwei große Verbände, die der Familienforschung gewidmet sind: 1. der „Roland“, Dresden, Zirkusstraße 37; 2. der „Herold“, Berlin, Kronenstraße 45.

Berliner Börse
30. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,285	12,295
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662
Belgien	100 Belga	41,98	42,06
Brasilien	1 Milreis	0,201	0,203
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,4[illegible]	2,467
Dänemark	100 Kronen	53,42	53,52
Danzig	100 Gulden	81,10	81,26
England	1 Pfd. Sterling	11,965	11,99
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57
Finnland	100 finn. Mk.	5,2[illegible]5	5,29
Frankreich	100 Francs	16,38	16,42
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,35[illegible]
Holland	100 Gulden	167,[illegible]8	168,17
Island	100 isl. Kron.	54,14	54,24
Italien	100 Lire	20,68	20,72
Japan	1 Yen	0,703	0,705
Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,61	41,69
Norwegen	100 Kronen	60,12	60,24
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,88	46,9[illegible]
Portugal	100 Escudos	10,86	10,88
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	61,69	61,81
Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Tschechoslow.	100 Kronen	10,35	10,37
Türkei	1 türk. Pfd.	1,979	1,983
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,019	1,021
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,476	2,480

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	30. 4.	29. 4.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98½	98½
6% Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6% „ „ 1927	—	—
4% „ Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½% Young-Anleihe	102	102
6% Preuß. Staatsanleihe 26	108½	108½
6% „ Schatz 30	—	102,8
6% „ „ 33	103,7	103,7
6% Thüring. Staats-Anleihe 26	96⅜	97
6% Thüringische R. Mk. 27	96½	97
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅜	100¾
6% Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6% „ „ 31 F. 1	—	—
6% Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	97,80	97¼
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	—	10⅛
Deutsche Kommunal-S. 2	129	129
6% Berliner Gold 29. 30	89¼	89
6% Dresdener Gold 28	90⅜	90⅝
6% Frankfurter Sch. 29	—	—
6% Kölner Sch. 29	—	89
6% Leipziger RM. 28	93¾	—
6% Magdeburger G.-A 26	93⅝	—
6% „ 28	98½	—

Steuergutscheine

	30. 4.	29. 4.
Fällig 1934	103¼	103¼
Fällig 1935	107,8	107,8
Fällig 1936	107⅜	107⅜
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,8	105,8
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	105,9	105,9

Sachwerte

	30. 4.	29. 4.
6% Deutsche Zuckerbank	20,55	—
7½% Landsch.-Centr.-Roggen	—	—
5% „ „ „	—	—
5% Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5% Prov. Sachsen L. Rogg.	—	—
5% Roggenr. Bank 1—11	—	—
5% „ 12—18	—	—

Pfandbriefe

	30. 4.	29. 4.
6% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96	96¼
6% „ „ R. 38	96	96¼
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101½	101¼
6% „ „ Komm. S. 6	94¾	94¾
4½% „ „ S. 8	99¾	99¾
6% Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	95	95
6% „ „ „ A 8 u. 9	95	95⅛
6% „ „ „ 2 u. 6	—	—
6% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96¼	96¼
6% „ „ „ Em. 5	97	97
6% „ „ „ Em. 6	96½	96½
6% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96⅛
6% „ „ R. 11	97½	97
6% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95⅛
6% „ „ „ E. 26, 27	95½	95½
6% „ „ „ Kom 26.27.28	93¾	93¾
6% Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd E. 1	95½	95⅛
6% „ „ „ Kom. E. 1	94¼	94¼
6% Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	96½	—
6% „ „ „ R. 17, 18	96½	96½
6% „ „ „ R. 19	96¼	96¼
6% „ „ „ R. 10	—	96½
6% „ „ „ R. 21	96½	—
6% „ „ „ Kom R20	—	94½
6% „ „ „ R. 6	—	—
6% „ „ „ R. 8	—	—
6% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95¼	95¼
6% „ „ „ E. 45, 46	95⅜	95⅜
6% „ „ „ Komm. E.17-19	90¾	88¾
6% Preuß. Zentrst. Gd 3, 6, 10	96¼	96¼
6% „ „ „ R. 9	96¼	96¼
6% „ „ „ R. 14-16	96½	96½
6% „ „ „ R. 18	96½	96½
6% „ „ „ R. 19	96½	96⅛
6% „ „ „ R. 20-21	96¼	96¼
7½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
6% (8) „ „ „	96	95¼
6% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	95	95¼
6% (6) „ „ „ Ausg. 1-3	—	95¼
5½% Liqu. Pf.	100⅜	[illegible]

Aktien

	30. 4.	29. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	88	88
Berl. Handels-Ges.	109¼	110¼
Comm.-u.Priv.-Bk.	92⅜	92¼
Dt. Bk. u. Disconto	94	94¼
Dresdner Bank	94	94¼
Hall. Bankverein	80¾	[illegible]¾
Halb.-Blankb. A.-G.	67⅜	67
Halle-Hettstedter	69¾	69⅛
Hambg. Hochbahn	90¾	91
Nordh. Wernig. E.	49	49
Adlerhütt. Glasw.	59	60
Alsencement	142	—
Ammendorf. Papier	77	76⅞
Anhalt Kohlen	94½	95¾
do. Vorzug	—	119
Augsb. Nrnb. Msch.	85¼	[illegible]¾
Bachmann & Ladew.	84¼	82¾
Balke Maschinen	50¾	50
Basalt AG.	14¼	14¾
Bayrische Spiegel	45⅞	45⅞
Bergm. El.	—	94
Berl.-Guben. Hut	187	187
Berl. Neurod. Kst.	56	55¾
Beton u. Monier	110½	110¼
Brandenb. Elektr.	90	90
Busch & Jäger	90¾	—
Capito & Klein	100	100
Chemische Buckau	—	99½
Chem. Prod. Pom.	—	86
„ Wke. Albert	96⅝	96
Dtsch. Baumwolle	121⅛	121
Dtsch. Schachtbau	—	100
Dtsch. Spiegelglas	102	104

	30. 4.	29. 4.
Dortm. Aktien	151¾	—
Dresdner Gardin.	79½	79¼
Dyckh. & Widm.	104½	105
Dynamit Nobel	75¼	75¼
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	9[illegible]	99½
Falkenst. Gard.	104⅛	104
Fein-Jute-Spinn.	102	—
Ford Motor	65¼	64
Fraust. Zucker	114½	114½
Fröbeln Zucker	—	—
Gerresheimer Glas	78½	75
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	12[illegible]¾	123
Görlitzer Waggon	26¼	26¼
Gritzner Masch.	86⅝	86⅝
Gruschwitz Textil.	108¾	108½
Hageda	104⅝	109¼
Hallesche Maschin.	98	90½
Hemmoor Zement	153	153⅝
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hochtief AG.	112½	118
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	98	92¼
Lor. Hutschenreuth	66¾	67
Inag	—	—
Ind. Plauen	106	107
Jeserich Asphalt	—	87½
J. A. John A.-G.	—	57½
Kahla Porzellan	31⅜	31⅝
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	19[illegible]	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	106¼	106

	30. 4.	29. 4.
Leipz. Riebeck-Br.	88⅛	88¼
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	125	125
Lingnerwerk	—	180½
Löwenbr. Böhm.	—	95½
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	138¾	139
Masch.-Fbr. Buckau	112	112½
Meyer-Kaufm.	91¾	91¼
Miag Mühlenb.	91	91½
Mimosa AG.	152¾	153¼
Mühle Rüningen	151½	153
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	60¼	61⅞
Nordd. Eiswerke	105½	—
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordsee-Hochs.	[illegible]7⅛	54
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	95
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	148½	148
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	158	156
Reichelbräu	108	107
Reichelt Metall	124	128¾
Rhein Elektr. Vz.	115	
„ Metall	187	189½
„ Westf. Spieg.	9[illegible]	—
Rosenthal Porz.	61¾	61
Rositz. Zuckerraff.	86	87
Sachsenwerk	100½	100½
Sächs. Webstuhl	82	82⅛

	30. 4.	29. 4.
Sachtleben AG.	15[illegible]¼	160⅝
Sangerhäus. Masch.	96½	96½
Sarotti	94½	94⅞
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	161¼	160½
Fritz Schulz jun.	78¼	—
Siemens Glas	90	90⅛
Staßf. Chem. Fabr.	103	100
Steatit Magnesia	—	—
Steff. Chamotte	87⅞	89½
Stollwerk	89¾	90
Tack Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	104½	106
Ver. Berl. Mörtel	68	62¾
Verein dt. Nickel	119	119½
Ver. Glanzstoffbr.	125	125
Ver. Metall Haller	[illegible]¾	[illegible]5⅜
Voigt & Haeffner	118⅛	111¼
Wagner Masch.	76⅞	76
Wanderer-Werke	136	136⅛
Wenderoth	66	66
Werschen-Weißenf.	—	99
Wißner Metall	112⅞	112
Wrede	—	114¾
Zeiss Ikon	81¾	81½
Zeitzer Maschien	—	108¼
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	118¼	117
Zuckerfbr. Rastenb.	100	101

Unnotierte Werte

	30. 4.	29. 4.
Burbach Kali	22¼	22⅜
Oberbedarf	—	25⅝
Wintershall	94	96½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	30. 4.	29. 4.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	118⅛	118,8
6% Hoesch Eisen	102	101⅞
6% Fried. Krupp	102¼	102¾
7% Mitteld. Stahl	102¼	102¼
7% Ver. Stahlw.	101⅜	101⅜
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% „ fäll. 51	—	—
4¾% „ fäll. 47	—	—
4½% „	92,7[illegible]	93
2½% Anat E.B. 1 u. 2	84⅛	84⅜
5% Mex. abg. 99	[illegible]	18¼
4% Mex. abg. 04	8⅞	8¾
4½% Mex Bew. abg.	8⅛	8¼
4½% Oest. Schatz	36⅛	37¼
4% Oest. Gold	26¼	27
5½% Oest. Silber	1⅜	1⅜
4% Türk Bagd.	—	—
4% Türk Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rie. 13	—	7⅛
4% Ung. Gold	[illegible],55	[illegible],55

Banken

	30. 4.	29. 4.
Bank f. Brauind.	114¾	114⅛
Reichsbank	158⅜	[illegible]

Verkehr

	30. 4.	29. 4.
A.-G. f. Verkw.	[illegible]	[illegible]
Allg. L. u. Kraft	116	116½
Dt. Reichsbahn	122⅝	122⅝
Hambg. Paket	32¼	[illegible]¼
„ Südamerik.	—	27⅝
Norddt. Lloyd	[illegible]	[illegible]

Aktien

	30. 4.	29. 4.
Accumulatoren	160	—
Allg. Kunstzijde	58	58⅛
Allg. Elektr.-Ges.	37⅜	37½
Aschaff. Papier	80⅛	80⅝
Bayer. Motoren	128¼	130½
Bemberg, J. P.	112	114
Berger Tiefbau	119½	120
Bln.-Karlsr. Ind.	121¼	121¾
Berl. Kraft A	135⅜	136
„ Maschinen	112	—
Braunk. u. Brik.	—	177
Bremer Wolle	—	145
Buderus	85¾	86
Charl. Wasser	105⅜	105½
Chem. Heyden	101	101⅛
Comp. Hisp. a—c	247½	—
„ „ d	289½	287
Conti Gummi	147	145½
„ Linoleum	151⅜	150¼
Daimler-Benz	91¼	91⅞
Dt.-Atlant. Tel.	—	110½
Dt. Contin. Gas	128	128⅜
„ Erdöl	105	106¼
„ Kabelwerke	118⅛	118
„ Linoleum	152⅞	152¼
„ Telephon	[illegible]	[illegible]
Dtsch. Eisenhdl.	84¼	84⅛
Dortm. Union	180⅝	180¾
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk.	119	113

	30. 4.	29. 4.
El.-Lieferung	104	106
Elektr.-Schles.	116½	115½
El. Licht u. Kraft	120⅛	120¾
Engelhardt-Br.	98¼	98½
Farbenindustrie	13[illegible]	144
Feldmühle	120	120⅛
Felte u. Guill.	88⅞	89⅛
Ges. f. el. Untern.	122	121⅞
Goldschmidt	97¼	99
Hambg. Electr.	126½	126½
Harbg. Gummi	38½	38
Harpener Bgb.	102¾	103⅛
Hoesch-Köln N.	91	91⅜
Holzmann, Ph.	89¼	89⅛
Hotelbetrieb	[illegible]	[illegible]
Ilse Bergbau	147¾	147
„ „ G.-Sch.	123⅜	118⅝
Junghans, Gebr.	8½	9⅜
Kali-Chemie	125	—
Kali-Aschersleb.	118	[illegible]
Klöckner-Werke	[illegible]	[illegible]
Kokswerke	111⅜	110¾
Lahmeyer & Co.	121¼	121½
Laurahütte	21⅜	2[illegible]
Leopoldgrube	82½	8[illegible]
Mannesmann-Röhr.	76½	77
Mansfeld	104½	105
Masch.-Untern.	70⅜	70⅝
Maximilianshütte	161¼	[illegible]

	30. 4.	29. 4.
Metallgesellschaft	97	97¼
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	16[illegible]	169
Orenstein & Kopp.	[illegible]5	86½
Polyphonwerke	10⅛	10⅛
Rhein Braunkohl.	209¼	210¾
„ Elektr.	—	122¾
„ Stahlwerke	102½	104¼
Rhein.-Westf. El.	116⅞	116½
Rütgerswerke	109⅛	110⅜
Salzdetfurth	159¼	158¾
Schles. Bergbau	[illegible]⅜	[illegible]⅞
„ Elektr. B.	141¾	140⅜
Schubert & Salzer	136½	135¼
Schuckert & Co.	102¾	103
Schultheiß	105¾	106
Siemens & Halske	149½	149½
Stöhr Kammgarn	107⅛	106⅞
Stolberger Zink	66	66½
Südd. Zucker	167	167
Thüringer Gas	125⅛	—
Ver. Stahlwerke	77⅜	78¾
Vogel Telegr.	[illegible]	111
Wasser Gelsenk.	140	—
Westd. Kaufhof	4⅛	4¾
Westeregeln	—	112½
Zellst. Waldhof	111¾	112½
Otavi	7⅛	[illegible]

Mitteldeutsche Börse
in Leipzig

Festverzinsliche

	30. 4.	29. 4.
6% Schatz. d. D.R. 23	98	98
5% Dt. Reichsanl. 27	100¼	100¼
4% Dt. Reichsanl. 34	97¼	97¼
5% R.-Schatz K.O.	99½	99½
5½% Young-Anl.	102	102½
6% Pr. Schatz. 35, I	103½	103½
4½% Pr. Schatz. 34, I	100¾	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ½ Abl.-Sch.	118¼	118,8
6% Lpz. StadtGA 28	94⅛	94¼
6% Lpz. StadtGA 29	94⅛	94¼
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½

Steuergutscheine

	30. 4.	29. 4.
Fällig 1934	103	103
Fällig 1935	107,8	107,8
Fällig 1936	107⅜	107⅜
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,8	105,8

Industrie-Oblig.

	30. 4.	29. 4.
6% Gork Soc. Brau.	100	100
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	100	100
7½ Lpz Brau Rieb.	108	108
5% Lpz Messe-AG	101½	101½
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102⅜	102⅜
5% Thür GasLpz. 06	—	—
5% Thür GasLpz. 14	—	—

Aktien

	30. 4.	29. 4.
Altenb. Ld.-Kraftw.	180	180
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	118	118
Franz Braun, Zerbst	58	58
Cartonn. Loschwitz	181½	181½
Chr. Papier-Najork	57½	[illegible]¾
Dermat Wk., Leipz.	95	95
Dommitzsch. Ton	148	148
Elektra	104½	104½
Friedensgrube bei Meuselwitz	—	—
Glauz Zuckerfabr.	124¼	128⅝
Gohl. Bierbrauerei	120	—
GorkauerSoc Brau	105	104¾
Großenh. Webstuhl	108	108½
Hohb Quarzporph.	61	61
Kasseler Jute	109	109
Kirchner & Co.	26	26
Knoch, Nähm.-Fbr.	—	—
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	107	107
Kraftw Sa.-Thür.	71½	81½
Kraftw Thüring	144	144
Leipz. Baumwollsp.	110	110
Lpz Brau Riebeck	81¼	[illegible]4
Leipz Kammg.-Sp	[illegible]	107¼
Leipz Landkraftw	102	102
Lpz. Malzfbr., Schk.	60	60
Leipz Spitzenfbr	60	60
Lpz Trikotagenfbr	41½	41½
Leipz Wollkämm	—	—
Leonh. Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	106	106
Masch.- u. Werkz. Paschen	48	42½
Peniger Pat.-Papier	45⅛	45⅛
Pittler Werkz. M	148	147⅞

	30. 4.	29. 4.
Plauener Gardin.	95¼	96
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	10	10½
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	184	184
Reudener Ziegelw.	62	63
Riquet & Co.	91	91
Rositzer Zuck.-Raff.	88	88
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk., L.u.Kr.	100	100
do. ohn. Divid.-Gar.	22	23½
do. Vorz.-Akt Lit. B	—	—
Sächs. Malzfbr	105	106
Saline Salzungen	58½	58½
Schubert & Salzer	135¾	137½
Fr. Schulz jun., Lpz.	73½	73
Seidel & Naumann	97½	97½
Siemens Glasind. zu Dresden	89½	90
Stör & Co Kammg	106¼	106¼
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch	125	125½
Thür. Wollgarnsp.	144	144½
Ver. Jh. Sallu., Ert	51½	—
Wezel & Naumann	12¾	12½
Zuckerraff. Halle	79	80
Fortschr. Meuselw.	—	—

Freiverkehr

	29. 4.	27. 4.
Amnestie-Rb.	111	111
Engelhardt-Brau RM-Anl. v. 1926	93	93
Prv. Sachs. Land. sch. Liqu. Pfdbr.	100½	100½
Akt. Br. Cöthen	91	91
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	97	97
Ammend. Papier	78	78
Dresdner Malzf.	78	78
Engelhardt-Br.	94	94
Etzold & Kießl.	60¾	60¾
Halle-Hettst. Eis	70½	70½
Hallesche Malzfbr	150	150
Hallesche Masch.	90½	90
Hallesche Röhrenw	77	77½
Hartmann, M.	88½	[illegible]
Hildebr. Mühlenw	82½	[illegible]
Ley, Arnstadt	87	87
Lindner, Gottfr	108¾	[illegible]
Parkhotel Leipzig	58	58
Richter, David	[illegible]	62
Riebeck Montan	100	100
Stadtmühle Alsleben	121	126
Tonw. Wittenbg	66	68
Weidaer Jute	68	68
Wersch. Weißenf	97	97
Zeitzer Masch.	106½	104½
Zwickau Masch.	118	118
Gr. d. Hdbk. Halle	74½	74½
Hall. Bank-Ver.	80½	81
Ldkrd.-Bk Halle	80	—
Zörbiger Bankver	72	72
Kuke		
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau-Ver.		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0010

Abenteuer und Schicksal des ersten Afrikaforschers | Von Ludwig Thormann

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Unterhaltung in Tripolis

Der europäische Wächter vor dem Hause Mr. Hoopers, des englischen Konsuls in Tripolis, verwehrte dem Araber, der nun schon zum dritten Male am selben Tage den Versuch machte, vorgelassen zu werden, immer noch den Eintritt.

„Wende dich an deinen Bei!“ sagte er schroff. „Der Konsul ist für Eingeborene nicht zu sprechen.“

Wahrscheinlich wäre der Araber überhaupt nicht bis zum Konsul vorgedrungen, wenn in diesem Augenblick nicht der Engländer aus dem Hause gekommen wäre. Ehe der Wächter es hindern konnte, war der Araber auf ihn zugetreten und flüsterte ihm einige Worte zu. Verwundert sah der Konsul auf, gab dem Wächter einen Wink, den Araber nicht anzufassen, und ging mit diesem die Treppe, die er soeben heruntergekommen war, sofort wieder hinauf.

Drei Wochen später kam der Araber noch einmal, dieses Mal in der Abendstunde. Der Wächter mußte Bescheid erhalten haben, denn er ließ ihn, ohne ein Wort zu sagen, sofort herein.

Von Mursuk nach Tripolis brachte Hornemann die Berichte über den Anfang seiner Forschungsreise
Bild: Scherl

Oben empfing der Konsul den Besucher. Er reichte ihm auf europäische Weise die Hand und forderte ihn auf, Platz zu nehmen.

„War es denn wirklich so notwendig, Mister Hornemann“, fragte der Engländer, „auch hier in Tripolis das orientalische Gewand nicht abzulegen und wochenlang wie ein Eingeborener in der mohammedanischen Schenke zu hausen?“

„Ja, Mister Hopper“, war die Antwort, „das war unbedingt notwendig. Ich bin mit einer Karawane von Mursuk hierhergekommen. Ich hätte zu leicht von irgend jemand erkannt werden können, meine europäische Kleidung hätte mich dann verraten. Nur wenn ich völlig Afrikaner bin, wird kein Argwohn entstehen. Alle Erfahrungen meiner ersten Reise von Kairo bis Mursuk kommen mir zugute. Die Bevölkerung des Innern Afrikas ist fanatisch, sie tötet erbarmungslos jeden Ungläubigen. Aus diesem Grunde bitte ich Sie auch, wie ich schon in meinen Berichten dargelegt habe, die Association noch einmal darauf hinzuweisen, ja keine Erkundigungen bei den Eingeborenen über mich einzuziehen. Selbst wenn man drei Jahre lang nichts von mir hören sollte. Jede Nachfrage erregt nur Verdacht!“

Der Konsul nickte.

„Ich verstehe Sie, Mister Hornemann! Aber Sie haben Abenteuer vor sich, die bis zum heutigen Tag ohne Beispiel sein dürften. Selbst Mister Park, der ja gegen jedes Erwarten, wie ich Ihnen schon erzählte, wieder aufgetaucht ist, reiste als Europäer.“

„Gerade darum hing sein Leben auch nur an einem Faden“, warf Hornemann ein.

„Es ist auch so ein unerhörtes Wagnis“, meinte Mr. Hopper. „Aber sind Ihre Berichte zur Absendung fertig?“

Hornemann breitete auf dem Tisch eine Anzahl umfangreicher Schriften aus.

„Es war keine leichte Arbeit. Ich habe in der mohammedanischen Herberge vom Morgen bis zum Abend geschrieben, mitten zwischen lärmenden und zechenden Gästen. Einen abgeschlossenen Raum gab es nicht. Nur mit Mühe täuschte ich auf die vielen neugierigen Fragen Geschäftsbriefe vor.“

Er begann dem Konsul einige Erläuterungen zu geben.

„Ich habe zunächst ein Tagebuch der Reise von Kairo bis nach Mursuk fertiggestellt. Die Arbeit war um so schwerer, als ja alle Aufzeichnungen bis Siwah auf die Ihnen geschilderte Art verlorengegangen waren. Ich war also für diesen Teil nur auf mein Gedächtnis angewiesen, das mich aber hoffentlich nicht im Stich gelassen hat. Beigefügt ist eine Ausarbeitung über verschiedene Beobachtungen unterwegs: über Bodenverhältnisse, geologische und historische Funde, Beschreibung des Lebens in den Oasen, Mitteilungen über Klima, Pflanzen und Tierwelt, Nachrichten über die merkwürdigen Stämme der Tibbu und Tuaregs. Eine Anzahl sehr wichtiger Ortsbestimmungen sind mir gelungen, vor allem die geographische Breite von Mursuk. Ferner liegt ein ausführlicher Bericht über die Sprache der Leute von Siwah bei und zuletzt eine

„War es wirklich notwendig, auch hier in Tripolis das orientalische Gewand nicht abzulegen?“
Bild: Scherl

Wüstenmarschkarte, die mit Skizzen über Bodennatur und Flora der Wüste versehen ist.“

Er schob die Schriftstücke über den Tisch: „Bitte, Herr Konsul!“

Der Konsul wiegte nachdenklich den Kopf. „Mister Hornemann, die Schilderung Ihrer Erlebnisse hat mich davon überzeugt, daß die Association sich keinen besseren Reisenden wünschen kann. Gerade darum warne ich Sie: Seien Sie vorsichtig! Trauen Sie Ihrem Muhamed, oder wie der alte Araber heißt, der als einziger Ihr Geheimnis weiß, nicht allzusehr. Ich kenne seit fünfzehn Jahren die Eingeborenen, die Araber ebensogut wie die Neger. Nochmals, seien Sie vorsichtig!“

„Wenn er mich hätte töten und berauben wollen, hätte er es bequemer haben können!“ erwiderte Hornemann. „Gold und andere Wertsachen kann er bei mir nicht vermuten. Er ist auch nicht der Mensch, der nach Kostbarkeiten giert. Nein, Herr Konsul, ich habe zu Muhamed ben Wirdi Vertrauen. Ganz abgesehen von seinem Wissen. Ich traf noch keinen Araber, der hier im Norden etwas vom Niger wußte. Er allein hat mir bestimmt versichert, an seinen Ufern gestanden zu haben. Ich bin nie zuversichtlicher gewesen und will alle Geheimnisse des Nigers und des unbekannten Sees lösen und mich in drei bis vier Jahren bis zur Südküste Afrikas, zur Küste von Guinea, durchschlagen.“

Er bereitete sich zum Aufbruch vor.

„Ich zweifle“, meinte der Konsul, „ob es jemals gelingen wird, das Rätsel des Nigers zu lösen. Selbst wenn Sie ihn erreichen sollten, Mister Hornemann! Auch Mister Park hat ihn an einer Stelle erreicht. Aber ihn bis zur Mündung befahren oder auch nur seine Richtung erkunden, ich glaube fast, das wäre eine Tat, die der Entdeckung eines neuen Erdteils ebenbürtig wäre.“

Hornemann band sich den Burnus um. „Noch einmal, Herr Konsul: Man hilft mir nicht, wenn man nach mir fragt. Entweder komme ich zurück oder ich komme nicht zurück; dann bin ich tot, und Nachfragen machen mich nicht wieder lebendig!“

Der Konsul reichte ihm die Hand. „Wann reisen Sie, Mister Hornemann?“

„Die Karawane, mit der ich als Musa ben Jussuf nach Mursuk zurückkehre, verläßt übermorgen Tripolis. Ich hoffe in einem Monat, also Ende Februar, wieder in Mursuk zu sein. Im April soll von dort die Karawane nach Burnu abgehen. Ihr schließe ich mich an.“

Der Engländer, der gegen die Natur seines Volkes durch den Besuch Hornemanns innerlich aufgewühlt zu sein schien, brachte seinen Gast bis zur Tür.

„Herr Konsul“, sagte hier Hornemann. „Wir zählen das Jahr 1800. Ein neues Jahrhundert beginnt. Es wird ein Zeitalter sein, das der Aufklärung, den Entdeckungen und den Wissenschaften gehört. Möge Gott geben, daß meine Reise im ersten Jahr dieses Jahrhunderts ein würdiger Auftakt sein wird! Leben Sie wohl, Herr Konsul!“ (Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter
Lieselotte
mit Herrn Diplom-Kaufmann
Hans-Joachim Schmidt
zeigen wir an
Dr. med. Max Petzhold
und Frau Gertrud
geb. Peters
Halle-S., Geiststraße 28

1. Mai 1935

Meine Verlobung mit Fräulein
Lieselotte Petzhold
Tochter des praktischen Arztes Herrn Dr. med. Max Petzhold und seiner Gemahlin Frau Gertrud geb. Peters beehre ich mich anzuzeigen
Hans-Joachim Schmidt
Halle-S., Kronprinzenstr. 38

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Emil Roscher in Fa. Goliath-Roscher und Frau Annemarie geb. Gäbler

---

Am 29. April verstarb unser
Friedhofsverwalter
Herr Johannes Heinrich
im Alter von fast 62 Jahren.
Er verwaltete 16 Jahre lang unsere Gemeindefriedhöfe zur vollsten Zufriedenheit. Durch seine Pflichttreue, seinen lauteren Charakter und sein angenehmes Wesen erfreute er sich allgemein hoher Wertschätzung.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Der Vorstand, die Repräsentantenversammlung u. die Beamtenschaft der Synagogengemeinde
Halle (Saale).

Heute morgen 8 Uhr faltete der Tod die nimmermüden Hände meines herzensguten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, des
Rentners Carl Forkel
Halle a. d. Saale, z. Zt. Pößneck
im Alter von 81 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Klara Forkel geb. Mühlmann und Kinder.
Halle und Pößneck, den 30. April 1935.
Liebenauer Str. 169 Schleizer Str. 27.
Die Bestattung erfolgte am Donnerstag nachmittag in Pößneck.

Am 29. April verschied nach längerer, schwerer Krankheit im jugendlichen Alter von 28 Jahren der Dreher
Kurt Müller
Seit dem Jahre 1928 ist er bei uns mit kürzeren Unterbrechungen beschäftigt gewesen. Gewissenhaft und als guter Kamerad hat er auf seinem Arbeitsplatz gestanden. Wir bedauern seinen schnellen Heimgang.
Führer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner Aktiengesellschaft.

Heute morgen, 1 Uhr, entschlief plötzlich meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Agnes Zabel geb. Mundt
im 69. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Karl Zabel, Zimmermeister i. R.
Halle a. S., Canena, den 2. Mai 1935
Uhlandstr. 11, II.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Mai, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden“, H. Gericke, Fleischerstraße 11, entgegen.

Nach langem schweren Leiden entschlief am 1. Mai mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Max Märker
Die trauernden Hinterbliebenen
Halle (Saale), den 2. Mai 1935
Werdergasse 14.
Die Beerdigung findet am Sonnabd., dem 4. Mai, 11 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Am 29.4. entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, herzensgute Mutter und Oma, Frau
Anna Träger
geb. Heinrich
im Alter von 48 Jahren.
In tiefem Schmerz
Albert Träger
Irma Schleiß
geb. Träger
Eleonore Schleiß.
Halle-S., Saaiberg 17, den 2. Mai 1935
Die Beerdigung hat heute schon stattgefunden.

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Voeckler
Facharzt für Chirurgie und Orthopädie
Prinzenstraße 11.

Habe mich niedergelassen
Dr. med. A. Schunck
prakt. Aerztin
Reilstr. 129 Tel. 35607
Sprechstunde: 10—11 u. 5—7 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittags.

Zurück
Zahnarzt Dr. med. Hanns Schmidt
Universitätsring 1, II.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober habe ich
Sprechstunde von 8—12 und 2—5 Uhr
Zahnarzt Dr. Kohlhagen
Leipziger Straße 16 — Ruf 34862

Kenner behaupten:
Barths Kaffee ein Genuß
Ludw. Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str 81 Ammendorf, Hallesche Str. 164

Sommersprossen?
verwenden Sie vertrauensvoll FRUCHT's Schwanenweiß
Die Haut reinigt, belebt und erfrischt
Schönheitswasser APHRODITE
Parfümerie [illegible]
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str 17
Parfümerie R. Weidner, Geiststr. 32
Parfümerie Emrich, Gr. Steinstr. 8, Ecke Barfüßerstr

Dauerwellen von **5.—** an
vom Fachmann angefertigt im ältesten Dauerwellen-Salo am Platze
Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 54.

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Zum Kochen! Zum Braten!
Geschmack wie Kochschinken!
Für Feinschmecker ist es ein Genuß, bitte überzeugen Sie sich selbst!
Kaßler-Rollen frisch 78 ₰
nicht geräuchert
ohne Knochen
von 1 Pfund an
A.-K.-Bratwurst . . . 78 ₰
Dickes Eisbein . . . 58 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Sommersprossen? nur **Bischofa-Creme!**
Die fettfreie Tagescreme mit Tiefenwirkung. Kein nächtliches Einfetten mehr, daher so angenehme Anwendung und verblüffende Wirkung
Gr. Topf „Silber“ nur Rm. 2.—, verstärkt „Gold“ Rm. 2.50
Herstellern Chem.-pharm. Laboratorium Bischofshof, Hannover
Erhältlich in allen Drogerien und Parfümerien, bestimmt bei M. Waltsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30, Helmbold & Co., Leipziger Str., O. Ballin jun., Leipziger Str., A. Steinbach, Königstr. 14, Max Ott, Steinweg 26 u. B. Berthold, Am Steintor 13.

Unterricht

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel. 36546

Klavierunterricht
neuzeitl. u. förd. Annemarie Burghardt, Halle a. S., Fleischerst. 26.

Klavierunterricht
Eleonore Hübner, Forsterstr. 2.

Englisch f. d. Ausland, Uebersetzg., Konverf., Korresp. und Nachhilfe. 16 Jahre London. Mrs. Frost, Moritzzwinger 7, I

Blockflötenunterricht
gesucht (f. Alt). Angebote L. 465 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohnung zum 1. 6. gesucht, pünktlich. Zahler. Angebote U. 5718 HN-Ulrichstr. *

Suche Stube, Kamm. u. Küche sofort, bis 35 Mark Miete (pünktl. Mietez.). Angebote P. 5715 HN-Ulrichstr. *

Lehrerwitwe sucht 3—5-Zimm.-Wohn. od. Teilwohnung. Angeb. B. 5642 HN-Ulrichstraße. *

3½—4-Zim.-Wohnung, Küche u. Zubeh., möglichst m. Bad, in gut. Lage zum 1. 7. evtl. früher gesucht. Preis-Angebote M. 5712 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung mögl. Norden, v. jungem Ehep. per 1. Juli gesucht. (h Pr.-Ang. N. 5613 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 3 Zimmer, mögl. mit Balkon, Merseburg, Burgstr. oder Nähe sof. zu miet. ges. Angeb. M. 43 HN-Zweigstelle Merseburg.

Aelter. Ehep., pens. Beamter, s. kleine Wohnung. Renovierg. wird übernommen. Angebote F. 5686 HN-Ulrichstr. (h

Jg. Ehepaar sucht zum 1. Juli oder 1. Aug. 2—3-Zim.-Wohnung b. 50 Mk., evtl. auch Renovierungsvergütung. Angebote J. 5709 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 4½—5 Zimmer (Inkl.) 1. 7. oder früher gesucht. († Angebote L. 466 HN-Leipzigerstr.

Miet-Gesuche Zimmer

Leer. Zimmer z. 15. 5. od. 1. 6. von älter. Herrn ges., mögl. separ. Angeb. u. B. 5702 HN-Ulrichstr. *

2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit sofort od. spät. gesucht. Angebote J. 5629 HN-Ulrichstr. *

Suche 1. 6. sonn. großes Zimmer od. Zim. mit Kab., leer, in gutem Hause, ptr. od. I., Nähe Friedrichspl., Paulusviertel, Reileck, Kirchtor. Preisang. ErnstWeddy, Blumenthalstr. 19

Zwei leere Zimmer sof. od. 15. 5. z. miet. ges. Preis-Angeb. M. 5612 HN-Ulrichstraße. *

Kaufmann sucht leeres Zim. Nähe d. Marktes per sofort. Preisangebote O. 5714 HN-Ulrichstraße.

Berufstätige Dame sucht zum 15. 5. kleines leer. Zimmer. Angeb. L. 468 HN-Leipzigerstraße. (†

Sofort sucht berufstätige Dame leeres Zim. (Nähe Reileck). (Angebote St. 8670 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Jg. Ehepaar sucht 1 od. 2 möbl. Zim. m. Küchenben. Nähe Mühlweg oder Burgstraße ab 15. Mai. Angebote K. 5470 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, ruhig, gut möbl., m. Schreibtisch v. berufstät. Herrn sof. gesucht. Nähe Steintor/Pauluskirche. Angebote St. 8671 HN-Steintor.

Studentin sucht einf. Zimm. in ruhiger Lage Nähe Charlottenstr., Morgensonne, freie Aussicht od. ins Grüne; gern Selbstbedienung. Angebote L. 464 HN-Leipzigerstr. †

Lehrerin sucht sonn. möbl. Zim. Nähe Rainstraße. Angebote unt. E. 5685 HN-Ulrichstraße. (h

Mädel sucht saub. Schlafstelle. Ang. U. 5698 HN-Ulrichstr. *

Es ist schon so . . . das mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Treppauf Treppab- und niemals matt

Ich kenne keine Fußkrankheiten, wie Hühneraugen, Schwielen, harte Haut, Fußbrennen, Hautschmerzen, überanstrengte, geschwollene Füße, Entzündungen, Fußschwäche usw.
Meine Füße sind stets frisch durch
Sall-Batt
das doppelt parfümierte sauerstoffhaltige Fußbadesalz

gelbe Einheitspackg. ca 200 g nur Rm 1.— reicht ca 10 mal. in all. Apoth. u. Drog.

Verloren Gefunden

Photoappar. (Leica) am 1. Mai in Anhäng. d. Lin. 4 Endstation Heide liegen gel. Ehrl. Finder wird gebeten, diesen geg. hohe Bel. abzug. Erich Gebhardt, Barbarastr. 12.

Bitte, wollen Sie notieren: Mehrumsatz durch Inserieren!

Inserieren heißt interessieren!

Alle Familien-Anzeigen in die Hallischen Nachrichten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0011

Stadttheater Halle

Heute Donnerstag, 20 bis geg. 22.30
MARTHA
Oper von Fr. v. Flotow
Freitag, 20 bis gegen 22,45 Uhr
MASSKOTTCHEN
Operette von W. Bromme
Zahlung der 11. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 9. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Bridgezirkel.
Mittwoch
Frau Brendel,
Tel. 332 23. (1

Inserieren
heißt interessieren

Freundin
von 22Jahr. Mädel ohne Beruf ges. Angeb. u. N 5633 HA-Ulrichstr.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag

Eine abenteuerliche Kriminalkomödie voll spannender Sensationen, erregenden Tempos und Szenen voller Humor und fröhlicher Stimmung!
in den Hauptrollen:
Salto King und Greif
der tollkühne Sensations-Darsteller — ein kluger Polizeihund
Ursula Grabley, Harry Hardt, Adele Sandrock, Oskar Sabo.
Hierzu ein ausgezeichnetes Vorprogramm

Philharmonie (e. V.) Halle
Stadtschützenhaus, Sonntag, 5. Mai, vormittags 8,12 Uhr
5. Philharmonisches Konzert
Das **Gewandhaus-**Orchester unter Leitung von Hermann **Abendroth**
Backhaus
Klavier: Wilhelm L. v. Beethoven: Egmontouvertüre, Klavierkonzert Nr. 4, G-dur, Symphonie eroica Nr. 3, Es-dur.
Karten von 1.00 an aufwärts, **Musikalienhandlung H. Holtzhau,** Große Ulrichstraße 38 / Ruf 259 05.
Studierende und Schüler Ermäßigung

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Ab heute Donnerstag
ein beglückendes Filmerlebnis!

Petersburger Nächte

WALZER AN DER NEWA

Ein großer Musik- und Ausstattungs-Film um den Walzerkönig Johann Strauß und sein Liebeserlebnis mit der Gräfin Woronzeff in Petersburg.

Die große Schauspieler-Besetzung:
Paul Hörbiger . . . Johann Strauß
Elisa Jiliard . . . . . Gräfin Woronzeff
Adele Sandrock . . Fürstin Alexandra
Theo Lingen . . . . . Konzertagent Hitzinger
Ernst Dumke . . . . russisch. Kriegsminister
Jakob Tiedtke — Aribert Wäscher
Erika Streithorst — Karl Ettlinger u. a.

Lachen und Liebe, Musik und Tanz, Verzicht und Entsagen bestimmen und durchziehen die spannungs- und ereignisreiche Handlung.

Ein wahrhaft festlicher Film!!

Strauß'sche Walzer erobern Petersburg und zugleich auf's neue die Herzen des Publikums!

Erstaufführung heute Donnerstag

NDLS **LICHTSPIELE** C.T wegener **Am Riebeckplatz**
Eine Fahrt ins Oetztal
Kulturfilm
Fox tönende Wochenschau
Das Auge der Welt
Einlaß 3.30 — Beginn 4.00, 6.00, 8.20

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Freitag
Der neue, große
Abenteuerfilm der Ufa
der mit d. Prädikat **„künstlerisch wertvoll"** ausgezeichnet wurde.

Liebe Tod und Teufel

Ein ungeheuer, spannender Film nach R. L. Stevensons berühmter Novelle „Das Flaschenteufelchen" mit
Käthe von Nagy
Brigitte Horney - Albin Skoda
Oskar Sima - Rudolf Platte
Die Welt des Abenteuers: der Reiz packender Geschehnisse, die Glut tropischer Leidenschaft, die Sehnsucht nach dem Geheimnisvollen, die Freude an herzhaften Humor, die bezaubernde Schönheit der südsee und das zarte Wunder der Liebe — das ist die Welt Stevensons und die Welt dieses großartigen Ufa-Films!
Ein Filmerlebnis, das noch lange i. uns nachklingt!
Heute letzter Tag!
Die Fahrt in die Jugend

Neuer Weg zur Gesundheit!!
Allgemein bekannte, freiverk. Hausmittel bereiten Sie selbst mit kaum dem zehnten Teil an Geldausgaben! Abbau der hohen Preise für Hausmittel! Auskunft kostenl. durch **Vertriebsst. Leipzig W. 31,** Könneritzstraße 34 III.

CASINO, Hardenbergstr. 1
Freitag bis Montag 20.10 ein Großtonfilm
Heldentum u. Todeskampf „unserer Emden"
Dieser gewaltige Film zeigt uns die größten Geschehnisse d. deutschen Kriegsmarine unter
Mitwirkung überlebend. Offiziere u. Mannschaften
Darsteller Louis Ralph, Willy Kaiser-Heyl, Charles Willy Kaiser u. a. m.
Hierzu: Deutsche Städte u. Burgen., Ufawoche u. Tonfilmgroteske
Sonntag 2 u. 4.10. Für Jugendliche volles Programm.

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE

Ab morgen Freitag
Der erste deutsche Spielfilm mit Farbenphotographie!
Ivan Petrovich **Camilla Horn** Marie-Luise Claudius Sima, Vespermann u. a.
in dem großen Abenteurerfilm

Der rote Reiter

nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman
Ein Film von großer Dramatik und unerhörter Spannung!
Die Außenaufnahmen dieses herrlichen, sensationsreichen Films wurden in Rumänien in und bei Orsova aufgenommen

Im Vorprogramm:
1. **Trachten und Tänze im Elsaß**
2. **Miniatur-Kabarett** / 3. **Fox tönende Wochenschau.**

Werktags: 4.00 6.15 8.30 — Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30

Moskauer Nächte
(in deutscher Sprache)
Der Liebesroman einer russisch. Generalstochter vor dem Hintergrund des **fiebernden Moskaus im Kriegsjahr 1916** mit seiner erregenden Atmosphäre, der Kriegsgewinnler und abenteuerlich. Frauen, Spione u. heldenmütigen Offiziere.
Packende Szenen u. höchste Musikalität
Schauspielerische Vollendung mit
Annabella
H. Baur — R. Willm
Dramatische Handlung! - Unerhörte Spannung!
Im Beiprogramm der Kulturfilm **„Der Weg zum Brot"** und die **Ufa-Ton-Woche.**
Erstaufführung morgen Freitag
UFA **Ufa-Theater Alte Promenade**
Werktags 4.00 6.20 8.15 / Sonntags 3.30 5.50 8.15

Wintergarten
Kaffee
Das Mai-Programm bis 15.
Sensations-Gastspiel
von **Uschi Dostal**
mit ihren sonnigen Mädels.
6 deutsche Mädels singen, tanzen und lachen. — Dazu
Max Walde, der süddeutsche Meister-Humorist

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1, Tel. 33440
Heute letzter Tag:
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
in
„Winternachtstraum"
Ab morgen
Ein außergewöhnlicher Film
Luise Ulrich
in
Vorstadtvarieté
Ein Film von tiefster innerlichkeit und Zartheit.
Freude - Schmerz Humor
liegen im Leben dicht beieinander.
Woche - Kulturfilm - Lustspiel
4.10 | 6.10 | 8.30

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12 **Freitag — Sonntag**
Die Töchter Ihrer Excellenz
Käthe v. Nagy, Willy Fritsch, Adele Sandrock

Damenstrümpfe Kinderstrümpfe Rollsöckchen, Socken
J. Wiederverkäufer preiswert bei Wich, Rustich, Leipziger Str. 46.

Strebs schriftsteller. **TALENTE** fördert durch Rat — Hilfe Gutachten Empfehlung an tatkräftige Verleger bei mäßig. Honorar
Literarisches Büro Heinz v. Hagen Schriftsteller (40 J. im Beruf) **STRÄUBING** Regensburger Straße 26!

Cottbuser Speiseleinöl
stets frisch nur bei R. Baumgärtel, Leipzigstraße 26, Ecke Roßplatz.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preisw. angefertigt oder angewirkt bei (1f3
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Gebührtsfreunde der Hallisch Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber ausgeführte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale. Gr. Ulrichstr. 16 low. das Träger personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung v. 2 M. einschl. Porto u. Verpack. an jede gewünschte Adresse, nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Frühlingsfahrt
mit dem **Reichsbahn-Sonderzuge**
in das **Schwarzatal** (Schwarzburg/BadBlankenburg)
am 12. Mai 1935.
60 Prozent Fahrpreisermäßigung!
Fahrpreis hin und zurück ab Halle (Saale)
nur 5.10 RM.
Halle (Saale) ab 6.30 Uhr, Rückkehr 21.53 Uhr.
Kostenlose Führungen, Kremserfahrten, Musik und Tanz in der Stadthalle Bad Blankenburg (Thür.). **Eintritt Frei.** Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Ammendorf, Merseburg, Leuna Werke und Großkorbetha sowie in Halle (S.) und Merseburg bei den Mer. Büros. Alles Nähere im bes. Führer bei den Ausgabestellen. **Bitte Fahrausweise rechtzeitig lösen.**
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!
Durch die ‚HN' werden heißt erfolgreich werben

WALHALLA
Am Steintor 10 — Fernruf 28385
Der Höhepunkt aller künstlerischen Ereignisse!
Varieté - Mai - Festspiele
Heute 20.15 Uhr Premiere
Weltklasse am Start!!!
Maggie Sisters — **Hanna Feller u. Partner**
Die Star-Nummer aus dem Berliner Wintergarten — auf rollender Kugel
Die prachtvolle Revue
Mary, Erik & Co.
mit ihren schottischen Silber-Ponys. Der kultivierteste Rollschuh-Akt!
Jonny und ein Rad — **Whatmann** Komiker ohne Worte
5 Humoreskimos 5
werden schon allein die Mai-Festspiele zum Tagesgespräch machen!
Maunters — **Titze, Tarasov u. Lidina**
Tollkühne Tisch-Springer! Allerschwerste Akrobatik! elegr. Rahmen. das Tanz-Trio d. Weltstadt-Varietés
5 Fellers 5 Der deutsche Drahtseil-Akt von Weltruf!
Täglich 20.15 Uhr — Sonntags u. Mittwochs auch 16 Uhr — Kl. Preise
Auch bei den Festspielen keine erhöhten Preise
Vorverkauf ununterbrochen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0012

Hallische Kinderzeitung

47. Jahrgang / 2. Mai 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 101 / Seite 13

Wir hatten Diktat und Handarbeit zugleich, denn ich war damals Lehrerin in einer winzig kleinen Familienschule, wo es Abteilungsunterricht gab. Da klopfte es an die Tür, und Hanni wurde mir gebracht. Sie trug einen blauen Mantel, einen weißen Hut mit roter Schleife und — natürlich! — einen funkelnagelneuen braunen Ranzen. Ihre Mama war jung und schön und lachte.

„Guten Tag, Hanni", sagte ich, und die großen Kinder wiederholten es.

Hanni reichte mir die Hand, und ihre Augen suchten den Fußboden. Ihr Knixchen war so schnell, daß es komisch wirkte. Die andern Kinder kicherten.

Die Mutter und ich, wir zogen unserem neuen Schulkinde den Mantel aus. Die Mutter hatte dabei mit einem Male Tränen in den Augen. So ein erster Schultag ist nämlich für eine Mutter genau so wichtig wie für ein Kind.

„Hanni, setz' dich dorthin."

Die Kleine gehorchte. Meine großen Kinder blickten neugierig zu. Kein Mensch dachte mehr an Diktat und Handarbeit. Bald ging Hannis Mama fort, aber sie versprach, um elf Uhr wiederzukommen.

Als sie fort war, beschäftigten wir uns mit unserem neuen Schulkinde.

Klein-Hanni saß auf der ersten Schulbank, baumelte mit den Beinchen, die nicht den Boden erreichten, und blickte verlegen geradeaus. Dann gab ich ihr ein Bilderbuch, und sie blätterte darin. Hin und wieder ließ ich sie einen kleinen Satz sprechen. Sie schüttelte und nickte mit dem Kopfe, wenn man sie etwas fragte.

„Hanni, du mußt „ja" sagen."

„Ja!" Sie sprach mit einem lieben Altstimmchen.

Dann durften die Großen nach Hause gehen; Hanni und ich blieben allein in der Schule. Zuerst spielten wir draußen Reifen. Fangen und werfen konnte das Kind noch nicht, aber die Reifen rollten den Weg entlang.

„Oh — uh!" Jauchzend suchte Hanni meinen Reifen zu haschen, während ich den ihrigen fing. „Oh—uh!"

Sobald wir wieder ins Schulzimmer traten, war die Schüchternheit von vorhin wieder da.

„Kleines Püppchen", sagte ich tröstend und ermunternd. Dabei nahm ich mein blondlockiges Schulkind bei der Hand und zeigte ihm alle Gegenstände: die schwarze ernste Tafel und die lustige weiße Kreide, den Schrank mit all seinen Sachen und die drollige Weltkugel, die immer Karussell fahren will. Mein Kind lachte.

Endlich schrieben wir Striche mit der lustigen Kreide, und aus den Strichen wurden lauter Osterhäschen. Da lachte das Kind erst recht. Und dann kam die Mutter, um die Kleine wieder abzuholen. Sie brachte eine große Zuckertüte und einen Hund, der beinahe wie ein Wolf aussah, mit. Mit einem Jubelschrei stürzte sich Hanni auf das riesige Tier.

„Strolch! Strolch! Mein Kleiner! Mein Kleiner!"

Der Hund lief sofort in die Ecke und trank unsere Schwammschüssel leer. Ich mußte ihm auf Hannis Aufforderung streicheln, und er gab mir darauf die Pfote.

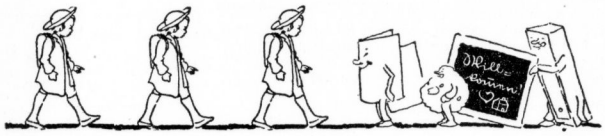
Dann kam Hanni jeden Tag anmarschiert — stolz, stolz, dreimal stolz! „Ich bin schon ein Schulkind!" lag in all ihren Bewegungen.

„Sie ist süß", sagten die Großen und stießen sich an, wenn Hanni den Mund auftat und „is" statt „ich" herauskam.

„Sie sieht wie Rotkäppchen aus", meinten sie auch.

O selige Zeit! Ich liebte meine kleine Hanni zärtlich. Sie erinnerte mich lebhaft an eine Puppe, die ich einst besaß. Wie gern saß ich neben meiner kleinen Lernanfängerin und führte ihre kleine Hand, damit sie die schweren Buchstaben richtig schreiben lerne.

Das ist nun schon lange her. Hanni ist jetzt schon groß. Ich weiß nicht, was aus ihr geworden ist, aber bei jedem ersten Schultage nach Ostern denke ich an sie und sehe das süße Kind vor mir mit dem Lockenkopf, dem roten Kleid, dem weißen Schürzchen und dem wunderschönen neuen Ranzen.



Zwei Zelte!

1. Auf der Straße

Günter geht zur Schule. Auf dem Bürgersteige hält ihn etwas Merkwürdiges auf.

Günter: Nanu, was ist denn da auf dem Gehwege? Ah, ein Zelt! Ein ganz spitzes. Es ist grau.

An einer Seite ist es offen. — Wer mag denn da drin über Nacht geschlafen haben? Mal gucken. Durch den offenen Spalt hineinsehen. Oh, ganz dunkel. Ganz hinten ist ein Licht. Halt, ich höre Stimmen. Ich kann nichts verstehen. He, ihr da drin, was macht ihr denn da?

Stimme von innen: Was machst du denn da draußen?

Günter: Na ja — ich — ich gehe in die Schule. Habt ihr im Zelt geschlafen?

Stimme: Ach, du Dummerjahn! Guck doch mal außen auf die Leinewand und lies, was darauf steht!

Günter: R.P. — und ein Adler. Und: Deutsche Reichspost. Ach, ihr seid wohl von der Post?

Stimme: Stimmt!

Günter: Ach so. Na, was sucht ihr denn mit eurer elektrischen Lampe in der Erde?

Stimme: Nun mach bloß, daß du in die Schule kommst, Junge! Es ist ½9. Und der Lehrer soll dir mal sagen, was ein Kabel ist!

Günter: Ein Kabel? Ach, das weiß ich allein. Das braucht man zum, na wozu doch gleich — — —?

2. Im Zimmer

Kurt: Günter, du wolltest doch ein Zelt bauen. Wie machst du denn das, bloß mit einer Decke und mit einer Schnur?

Günter: Ganz einfach! So: Hier das Tischbein ist ein Baum. Daran binde ich das eine Ende der Schnur. Das andre Ende —

Kurt: Ah, jetzt weiß ich's. Das andre Ende bindest du an den Baum da drüben. Und dann hängst du die Decke darüber.

Günter: Nun unten auseinandermachen. Dann Steine und Erde rund herum auf den Deckenrand. So wird es fest.

Kurt: Hier ist die Tür. Die kann man mit einem Tuche verhängen.

Günter: Erst mal hineinkriechen. Es regnet. Hu, hu!

Kurt: Ich komme auch mit ins Zelt.

Günter: Komm nur. Hier ist Platz.

Kurt: Nun sind wir im Trocknen. Und ihr draußen werdet naß. Holt euch nur einen Schirm, oder stellt euch unter den Baum!

Beide (singen): Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf. Und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf.

Weshalb er raufkam

„Papa, du kannst mir jetzt die versprochene Mark geben. Ich sitze in der Schule nicht mehr auf der untersten Bank!"

„Das freut mich, mein Junge! Hier hast du eine Mark! Nun sag mal, wie hast du denn das angefangen, höher zu kommen?"

„Die unterste Bank wird gestrichen, Papa!"

Briefe, die mich erreichten

„Paul kümmelt einen"

Lieber Onkel Caju! Heute, aus Langeweile, hatte ich mich mit Puck gezankt und gekämpelt. Schließlich riß sie aus. Weil ich gerade keinen Freund zum Spielen hatte, wollte ich mal durch die Stadt schlendern. Da komme ich nun zum Markt und höre eine knorrige Stimme, die den ganzen Radau umher überschreit. Interessiert trete ich zu dem Menschenhaufen.

Eine Frau steht im Kreise ihrer vier „Mitarbeiter" und führt das große Wort: „Also, meine Herren und Damen, was ich Ihnen hier zeige, ist das Beste, was Sie bisher gesehen haben. Kommt Besuch, Bekannte oder sonst wer, immer ist es besser ein bißchen Wein, Sekt oder Schnaps im Hause zu haben. Dieses Präparat läßt Sie bittre Schnäpse, milde und süße Weine bereiten. Cherry-Brandy, Stonsdorfer, Alpenkräuter, Weinbrand, Champagner usw.; alles ist bei mir zu haben. Treten Sie her und kosten Sie oder haben Sie sonst noch einen Wunsch? Ich sage es Ihnen gern; ich weiß alles. Kommen Sie her, schöne Frau, kosten Sie. Sie brauchen sich nich zu schämen. Und ihr, Kinder, verduftet, aber schnell."

Zufällig hörte ich ein Gespräch zweier Männer, die neben mir standen: „Paule, ob'ch ma' een' kümmle?" „Mensch, Emil, mach's doche, die hat doche jesaht, wenn eener een' Wunsch hat, soll er komm'n und du hast em'n den Wunsch ze kümmeln."

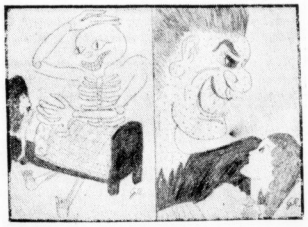
Emil geht vor und läßt den Bittern „zur Tiefe niedergleiten." Ein Grunzen läßt glauben, daß er geschmeckt hat. „Jute Frau, jeben se mir ma' jo'n Jöttertrank her und packen se ihn schön ein!" „Bitte." „Ach, und du Kleener", sie meinte mich, „verduftе dich à tempo. Carl, bringen sie ihn doch mal in die höheren Regionen." Da trollte ich. Noch nach einiger Zeit hörte ich die knorrige Stimme: „Ich sage es Ihnen gern, ich weiß alles."

Paul kümmelt einen.

Dein Sechser.

Gespenstertraum

Klein-Ursel lag abends in ihrem Bett,
Wie lag man da so weich und nett.
Sie hatte am Nachmittag viel erlebt
Und alles in Gedanken noch vor ihr schwebt.
Sie sah Karussells, Buden, den Leckerhonimann,
Bunte Luftballons und die „Achter-Bahn",

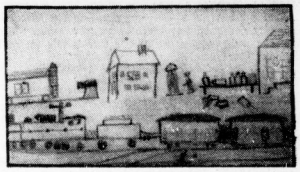


Den Clown, den sah Ursel noch tollen —
Doch, was war das, ihr Bettchen kam ins Rollen,
Mit Krach und Gequietsch sauste es umher!
Ach, und Ursel gruselte es so sehr!
Da kam ein Gespenst, das mit knochiger Hand
Nach ihr griff, doch bald verschwand!
Und immer weiter das Bettchen rollte
Mit der Besitzerin, die das freilich nicht wollte!
Jetzt tauchte ein eckiger Riese auf
Und kam aus Bett, in schnellem Lauf,
Die roten Augen sprühten wie Feuer,
Und grüne Haut hatte das Ungeheuer!
Er sperrte den Mund auf, und grollte,
Als ob er Ursel verschlingen wollte.
Se blickte mit ängstlichen Augen empor,
Und brachte keinen Laut hervor.
Jetzt kame noviele Geister aus seinem Mund,
Jeder war klein, häßlich und kugelrund.
Sie machten kopskegel und tanzten umher;
Als ob die Welt nur ihnen wär'.
Doch bald verschwanden auch die, doch da kam schon
der Meister Teufel in eig'ner Person.
Seine spitzen Nägel vor Ursels Gesicht,
Grinsend hielt der böse Wicht
Da packte unserer Ursel das Grauen,
Sie wollte einfach nach dem Teufel hauen! —
Doch was war das, sie schlug in die Luft hinein,
Da mußte doch der Teufel sein?
Auch ihr Bettchen stand ruhig, sauber und hell
Wie immer, an Ort und Stell'!
Die Mutti strich lächelnd über Ursels Haar
Und sagte dann ruhig und klar:
„Nun, nach wem will meine Ursel denn schlagen?
Willst du es mir nicht einmal sagen?" —
„Ja, da stand doch an diesem Fleck
Der Teufel, ist er jetzt weg?" —
„Siehst du, Ursel, mein kleiner Gesell,
Da hast du doch geträumt vom — Gespensterkarussell!"

Gerda Renner, Halle (16 Jahre).

Ein Vorortbahnhof

Lieber Onkel Caju! Ich fahre manchmal mit meinen Eltern nach Leipzig zu meinen Großeltern. Da kommen wir an einem kleinen Vorortbahnhof vorbei. Es kommt mir alles so klein und niedlich



dort vor. Er gefällt mir so gut, daß ich ihn für Dich einmal abgemalt habe. Wir fuhren gerade vorbei, als ein paar Milchkannen von der Rampe herunterfielen. Da habe ich aber gelacht. Es war bloß schade um die schöne Milch.

Heinz Eckard, Halle (10 Jahre).

Das Veilchen

Lieber Onkel Caju! Ich schicke Dir hier ein Gedicht von mir, das Dir hoffentlich gefällt. Es heißt „Das Veilchen".

Im Garten, unter Sträuchern versteckt,
steht ein Veilchen, noch niemand hat es entdeckt.

Die liebe Sonne bescheint es kaum,
es ist noch halb im Wintertraum
und denkt mit traurigem Gesicht:
„Wann kriege ich mal Wärme und Licht?"
Da kommt ein Kind durch den Garten gesprungen,
mit den Vöglein hat's um die Wette gesungen,
doch da wird's still, und mit freud'gem Gesicht
geht's zu auf das Veilchen und bringt es ans Licht.
Wie war dem Veilchen wohl zumut!
Die Sonne schien so warm und gut!
Das Kind springt zur Mutter, sie saß auf der Bank.
Sie war ja viele Wochen krank.
Da kommt das Kind mit dem Veilchen daher.
Und sie freut sich so, wie schon lange nicht mehr.

Irene Hein, Halle (11½ Jahre).

Tag der nationalen Arbeit

Zeichnung von Fritz Krause, Halle (13 Jahre)

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 2. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 101 / Seite 14

An Deutschlands Leichtathleten

Dr. Ritter von Halt, der Führer des Fachamts Leichtathletik im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, erläßt folgenden Aufruf an die deutschen Leichtathleten:

„Das Wettkampfjahr 1935 hat für unsere deutsche Leichtathletik begonnen. In organisatorischem Aufbau trägt es den Erfordernissen des vorolympischen Jahres Rechnung.

Klubkämpfe, Vereinsmeisterschaften, Staffeltage und Tausende von Veranstaltungen beschäftigen die Mehrzahl der Aktiven und Vereine. In Prüfungskämpfen, durch die Junioren-Meisterschaften, die Meisterschaften der Gaue sollen aber die Besten sich bewähren und sich durchringen zum nationalen Höhepunkt, zur Deutschen Meisterschaft. Diese ist wieder der Prüfstein für unsere Länderkämpfe und die Vorprüfung für das nahende Olympia!

Leichtathleten und Kameraden! Bereitet euch vor in ernster Lebens- und Trainingsauffassung. Haltet treu zusammen. Kämpft in Kameradschaft ritterlich, wo es auch sei. Seid mit ganzem Herzen bei unserer großen Aufgabe, der jeder einzelne dient. Aber auch unsere Anhänger und Freunde der olympischen Sportart darf ich bitten, unseren Athleten stets hilfsbereite Freunde und Berater zu sein. Von unserer Presse weiß ich, daß sie unsere Arbeit wie im letzten Jahre fördern wird.

Der Glaube an Deutschlands Kraft und an den Führer soll aber unser Streben begleiten, jetzt und immerdar!"

Gau Mitte spielt in Mainz

Das ursprünglich für den 2. Juni nach Frankfurt a. M. vorgesehene Fußballspiel der Gaumannschaften von Südwest und Mitte kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht zum Austrag kommen. Es wird nunmehr am 23. Juni in Mainz durchgeführt. Im Gau Südwest wartet man mit Spannung auf dieses Spiel, bildete doch die Niederlage der Südwest-Mannschaft in Halle die Grundlage zu den sationellen Erfolgen der Mitte-Mannschaft in den Bundespokalspielen.

Probespiel mit Manchester City

Eine Sparta/Slavia-Kombination für Dresden?

Am 9. Mai spielt in Prag eine kombinierte Mannschaft der Prager Großvereine Sparta und Slavia gegen Manchester City. Diese Mannschaft wurde wie folgt aufgestellt: Planicka (Slavia); Zenisek (Slavia), Ctyroky (Sparta); Kostalek (Sparta), Boucek (Sparta), Srbek (Sparta); Hruska (Sparta), Fascinek ((Sparta), Sobotka (Slavia), Nejedly (Sparta), Puc (Slavia).

Diese Mannschaft wird voraussichtlich auch am 26. Mai in Dresden gegen Deutschland antreten. Aus diesem Grunde verzichtete man auch für das Spiel gegen Manchester City auf die Teilnahme des Belgiers Braine (Sparta).

Borussia revanchiert sich

Die Schwarzen mit PSV im hallischen Pokalspiel

Die hallischen Handball-Pokalspiele brachten mit dem Treffen Borussia — Weise die Ermittelung des zweiten Teilnehmers für das Endspiel am kommenden Sonntag. Ein kurzer Rückblick auf diese Spiele innerhalb des Saalekreises ergibt nach den Ergebnissen folgende interessante Rangordnung: PSV, Borussia, Leuna, Weise, VfL 96 und Wacker und damit zugleich die Tatsache, daß der Unterschied zwischen der Gauliga und Bezirksklasse in unserem Saalekreis derart gering ist, daß Spiele zwischen diesen Mannschaften stets eine durchaus offene Angelegenheit sind und durchweg interessante und spannende Kämpfe bringen.

Werden die Spiele dann noch in solch kameradschaftlicher und anständiger Art durchgeführt wie das Treffen

Borussia — SpVg Weise 5:1 (1:1)

so wird auch die Handballgemeinde künftig ein starkes Anwachsen erfahren.

Vom 1:1

Beide Mannschaften legten von Beginn an Wert auf gutes Spiel. Bei Borussia war Knöchel durch Pirl vollwertig ersetzt, während sich bei Weise die beiden Ersatzleute im Sturm nicht bewährten. Weise spielte einen technisch schönen Handball; gutes Stellungsspiel und sicheres Fangen geben klaren Feldvorteil. Da es im Sturm aber immer wieder Hemmungen gab nutzte die Ueberlegenheit nichts. Plötzlich spritzte Gebhardt zwischen der Verteidigung hindurch und Borussia führte 1:0. Weise wurde nun auch im Sturm schneller und als sich Seidel einsetzte, war der Ausgleich da: 1:1.

zum 5:1

Die Rolle von Weise übernahm nun Borassia. Zwar wollte es im Sturm auch nicht recht klappen, doch da kam der talentierte schnelle Pirl zu Hilfe, ging entschlossen durch und täuschte Hinsche: 2:1. Noch ehe sich Weise vom Schreck erholt, war der stets angriffsfreudige Gebhardt wieder frei durch: 3:1. Da Weise nun mit Rücksicht auf die kommenden Aufstiegsspiele sehr vorsichtig spielte und nichts riskierte, war damit die Entscheidung bereits gefallen. Zwei feine Leistungen brachten durch Kapser und Raith noch zwei weitere Erfolge, die das Ergebnis auf 5:1 stellten — was für Borussia die Revanche für die Niederlage im Entscheidungsspiel um die Staffelmeisterschaft bedeutet.

Zwischen den Kämpfen

Mittegau-Meister Jena bei der „Deutschen" in günstigster Position
Und die Chemnitzer Polizei?

Mit dem Beginn des zweiten Durchganges der Fußballgaumeister in den Gaugruppen tritt die deutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag in das Stadium der Entscheidungen. Der Blick bleibt zuvorderst beim Meister unseres Mittegaues, dem 1. SV Jena, haften, der, soviel darf man sagen, in außerordentlich günstiger Situation bei Punktgleichheit mit dem Nordhessenmeister in der Gaugruppe vor dem Bayernmeister Spielvereinigung Fürth und dem württembergischen Gaubesten VfB Stuttgart führt. So mancher mag dem 1. Sportverein diese tüchtige Leistung nicht zugetraut haben, die noch erheblich an Bedeutung und Wert gewinnt, wenn man daran denkt, daß der DFB den Mittemeister aus Gründen, die uns unerklärlich geblieben sind, in dieser ersten Runde dreimal auf Reisen geschickt hat. Dank der vorzüglichen Spiele der Elf unserer Gaurepräsentativen Werner, Malter und Schüßler hat sich dieser Nachteil — denn das war die Sachlage vor dem Start zweifellos — nunmehr in einen Vorteil verwandelt! Alle drei Spiele der zweiten Runde daheim (in Jena gegen Fürth, in Erfurt gegen Stuttgart, in Jena gegen Hanau), kann die von Pöttinger betreute Elf des früheren Zeiß-Vereins den kommenden Dingen mit Vertrauen entgegensehen. Und schon mehren sich die Stimmen, die die Aussichten der Jenenser auf den Gruppensieg als durchaus nicht ungünstig beurteilen. Im Mittegau hat man den Start des Meisters mit Vertrauen, aber nicht voll übertriebener Hoffnungen begleitet, und das war in Ordnung! Nicht im selben Maße aufsehenerregend wie die Mitte-Elf beim Bundespokal, aber doch überraschend genug, ist der Vertreter des Mittegaues nun auch bei der „Deutschen" mit in Frontstellung gegangen. Das ist ein erfreulicher Erfolg, der den Eindruck, den der Pokalsieg des Mittegaues in Sportdeutschland gemacht hat, noch verstärken wird. Stark abhängig ist die weitere Entwicklung der Dinge vom Ausgang des Spieles am nächsten Sonntag, in dem Jena daheim gegen Fürth antritt, gegen die Mannschaft also, die als einzige die Jenenser in der ersten Runde zu schlagen vermochte. Die Aussichten des 1. Sportvereins sind deswegen aber nicht ungünstig: Jena hat Platzvorteil, schon der damalige Sieg Fürths war nicht sonderlich überzeugend, und seitdem sind die „Kleeblättler" wohl noch mehr aus dem Schritt gekommen. Im gesamten Mittegau blickt man am Sonntag voll Spannung nach Jena. Gelingt hier ein Sieg, dann wird die Entscheidung der Gruppenmeisterschaft am 19. und 26. Mai auf thüringischem Gebiete fallen. Der 1. SV. hat dabei das Vertrauen des Gaues.

Die andere mitteldeutsche Elf im Gaugruppenkampf, der in Gruppe I spielende sächsische Meister PSV Chemnitz, ist am Sonntag Hertha BSC Berlin verdient unterlegen und sieht sich, hinter den Berlinern nunmehr auf dem zweiten Platz, nicht in der günstigsten Lage, denn der Reiseplan der Chemnitzer lautete gerade umgekehrt wie der des Mittemeisters. Die Grünweißen aus Chemnitz haben dreimal daheim gespielt und müssen nun nach Breslau, Insterburg und Berlin reisen. Das ist nicht nur allerhand Fahrt, sondern auch allerhand Schwierigkeit, denn nicht nur Berlin, sondern auch die Gleiwitzer haben in Sachsen keinen schlechten Eindruck hinterlassen. Die Chemnitzer — wir sahen sie gegen Gleiwitz und Hertha BSC — haben die letzten Spiele nicht mehr in ihrem alten „Polizeistil" gekämpft, nicht mehr in dem Draufgängertum und mit dem mitreißenden Schwung früherer Spiele. Es fehlte vor allem im Sturm am letzten Einsatz. Zudem war man nicht klug beraten; man ließ den Halblinken Munkelt, den wohl einfallsreichsten Spieler der Elf, weit zurückgezogen, sozusagen als Offensivmittelläufer, spielen, was sich in diesem Falle nicht bewährte und auch nicht bewähren konnte, weil es an der entsprechenden Einstellung der übrigen Mannschaftsreihen auf diese Spielweise mangelte. Vor allem beim Spiel gegen Hertha BSC war diese Taktik unklug, da die Chemnitzer Polizisten, schon im Nachteil liegend, mit vier Stürmern gegen diesen die Deckung dann verstärkenden Gegner einfach nicht ankommen konnten. Die Herthaelf war in Chemnitz jedenfalls nicht nur an Routine, sondern auch an Technik und Taktik weit überlegen. „Zwischen den Spielen", bei Halbzeit der Gaugruppenkämpfe, bleibt also festzustellen, daß die Position unseres Mittemeisters wesentlich günstiger ist als die des Besten unseres Nachbargaues Sachsen. sk

Der zweite Durchgang beginnt

In der Gruppe I beginnt der zweite Durchgang mit den Spielen zwischen **Yorck-Insterburg** und **Hertha-BSC** in Königsberg sowie zwischen **Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz** und dem **Polizei-SV-Chemnitz** in Breslau. Das Gastspiel der Berliner Hertha wird zweifellos ein großer Tag für den Königsberger Fußballsport. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Insterburger, selbst bei tapferster Gegenwehr, voraussichtlich geschlagen werden. Das Breslauer Spiel ist schon offener. Gleiwitz hat sich im ersten Spiel gegen die Polizei gut behaupten können und wird in heimischer Umgebung voraussichtlich noch besser abschneiden.

Beim Kampf zwischen **Schalke 04** und **Hannover 96** in Braunschweig fällt möglicherweise bereits am Sonntag die Entscheidung in Gruppe II, in dem Fall nämlich, wenn Schalke abermals gegen den Niedersachsen-Meister gewinnt oder auch nur ein Unentschieden herausholt. Für die „Knappen", die am Sonntag gegen Eimsbüttel nicht imponieren konnten, werden die Trauben in Braunschweig aber hoch hängen. Ein großer Kampf steht bevor. In Stettin treten sich **Stettiner SC** und **Eimsbüttel** gegenüber. Obwohl die Eimsbüttel-Mannschaft anscheinend inmitten einer Formkrise steckt, müßte sie beide Punkte heimbringen.

Völlig offen scheint noch immer die Lage in Gruppe III. Jeder Spieltag kann hier noch eine umwälzende Aenderung bringen. Die Sp.-Vg. Fürth hat am Sonntag in Jena im Spiel mit dem 1. SV Jena eine letzte Gelegenheit, ihre bisherige Position, die alles andere als rosig ist, zu verbessern. Leicht wird das allerdings nicht sein. Mit Recht trägt sich unser Mitte-Meister mit Hoffnungen auf den Gruppensieg und wird sich die vorhandenen Aussichten nicht ohne weiteres rauben lassen. Das erste, in Nürnberg ausgetragene Spiel gewannen die „Kleeblätter" mit 2:0. In Jena, diesmal, sollten die Chancen auf gleich stehen.

Genau so offen ist das Stuttgarter Spiel zwischen dem **VfB Stuttgart** und **Hanau 93**. Württembergs Meister hat sich seit der Hanauer 0:3-Niederlage anscheinend verbessert, so daß seine Hoffnungen auf Sieg nicht schlecht stehen.

Nur nach dem besseren Torunterschied rangiert in Gruppe IV bisher **Phönix-Ludwigshafen** vor dem **VfL Benrath**. Beide Mannschaften treffen diesmal in Saarbrücken zusammen. Ihr erster Kampf endete 0:0, wobei auf beiden Seiten überaus vorsichtig gespielt wurde. Diesmal ist Benrath gezwungen, mehr aus sich herauszugehen. Ob der erhoffte Erfolg dann eintritt, bleibt abzuwarten. In Köln wurde die Ludwigshafener Mannschaft zuletzt nicht allzu günstig beurteilt. Noch keinen Gewinnpunkt hat bisher der **VfR Mannheim** aufzuweisen, der in Bonn gegen den **VfR Köln** antritt. Die Mannheimer haben im Spiel mit Benrath zeitweilig jene Form erreicht, die man ihnen von vornherein zutrauen mußte, die sie aber in den beiden ersten Spielen vermissen ließen. So könnten sie nun am Sonntag zu ihrem ersten Erfolg kommen.

Die Medaillen von der MZF

Die bei der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt von den Siegern errungenen Medaillen werden in der Werbe- und Gründungsversammlung der Kraftradgruppe am Freitag, 3. Mai, 20.15 Uhr, im großen Saal des „Stadtschützenhauses" von dem Gauführer des DDAC, Dehne, und vom Brigadeführer des NSKK, Scheibner, überreicht. Jeder Sieger empfängt eine Urkunde über seine Medaille, und die Fahrer, die die Zuverlässigkeitsfahrt, wenn auch ohne Erfolg, aber ganz zu Ende fuhren, eine dementsprechende Bescheinigung.

Im Vorraum ist von Interessenten der Spezialwagen des Technischen Reisedienstes des Deutschen Automobil-Clubs mit Zubehör zu besichtigen. Der Ingenieur Lindemann des Klubs im Gau 18 Mitte wird die entsprechenden Erklärungen geben und auch in der Versammlung über die große Darbietung des technischen Reisedienstes sprechen.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreis Saale, Amt 4 (Handball)

1. Wegen Nichtantretens einer Mannschaft werden mit je 5 RM bestraft: MTV Lauchstädt (Spiel Nr. 155), Frankleben (179), MTV Merseburg (214), 98 (147), Kötzschen-Beuna (217), Reichsbahn (252), Wallwitz (129), MTV Lauchstädt (172), Neumark (259), Obhausen (16), PTV (120), TV Schkeuditz (61).

2. Wegen Nichtstellens eines Schiedsrichters werden mit je 5 RM bestraft: Leuna (174), PTV (185), Wörmlitz (199), 96 (228), Frankleben (249), HSC 32 (251), Sportfreunde (286), HRC (29), Kötzschen-Beuna (337), Frankleben (Pokalspiel 28), 96 (497).

3. Folgende Strafen werden aufgehoben: KTV (297), Leuna (225), HTSV (457), Oberröblingen (110), VfB Lauchstädt (258), Unterröblingen (479, 392 und 143), Zwintschöna (48), MTV Merseburg (94) und KTV (124).

Bormann, Kreisspielwart.

Im Zick-Zack

Um die Hochschul-Fußballmeisterschaft

Am Tage der Nationalen Arbeit wurde auf dem Platz des Berliner FC Preußen das Vorschlußrundenspiel zur Hochschul-Fußballmeisterschaft zwischen den Mannschaften der Universitäten Berlin und Königsberg ausgetragen, das mit einem 5:2 (0:1)-Sieg der Berliner Mannschaft endete. Berlin erwartet im Endspiel nunmehr den Gewinner des Spieles Marburg—Erlangen.

Marokko-Fahrer in Marakesch

Nach der in Meknès zum Austrag gelangten Start-, Beschleunigungs- und Rückwärtsfahr-Prüfung, bei der ein starker amerikanischer Wagen die beste Zeit fuhr, folgte die zweite Etappe des Marokko-Teiles von 557 Kilometer Länge über Ifrane in den Atlas hinein nach Azrou, Khénifra, Beni-Melal, dann zurück westlich bis Marakesch. Trotz des teilweise gebirgigen Geländes war ein Durchschnitt von 68 Stundenkilometer vorgeschrieben, die Etappe mußte also in 8:12:00 beendet sein, eine Aufgabe, die nur schwer zu erfüllen war, so daß es wieder viele Strafpunkte gab.

Aus dem Boxring

Einmal mehr ist einem Europameister von der Internationalen Box-Union der Titel am grünen Tisch abgesprochen worden. Der Italiener Orlandi ging der Meisterwürde im Leichtgewicht, die er sich im Dezember v. J. durch einen Punktsieg über den deutschen Meister Stegemann eroberte, verlustig, weil er seinen Europameistertitel nicht fristgemäß gegen den Franzosen Viez verteidigt hat.

Fußball am Sonntag

Privatspiele: **Wacker Halle** — **Sportfreunde Halle**.

Pokalspiele: **VfL Halle 96** — **Langendorf**, **Preußen Merseburg** — **Sportverein 98**.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

HFC Eintracht 07. Am kommenden Sonntag spielen die I. und II. Mannschaft gegen Preußen Greppin in Greppin. Abfahrt beider Mannschaften 12.15 Uhr Neuben.

HFC Sportfreunde. Unsere Mitglieder haben zu dem Spiel unserer Liga-Elf gegen Wacker Halle bei Vorzeigung der Mitgliedskarte, sofern Beitragszahlung bis einschl. März erfolgt ist, freien Einlaß. Eingang nur an der Wacker-Geschäftsstelle.

Hall. Turn- u. Sportverein. Handball. Spiele am 5. Mai: Knaben — GTV Knaben 10 Uhr. Jugend — GTV Jugend 11 Uhr. I. — 98 I. 15 Uhr. Sämtliche Spiele auf unserem Platze.

SpV Olympia 08. Sonnabend, 4. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Spiele am Sonntag, 5. Mai I. und II. — Löbnitz I. und II. 16 Uhr bzw. 14.00 Uhr Olympia-Platz.

DSV Favorit/Blau-Weiß. Sonnabend, 4. Mai, 20.3 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Infolge wichtiger Tagesordnung erwarten wir vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder.

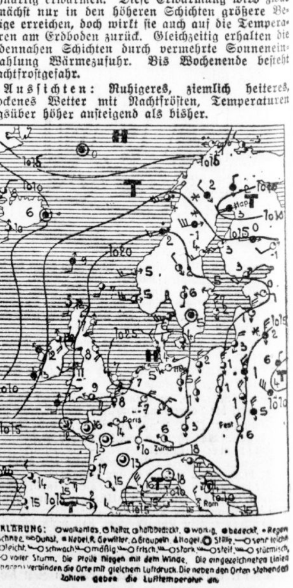
Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 3. Mai abends

Der außergewöhnlich starke Kälterückfall, der durch Einbruch von arktischen Luftmassen aus dem Raume östlich von Spitzbergen hervorgerufen wurde, hat seinen Höhepunkt erreicht. Man muß ihn zu den stärksten Kältevorstößen, die in jetziger Jahreszeit eintreten können, rechnen, gingen doch am Mittwoch die Temperaturen selbst in den Mittagsstunden kaum über 5 Grad hinaus. Auf dem Brocken herrschen 6 bis 8 Grad Frost. Die Niederschläge, die im Flachland nur unerheblich waren, traten als Schnee auf, im Harz kam es zur Bildung einer ausgedehnten Schneedecke. Die kalten Luftmassen, die jetzt unter hohen Luftdruck gelangen, werden in absinkende Bewegung geraten und sich infolgedessen föhnartig erwärmen. Diese Erwärmung wird zwar zunächst nur in den höheren Schichten größere Beträge erreichen, doch wirkt sie auch auf die Temperaturen am Erdboden zurück. Gleichzeitig erhalten die bodennahen Schichten durch vermehrte Sonneneinstrahlung Wärmezufuhr. **Bis Wochenende besteht Nachtfrostgefahr.**

Aussichten: **Ruhigeres, ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrösten, Temperaturen tagsüber höher ansteigend als bisher.**



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Das Neueste vom Turf

Mülheim-Duisburg

1. R.: 1. **Horos** (Lt. Ziervogel), 2. **Reste**. Tot.: 14. 2. R.: 1. Jvanhoe (Amateur Pastor), 2. Dalfin, 3. Fawort. Tot.: 83, Pl. 34, 28. 3. R.: 1. Jungmanne (Lt W. Hasse), 2. Patroklus, 3. Chevalier. Tot.: 43, Pl. 14, 13. 4. R.: 1.† Moira (Lt. W. Hasse), 1.† Oriolus (Lt. v. Wangenheim), 3. Eisack. Tot.: 11 (Moira), 52 (Oriolus), Pl. 15, 26. 5. R.: 1. Menne (Rittm. v. Horn), 2. Fidelia, 3. Schatzfinder. Tot.: 23, Pl. 12, 18, 12. 6. R.: 1. Schloßfrau Amateur Boelkel;, 2. Greystoke, 3. Thurid. Tot.: 32, Pl. 15, 20. Doppelwetten: Jungmanne — Moira 38:10, Jungmanne — Oriolus 682:10.

Hamburg-Horn

1. R.: 1. Moorau (O. Schmidt), 2. Carnap (Grabsch), 3. Herzas (Starosta). Tot.: 27, Pl. 12, 21. 2. R.: (Trabfahren): 1. Rowdy II (C. v. Yperen), 2. Yolanda, 3. Helene W., 4. In Tune jr. Tot.: 101. (ital. 89), Pl. 18, 13, 15, 14. 3. R.: 1. Rendo (Rastenberger), 2. Schwarzwaldfürst (H. Schütz; 3. Dennoch (A. Leue). Tot.: 28, Pl. 13, 85, 15. 4. R.: (Trabfahren): 1. Turkestan (Th. Böcker), 2. Reiße, 3. Freischar. Tot.: 49 (ital. 65), Pl. 20, 19, 19. 5. R.: 1. Clanus (J. Rastenberger), 2. Glücksgöttin (W. Printen), 3. Infant (J. Starosta). Tot.: 50, Pl. 18, 15, 18. 6. R. (Trabfahren): 1. Quirinius (K. Schlingmann), 2. Bertram, 3. Dempsey. Tot.: 33 (K..l. 55), Pl. 13, 14, 20. 7. R.: 1. Reichspost (J. Starosta), 2. Saarfels (O. Schmidt), 3. Goldtaler (H. Heßler). Tot.: 100, Pl. 23, 19, 12.

Le Tremblay

1. R.: Galipette (A. Dupuit), 2. Zacharie, 3. Yataga. Tot.: 46, Pl. 18, 21, 33. 2. R.: 1. Birmah (J. Sables), 2. Knight of Malta, 3. Amontilado. Tot.: 26, Pl. 20, 36. 3. R.: 1. Red Hot (P. Villecourt), 2. Lickety Split, 3. Danaide Tot.: 67, Pl. 28, 53, 30. 4. R.: 1. Lucia (J. Sables), 2. Maranne, 3. Aethelflad. Tot.: 61, Pl. 35, 67. 5. R.: 1. Brantôme (C. Bouillon); 2. Revendi, 3. Fedor. Tot.: 12, Pl. 11, 20. 6. R.: 1. Randolph (W. Sibbritt), 2. Monsieur Victor, 3. Le Resultat. Tot.: 33, Pl. 18, 29, 30. 7. R.: 1. Crudité (C. Bouillon), 2. Ytar, 3. Eos II. Tot.: 29, Pl. 16, 57, 18.

Voraussagen für Saint-Cloud, 2. Mai.

-. Hectors Dear — Asperge; 2. Voietz — Konturk; 3. Reine de Picardie — Scarlet Runner; 4. Sultano — Cleres; 5. Mlle. Salle — Maubourget; 6. Blue Bell III — Erato; 7. Miß Literari II — Chistosa.

Voraussagen für Freitag, 3. Mai

Maisons-Laffitte: 1. Nanette — Mist; 2. (Militärrennen); 3. Roi de Trefle — Lagopede; 4. Freneste — Gipsy Queen; 5. Blue Bell III — Hafiri; 6 Tiberiade — Caramba; 7. **Noirville — Poeta.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0014
DFG

In der Schule des Lebens

ROMAN VON FR. LEHNE

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Bisheriger Verlauf der Roman-Handlung. Die junge und schöne, bisher sorgenlos lebende Helga von Langenau muß bei dem plötzlichen Tode ihrer Mutter erfahren, daß sie nicht nur völlig mittellos ist, sondern statt des erhofften Vermögens eine Menge unbezahlter Rechnungen vorfindet. Nach der Beisetzung ihrer Mutter findet sie vorübergehend Aufnahme bei den Eltern ihrer beiden Freundinnen. In ihre Wohnung zurückgekehrt, meldet sich bei ihr der Hauswirt, Baumeister Bonitz, erfährt von ihm, daß ihre Mutter nicht nur seit Monaten mit der Miete rückständig ist, sondern auch eine größere Summe geliehen hat und ihre Mutter dem Baumeister Bonitz versprochen hat, daß Helga ihn heiraten solle. Sie fühlt sich außerstande, Bonitz zu heiraten, trotzdem ihr von allen Seiten geraten wird, durch diese Heirat ihre Zukunft zu sichern. Als der Baumeister auf seinem Recht besteht, schlägt sie ihn in ihrer Aufregung ins Gesicht. Nun muß Helga die Wohnung sofort räumen und einen Schuldschein über eine hohe Summe unterschreiben. Die erhoffte Einladung zu den Eltern ihrer Freundinnen bleibt aus; sie wird von ihnen mehr wie einmal verleugnet. In ihrer höchsten Not findet sie Unterkunft bei den Verwandten ihrer Hausmeisterin. Vergebens der Versuch, irgendeine Stellung zu finden. Als sie eine solche als Probierdame gefunden, erkrankt sie, ist wieder stellungslos. Da findet sie eine Brieftasche, die neben wichtigen Geschäftspapieren eine hohe Summe enthält. Der Verlierer ist Rechtsanwalt Falke. Sie liefert ihren Fund ab, erhält einen hohen Finderlohn und das Versprechen des Rechtsanwalts, für den Sohn Georg ihrer Wirtin eine Stellung zu besorgen. Auch für Helga weiß er eine Tätigkeit. Seine Frau Ines ist durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Spirituslampe erblindet. Alle Gesellschafterinnen, die ihr Mann bisher für sie angestellt, verließen diesen Posten, weil Ines, von Eifersucht geplagt und durch ihr verletzendes Wesen ein längeres Aushalten unmöglich machte. Auch mit Helga macht sie keine Ausnahme. Nach einer furchtbaren Szene, in der ihr von Ines Beziehungen zu ihrem Mann vorgeworfen werden, verläßt sie ihre Stellung. Vom Rechtsanwalt, der auch die finanziellen Verpflichtungen Helgas Bonitz gegenüber in Ordnung gebracht, mit reichlichem Geld versehen, sucht sie nach anstrengendem Dienst Erholung in einem abgelegenen Ort. Ihre Gedanken sind nur bei Falke, der auf sie einen tiefen Eindruck gemacht und der selbst in tiefer Liebe zu Helga entbrannt ist. Helgas Aufenthalt ausfindig gemacht, erscheint Falke plötzlich bei ihr. Sie verleben gemeinsam ein schönes Weihnachtsfest, machen einen Ausflug in die Schweiz. Dort trifft sie Baumeister Bonitz, der auf Grund der Fremdenliste auch die Anwesenheit des Rechtsanwalts feststellt. Bonitz sinnt auf Rache. Helga und Falke verlassen den Ort. Falke mietet Helga in München eine Wohnung. Dort erfährt sie durch Falke auch, wie es Georg ergangen. Dieser hat sich bei seinem Arbeitgeber, Ziegeleibesitzer Weitprecht, unentbehrlich gemacht. Aus einem Chauffeur ist er die rechte Hand Weitprechts geworden. Auch die Eltern Georgs haben als Hausleute bei Weitprechts Stellung gefunden. Helga ist erfreut über die gesicherte Zukunft ihrer früheren Wirtsleute. Sie denkt mit Erröten daran, wie ihr Georg vor dem Abschied seine Liebe gestanden. In Erinnerung an die Zeit des Aufenthalts bei den früheren Wirtsleuten stellt der Rechtsanwalt tiefsinnige Betrachtungen an.

*

„Der Mensch ist in den meisten Fällen das Produkt seiner Umgebung. Es ist so häufig der Fehler vieler sogenannter Gebildeter, daß sie sich nicht die Mühe geben, sich auf die anderen, denen es weniger gut geht als ihnen, einzustellen. Vieles würde ihnen da verständlicher sein, was sie jetzt mit einem überlegenen Lächeln abtun.

Mein Beruf als Anwalt bringt mich mit den verschiedenartigsten Menschen zusammen; da lernt man bald Spreu vom Weizen unterscheiden, und der Weizen sind nicht immer die, die das meiste in der Schule gelernt haben und die „höhere Bildung" besitzen. O nein! Oft sind die sogenannten „kleinen Leute" die seelisch Wertvolleren, wenn sie auch ihr Empfinden nur in ungelenke Worte kleiden können. Und sie fühlen wohl den Hochmut und die verletzende Herablassung, mit der mancher aus den andern Kreisen mit ihnen spricht."

„Ja, du, du bist so gut und so berühmt durch deine unparteiische Gerechtigkeit," schaltete Helga ein. Sie legte ihre Arbeit aus der Hand und lehnte sich an seine Schulter, wie sie es so gern tat.

Er lächelte, indem er den Arm um sie legte und sie fester an sich heranzog.

„Ach, Kind, es ist gar nicht so schwer, gerecht zu sein! Man muß sich nur auf die andere Seite stellen können und nicht bloß von seinem Standpunkt aus urteilen! Ein Mensch, der satt ist, verdammt den Nächsten, der aus Hunger ein Brot stiehlt, viel ärger, während einer, der den Hunger aus eigener Erfahrung kennt, ganz anders urteilt!

„Mit ein wenig Geduld und liebevollem Eingehen auf die Art des andern und einem ernstlichen Verstehenwollen, wenn das Selbstverständlichkeit unter den Menschen wäre, dann gäbe es lange nicht die Spannungen, die überall so störend sind. Und jede Gesellschaftsschicht denkt sich eine Stufe besser als die andere und überlegt nicht, wie nötig man aufeinander angewiesen ist. Man will aber immer nur nehmen, das ist bequemer, niemals geben. Und gerade die Frau könnte da so viel tun, tut es aber leider nicht, alles ohne böse Absicht, aus reiner Bequemlichkeit! — Verzeih, wenn ich dir da so mit einem Male eine kleine Vorlesung gehalten habe! Doch ich hatte heute einen Fall, wo wohl das Buchstabenrecht auf der Seite der sozial und bildungsmäßig Bessergestellten war, das moralische Recht aber auf seiten des sogenannten kleinen Mannes. Ach, Kind, mein Beruf läßt mich tief in Menschenherzen und Gesinnungen blicken, und schließlich wundert man sich über nichts mehr. Es kann einen manchmal Menschenverachtung lehren!"

„Ja, ich habe auch oft darüber nachgedacht, weil ich nach Mutters Tode allerlei Erfahrungen durch liebe Freunde machen mußte. Als ich plötzlich arm war, war ich deshalb ein schlechterer Mensch geworden?"

„Bist du mir böse, wenn ich dir sage, daß ich diese Armut preise? Sonst hätte ich dich ja nicht kennengelernt. Es ist wohl alles Bestimmung im Leben."

„Wie es die Sterne wollten," sagte sie leise.

„Wenn ich dich nicht hätte, mein Liebling!" Sie war es, die er gesucht, gefühlt, und die dann seine ganze Seele genommen hatte. Und für dieses Glück waren die zwanzig Jahre verfehlter Ehe kein zu hoher Preis gewesen.

Helga lehnte sich in seine Arme hinein, die ihre Zuflucht waren vor den Stürmen der Welt. Sie war ja im Grunde keine Kampfnatur; sie war zärtlich, anschmiegend, echt weiblich und mütterlich.

Clemens Falke hatte nicht darauf geachtet, daß jeder seiner Schritte beobachtet wurde und seine Besuche bei Helga und die Ausflüge mit ihr kein Geheimnis mehr geblieben waren für einen Mann, den heißes Begehren nach ihr erfüllte für Baumeister Bonitz, den es nicht hatte ruhen lassen, seit er Helga in der Schweiz getroffen, zu erfahren, was sie trieb und in welcher Verbindung sie mit Rechtsanwalt Falke stand. Ein Detektiv, den er mit der Beobachtung des Anwalts beauftragt hatte, brachte ihm bald Tatsachen. Es war leicht zu erfahren, was man wissen wollte. Clemens Falke konnte ja nicht ahnen, daß man ihm nachspürte.

So wußte Bonitz Bescheid und konnte seine Pläne fassen. Glühender Haß auf den Anwalt erfüllte ihn, der ihm Helga genommen dadurch, daß er ihre Schuld bei ihm bezahlt. Er hatte die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, das Mädchen durch seine Mahnungen und Drohungen zu zermürben, wenn die Armut und die Enge ihres Lebens ihr zu unerträglich werden würde. Durch diese Hoffnung hatte der Anwalt ihm nun einen dicken Strich gemacht, so daß er ihm Rache zuschwor. Und er würde sich seine Genugtuung holen, denn Clemens Falke war verheiratet. Schlau hatte er seinen Plan darauf gebaut.

An einem Sonntag, als der Anwalt mit Helga im Gebirge war, ließ er sich bei Frau Ines Falke melden „in einer für die Dame wichtigen Angelegenheit". Erstaunt nahm sie die Meldung entgegen; denn sie bekam wenig Besuch. Die Neugierde, was dieser Baumeister Bonitz bei ihr wolle, ließ sie den Besuch annehmen. Sie erinnerte sich, daß Helgas Hausherr so geheißen und welchen Druck er auf das Mädchen ausgeübt hatte. Vielleicht wußte er etwas von Helga!

Geldmarkt

Sorgenlose Tilgungsdarlehen! Rückz. mtl. RM. 13.50 p. Taus. z. günst. Bed. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H. Chemnitz, Johannisplatz 1. Zwecksparunternehm. Bei Anfr. Rückp. erb. Gen.-Vertr. C. Simonis, Halle, Anhalterstr. 11.

Geldmarkt

200 Mk. nur von Privat von städt. Angest. geg. gute Sicherheit sof. gesucht. Angebote N. 5693 HN-Ulrichstr. *

30000 M. auszul. Angebote V. 5619 HN-Ulrichstr. (i

RM. 10 000 sof. als I. Hypoth. geg. billige Zins. auszuleih. 2-Z.-Wohng. geg. gute Miete erwünscht. Angebote V. 5639 HN-Ulrichstr. (e

M. 7—10000 I. H. auf hiesig. Haus ges., Wert 40 000. Angebote J. 5749 HN-Ulrichstr. (b

Grundstücke Verkäufe

Grundstück m. Gastwirtschaft an Gastwirt zu verkaufen oder zu verpacht., Leipzig, Vorort, Anzahlg. 12 000. Angebote unt. E. 5625 HN-Ulrichstraße. *

Wohnhaus mit Garten in Könnern günst. z. verkauf. Vermittl. zwecklos. Angeb. T. 8317 HN-Ulrichstraße. (a

Wer wünscht 7% verz. Mietsh. drei 4-Z.-Wohng., Zub., Gart., Nähe Rann. Platz, mit ca. 14000,— Eigengeld zu bauen? Angebote U. 5598 HN-Ulrichstr.

Bauland Landrain für acht dreigesch. Wohnhäuser, 5,50 RM. qm, verk. A.-G. f. Grundst.-Verwert. Steinweg 20a, Tel. 214 68. (i

Verk. Schloß, idyllisch Neiß.-Schweiz, Stadtgr., 16 Zimmer, viel Nebenr., Dienerh., Stall, 12 Morgen Gart., Pr. 25 000. Piwowarsky, Neiße, Davidshöhe

Herrschaftliches Einf.-Haus, 5 Wohnz., Küche, schöner Edelobstgart., Nähe Zoo bei 5—6000 Mark Anzahlg. zu verk. Angebote St. 8672 HN-Steintor. (

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Landgasthof Nähe Eisleben günst. z. v. Anzahlg. 5000,— Mk. Angeb. unt. T. 8357 HN-Ulrichstraße. (h

Grundstücke Kaufgesuche

Einf.-Haus m. gr. Gart. a. Stadtrd. oder Vorort ges. Angebote D. 5704 HN-Ulrichstr. (b

Suche Landwirtschaft zu kaufen von Besitzer, wo 30000 Anzahlg. genügen. Ang. u. B. A. 102 postlag. Merseburg

Fahrzeuge Verkäufe

10/50 Essex-Limousine, in fahrfert. Zust. billig zu verkauf.* Alter Markt 31, I

Leichter Personenw.-Anhänger, 20—25 Ztr., neuwertig, spottbillig zu verkaufen Große Brunnenstr. 14. *

Verkäufe

Schlafzimmer billig bei Möbel-Mätschke, Gr. Klausstr. 32.

Phönix Naumann Nähmaschinen in hervorrag. Qualität am besten bei **Schöning** Rathausstraße 8—9.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H.

Kostüm, Kleid, Mantel, Smoking verkauft Albrechtstr. 36, II.

Mathematik-Selbstunterrichtsbriefe, 3 Bände, fast neu, zu verk. Sophienstr. 17a. *

Plüschsofa, grau, gebr., verk. Südstr. 1, III. l.

DKW MOTORRÄDER Bestbewährt und meistgekauft. Schnell, Sparsam, Zuverlässig. **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch. Halle-S., Hindenburgstr. 6, Ruf 29267

Gelegenheitskäufe! **4/23 PS Hanomag Modell 1933,** 4 sitzige Limousine, steuerfrei; **4/21 PS Ford Modell 1934,** 4 sitzige Cabriot-Limousine, steuerfrei; **10/45 PS Adler,** 4 sitz. Limousine, steuerpflichtig; **600 ccm DKW,** 2 sitziges Cabriolet, steuerpflichtig. Alle Wagen zum Taxpreis abzugeben. **A. V. G.** Merseburger Str. 32, Tel. 254 27.

Inserieren heißt Interessieren!

Fahrzeuge Kaufgesuche

Auto, gebr., gut erhalt., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote V. 5719 HN-Ulrichstr. *

Vorzügl. Lautsprecher (Areophon), 2rädr. Kind.-Sportk., sehr prakt., 1 herrlich. Abendm.-Bild 120×140 cm zu verk. Händelstr. 37, pt.

Herrenfahrrad und Anhänger billig Kl. Brauhausstr. 13, I.

Auto-Anhänger gebraucht, doch tadellos erhalten, evtl. Selbstkipper, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. T. 8297 an HN-Ulrichstr.

Möbelverkauf und Anfertigung. Richard Wenzel, Steinweg 53. *

Gebr. Möbel Speisez., Eiche, kompl. 225.— Küchen, kompl., 35 — 45.— 60.— Schlafz. kompl., 175.- 225.- 275.- Herrenzim., neu Eiche, kpl. 275.— Schränke, Schrbt. Metallbett, Chais. Sofas, sowie alle and. Wirtschaftsgegenstände. Teilzahlung Stoyes Möbellag. Leipziger Str. 50 Hindenburgstr. 9

Gebr. Möbel Ausziehr. v. 18.— Schränke v. 18.— Waschkom., Stühle Vertiko, Komm., Büfet, Flurgard., Chaiselong., Sofa, Schreibt., Spiegel billig. Kornitzki, Schimmelstr. 17 am Stadtbad. (b

Neu. Herrenanzug, starke Figur, zu verk. Zu erfragen Meterstr. 4, II. r.

Markenräder Herkules Diamant Adler. **Hecke** Königstr. 85

Entstaubgs.-Anlage (Spänetransport) m. Exhaustor, Anlasser f. Gleichstr., Ampèremeter, Lichtmasch. ½ PS. zu verkaufen. Piano-Ritter, Leipziger Str. 73.

Kl. Werkstatt-Loren z. Materialbeförd. Steh-Schreibpulte Regale, Feuerlösch. kl. Lieferwagen (Kasten) zu verk. Piano-Ritter, Leipziger Str. 73.

Schreibsekretär, alt, gut erhalten, zu verkauf. Steinweg 26, Hof II.

Herren-Rad, gebr., für 18 M. zu verkaufen * Läuferweg 4, p. I.

2 Schreibmaschinen, sehr gut erhalten, 1 eichener Büroschreibtisch, mehr. Stühle Kord-Lühr

Prima Nähmaschine, versenkbar, preiswert zu verkauf. Angebote C. 5643 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen 9 M., Kinderklappstuhl 5 M. z. vk. Henriettenstr. 3

Weißemaill. Herd (Juno), w. neu, b. Schwetschkest. 14, H

D.- u. H.-Rad verk. Schulz, Mühlbg. 10

Heitere Wochen unter Sonne und Palmen bieten sich den Teilnehmern an der

Fahrt durchs westliche Mittelmeer

vom 14. Mai bis 2. Juni 1935

Der Reiseweg führt von Genua über Barcelona, Palma de Mallorca, Algier, Malaga (Granada), Ceuta (Tetuan), Las Palmas, Santa Cruz de Teneriffe (Orotavatal, Puerto de la Cruz), Madeira (São Vicente), Vigo (Santiago de Compostela) nach Hamburg

Mindestfahrpreis RM 385.—

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Halle (Saale, im Roten Turm, Marktplatz. Fernruf 29960.

Brautleute! Schlafz., Eiche 295 Küche, 140 br., m. Aufwaschtisch 195, Küche, 130 br., m. Aufwaschtisch 175 Broede, Königstr. 18, Laden. (†

Gebr. Möbel größte Auswahl. Hirsch, Kl. Ulrichstr 15 Christlich. Geschäft

Gbr. H.- u. Kn.-Rd. b. Herrenstr. 20, L. Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Das Wohnzimmer spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist, trotz **günstigster Preise** auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht. Wir bitten um Besichtigung. 249.- 325.- 450.- 695.- Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

5½ kg la Pfefferminzöl noch originalverschl. **4000 Zellophanbeutel** 20×24×10 **5000 Zellophanbeutel** 13½×21×5½ **3000 Bogen Silberpergamin** sowie **1 Papierschneidemaschine** preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter T. 8277 an HN-Ulrichstraße.

Kinderwagen zu verkaufen * Schützenstr. 10, I.

Kaufgesuche

Alte Herren-Schuhe u. Stiefel, auch in defekt. Zust., kauft zu hohen Preisen Ein- u. Verkaufs-Zentrale **H. Lerner,** Kl. Klausstr. 18.

Kochkiste, gebraucht, zu kauf. gesucht. Off. unt. 515 an „Inbat", Schwetschkestr. 1.

Garten-Grasmäher, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. 5696 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchte Möbel kauft! Kleiderschrank, Waschtisch, Bett, Matr., Nachttisch, Tisch, Stühle, Schreibtisch, Pr.-Angebote L. 462 HN-Leipzigerstr. †

Grude, emailliert, weiß, kauft Stuhlmacher Schillerstraße 55.

Moderner Sportwagen ges. Angebote A. 5641 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Meerschweinchen zu kaufen gesucht. Dr. Schatz, Forsterstr. 53. *

Hund, junger, in gute Hände abzugeben. Liebert, Johannesplatz 19.

Glucke, festsitzend, z. verk. Wörmlitzerstr. 6, I.

Offene Stellen Männliche

Vervielfältig. Abschr. Bormeyer, Hindenburgstr. 10

Tapezierer-Gehilfen stellt ein F. Haase, Merseburgerstr. 3.

Vertreter für technische Neuheit, zum Besuche von Gastwirten sofort gesucht. Günstige Verdienstmöglichkeit. Ang. unt. T. 8257 HN-Ulrichstr.

Erste Verkaufskräfte gesucht von leistungsfähiger Großfirma. **Höchstprovision beste Umsatzverhältnisse äußerst günstige Zahlungsweise** Nur Herren mittl. Alters, die regelmäßiges und zielbewußtes Arbeiten gewohnt sind, wollen sich meld.! Off. P. 5615 HN-Ulrichstr

Tüchtiger Vertreter zum Verkauf von techn. Oelen, Fett. u. Seifen gesucht. Angeb. u. P. 5695 HN-Ulrichstr. *

Lehrlinge ges., Pferdepflege, Reiten u. Fahren. Neue Reitschule e. V., Burgstr. 34.

Offene Stellen Weibliche

Für Rittergut Kreis Torgau w. baldmögl. tüchtige erfahrene selbstd. Wirtschafterin gesucht. Meldungen m. Zeugnisabschr. unt. T. 8137 HN-Ulrichstraße. (a

Friseuse, perfekt in allen Arb., sucht Haase, Weidenplan 2. *

Tüchtige Plätterin sow. Lehrling sofort gesucht. Meld. Spitze 17.

Junge Stenotypistin für Vertreterbüro sofort gesucht. Bewerbungen unter L. 463 HN-Leipzigerstraße. (†

Suche sofort umsichtiges junges Mädch. f. Landarztvilla. (a Frau Dr. Hirsch, Reideburg bei Halle (S.), Delitzscherstr. 16b.

Zielbewußte Dame aus nur gutem Kreise von industriellem Unternehmen für vornehme Propagandatätigkeit (kein Verkauf) gegen feste Wochenzahlungen, Spesenzuschüsse und Leistungszulagen gesucht. Die Stelle ist auch für Damen geeignet, welche bisher noch nicht berufstätig waren, da Einarbeitung vom Werk erfolgt. Damen im Alter von 25—45 Jahren belieben Angebote mit Photo einzureichen unter L. G. 8200 an Ala Anzeigen A.-G., Leipzig. (hs

Redewandte Damen und Herren zur Einführung eines 25 Pfg.-Konsumartikels zum Besuch von Privatkundsch. gesucht. **Hohe Provision!** Zu meld. Donnerstag u. Freitag von 5½-7 Uhr od. schriftlich. **M. Rimbach,** Nährmittelfabrik, Halle-S., Taubenstr. 25, Fabrikgeb.

Lernende Kontoristin gesucht. Bewerberinnen mit kaufmänn. Handelsschulbildung u. nichtschulpflichtig bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf unter U. 5558 an HN Ulrichstraße. (e

Jüngere, weibliche **Bürokraft** mit guter Schulbildung, evtl. Lernende geg. gute Bezahlg. für größ. Einzelhandelsgeschäft gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbg. unt. S. 5616 an HN-Ulrichstr. (e

Alleinmädch. m. Kochkenntniss., vom Lande bevorzugt, z. 15. Mai ges. Vorzustellen im Büro, Große Steinstr. 10, I. l.

Mädchen, das in landwirtschaftlichem Haushalt erfahr., sucht Lydia Theuerkauf, Dornstedt, Post Schafstädt.

Mamsell, nicht unter 22 J., wegen Verheirat. der jetzigen zum 1. 6. gesucht. Bild u. Angebot erbitt. Frau Inge Schröder, Rittgt. Eydorf über Halle/S. II.

Mädchen, ehrlich u. sauber, nicht unter 18 J., v. 7—3 Uhr nachmittags gesucht (b Kunert, Breitest. 33

Wirtschafterin, jung, für gutes Haus, m. kleinem Vermögen, auch mit Kind, gesucht. Angebote L. 467 HN-Leipzigerstr.

Lehrling oder Volontär (in) mit Interesse für Buchhalt. u. Büro ges.: gute kaufm. Ausbildung wird zugesich. Angebote m. Zeugn.-Abschr. unt. F. 5626 HN-Ulrichstraße. *

Büfettfräul., mit allen Arbeiten vertraut, für sof. oder spät. gesucht. Angebote m. Bild u. Zeugnisabschr. an Hotel Geisler, Cottbus.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Kriminalbeamter i. R., 55, rüstig, sucht bei bescheid. Anspr. passenden Wirkungskreis. * Ang. unt. S. 5716 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Beschäftigung gleich welch. Art sucht junge Frau. Angebote C. 5703 HN-Ulrichstr. (

Möller Halle a. S. Fahrt **Möller** das preiswerte, gute **Markenrad** (gesetzlich geschützt) **Möller-Rekord-Herrenrad** m. gelben Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedalen 39.- **Möller-Rekord-Damenrad** in gleich. Ausführung 42.- **Möller-Rekord-Herren-Ballonrad** mit gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen 44.- **Möller-Rekord-Damen-Ballonrad** in gleicher Ausführung 48.- **Auf Wunsch Teilzahlung** Alte Räder werd. in Zahlung genomm. **Fahrrad-Möller** Halle a. S., Schmeerstr. 1

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

NSG „Kraft durch Freude", Kreisamt Halle-Stadt. Für die Fahrt Nr. 10 vom 18. bis 26. Mai 1935 nach dem Glatzer Bergland sind für unseren Kreis noch etwa 40 Plätze vom Gauamt zur Verfügung gestellt worden. Bei der allgemein großen Nachfrage bitten wir, die Meldungen baldigst aufzugeben, da diese Fahrt in ein bekanntes gastfreundliches und landschaftlich sehr schönes Gebiet führt.

*

Ortsgruppe Hofjäger. Am Freitag, dem 3. Mai, 20 Uhr führt die Ortsgruppe einschließlich aller Gliederungen im „Hofjäger" eine Ortsgruppenversammlung durch. Pg. Walter Stötzner, Dresden, spricht über „Der ferne Osten und Europas Zukunft".

Frühlings-Fahrt der HN in das herrliche **MÜHL-TAL**

Sonntag, den 5. Mai 1935. Abfahrt 8 Uhr von d. Marktkirche Halle. Zunächst Fahrt bis Eisenberg Besichtigung der hochinteressanten Schloßkirche und Führung durch die Stadt. Nach der Mittagspause Wanderung durchs Mühltal. Rückkehr nach Halle gegen 20 Uhr. Fahrpreis Mk. 4.50 Anmeldungen erbeten an **HN-Reiseberatung** Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Zur Werbung,
dieser Satz steht fest
Nutzt Dir die Zeitung
stets zu Best!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0015
DFG

Da er bat, mit ihr unter vier Augen sprechen zu dürfen, entfernte sich die Pflegeschwester auf ihr Geheiß ins Nebenzimmer.

Zehn Minuten später hatte sie alles erfahren: daß der Gatte Helgas Schulden bezahlt, daß sie seine Begleiterin auf seiner Schweizer Reise gewesen und daß er ihr eine kleine Wohnung gemietet, in der er ein- und ausging. Scheinheilig sagte Bonitz: „Ich habe gekämpft, gnädige Frau, ob ich Sie in diese Angelegenheit einweihen oder Sie lieber in Unkenntnis darüber lassen sollte. Doch mein Gewissen zwang mich, Ihnen doch Mitteilung zu machen, weil ich es nicht mit ansehen kann, daß eine Dame wie Sie, die vom Schicksal schon so geprüft wurde, in krasser Undankbarkeit von ihrer früheren Gesellschafterin hintergangen wird."

So, nun hatte er sein Gift verspritzt, und daß die Frau des Rechtsanwalts handeln würde, davon war er überzeugt. In welcher Weise, konnte ihm gleich sein; Hauptsache war, daß sie alles erfahren.

Und Bonitz hatte recht mit seiner Annahme; Haß und Zorn ließen Ines auch nicht lange warten.

16. Kapitel

Am Vormittag eines der nächsten Tage, an dem Rechtsanwalt Falke in einem großen Prozeß die Verteidigung übernommen hatte und erst sehr spät nach Hause kommen würde, nahm sich Frau Ines vor, Helga aufzusuchen.

Es war ein schöner klarer Wintertag. Kalt und frisch; es war, als wolle der Winter sich gegen den nahen März noch verteidigen; aber ein leises Ahnen des kommenden Frühlings lag doch schon in der Luft und in den wärmenden Strahlen der Sonne. Frau Ines äußerte den Wunsch, spazieren zu fahren, was ein wenig Verwunderung erregte, da sie sich selten dazu entschloß, das Haus zu verlassen. In ihren eleganten Persianerpelz gehüllt, fuhr sie mit der Pflegeschwester erst ein wenig ins Freie. Und dann gab sie Helgas Adresse an; sie wollte eine Bekannte besuchen. Die Schwester führte sie vorsichtig die Treppe des hübschen Hauses hinauf.

„Ja, zu Fräulein von Langenau! Sind wir da? Schellen Sie, Schwester!"

Als das grelle Klingeltönen erscholl, klopfte das Herz der Blinden, die sich ungeduldig gegen die Tür neigte, um Schritte zu hören. Wenn Helga nicht da war? Dann mußte sie ihre Rache noch einen Tag verschieben, schwer für eine wartende rachsüchtige Frau. Doch kamen da nicht leichte Schritte? Ja, die Tür wurde geöffnet, eine Stimme, ihr so wohlbekannt, im Klang ihrer dunklen Weichheit, sagte halb fragend — „bitte?" und gleich darauf mit einem Ausdruck hörbaren Schreckens:

„Gnädige Frau — —"

Auch wenn Ines nicht sehen konnte, so wußte sie, daß Helga von Langenau mit einem sehr bestürzten Gesicht vor ihr stand.

„Sie sind sicher erstaunt, Baronesse Langenau, über meinen Besuch! Doch ich wollte, da ich mit Schwester Ottilie vorbeifuhr" — sie stellte vor — „ich wollte mich nach Ihrem Ergehen erkundigen! Dürfen wir eintreten"

„Bitte, gnädige Frau!"

Helga war wie vor den Kopf geschlagen. Woher wußte die Frau ihre Wohnung? Sie weiß etwas, sie weiß etwas, hämmerte es in ihrem Hirn. „Da kommt das Unheil in mein Haus," mußte sie denken, als sie die Tür des kleinen Wohnzimmers öffnete, das voller Sonne lag und von schwerem süßen Hyazinthenduft durchzogen war. Unsicherheit und Angst waren in ihr. Die Blinde führte nichts Gutes im Schilde; man sah es ihr an. Die begleitende Schwester gefiel ihr nicht. Sie war ein ältliches, etwas verkniffenes Wesen, deren Augen sehr neugierig und taktlos im Zimmer umherirrten, als wollten sie sich alles genau einprägen, was sie hier sah . . .

„Haben Sie wieder Beschäftigung gefunden, Baronesse Langenau?"

„Ja, gnädige Frau, eine Halbtagsstellung, die mich sehr befriedigt. Ich beaufsichtige drei Kinder bei den Schulaufgaben und beim Klavierüben."

Man sprach noch einige Worte hin und her, wobei Helga immer dachte: „Wann werde ich den Grund ihres Kommens erfahren?"

Da tastete die Blinde nach ihrer Hand.

„Sie haben unserem Hause sehr gefehlt, Helga!" Und dann fuhr Ines' Hand über ihr Gesicht, über ihren Mund.

„Jetzt ist Ihr Mund nicht mehr ungeküßt, Helga von Langenau," lächelte Ines in unbeschreiblicher Weise. Helga sprang in Empörung auf.

„Gnädige Frau —"

„Oder habe ich unrecht? Sagen Sie doch einfach „nein", wenn ich mich irre."

„Gnädige Frau, ich finde es sehr sonderbar, sich um fremde Angelegenheiten zu kümmern," wies Helga die andere stolz zurück.

„Ich würde es auch sonderbar finden, Helga von Langenau, wenn diese Angelegenheit eine wirklich fremde für mich wäre. Aber ich bin sehr stark daran beteiligt: weil mein Mann — — bitte, beantworten Sie mir die Frage ehrlich: er liebt Sie und Sie erwidern diese Liebe."

Helga warf einen Blick auf die Pflegerin, deren stechende Augen sich förmlich in ihr Gesicht bohrten.

„Gnädige Frau, ich muß sehr bitten, einen anderen Gesprächsgegenstand zu wählen."

„Warum weichen Sie mir aus, Helga von Langenau?" Helga sah, daß die Frau alles wußte, darum entgegnete sie ruhig:

„Weil ich nicht lügen will!"

„Ah, Sie geben also zu, daß Sie meinen Mann lieben — —"

„Es steht bei Ihnen, gnädige Frau, welche Deutung Sie meinen Worten geben wollen. Ich verweigere jede Antwort auf derartige Fragen, die nur mich allein angehen — besonders in Gegenwart dritter . . ."

„Sie meinen Schwester Ottilie? Ah, sie weiß alles; sie weiß, daß ich eine arme unglückliche Frau bin, hintergangen vom eigenen Mann und einem Mädchen, dem ich mein ganzes Vertrauen schenkte!"

„Gnädige Frau, wenn Sie nur darum gekommen sind, mich zu beleidigen, so muß ich Ihnen erklären, daß ich Sie nicht länger anhören kann." Helga bebte vor Entrüstung, sie stand auf.

„Sie weisen mir die Tür? Die Tür der Wohnung, die mein Mann für Sie bezahlt? Das ist köstlich." Frau Ines lachte laut und spöttisch auf.

„Ich wiederhole meinen Wunsch, die Unterredung zu beenden."

„Ja, im Augenblick. Nur einige Fragen, um deren ehrliche Beantwortung ich Sie bitte."

„Wenn es mir möglich ist, will ich es tun."

„Sie lieben meinen Mann."

„Ja."

„Und er liebt Sie auch . . ."

„Stellen Sie bitte, diese Frage an Herrn Doktor."

„Danke, mir genügt diese Antwort."

„Und was denken Sie, was geschehen soll? Sie schweigen? Sie rechnen sicher damit, daß er mich eines Tages hinausweisen und Sie heiraten wird."

„Sie können beruhigt sein, ich verdränge niemanden von seinem Platz."

„Aber aus seinem Herzen."

„Ich habe es nicht getan."

„Sie haben es wohl getan."

„Nein, denn man kann niemanden von einem Platz verdrängen, den er nicht mehr innehat."

„Sie kamen und stahlen mir sein Herz, mein Mann hat mich geliebt."

„Gnädige Frau, seien auch Sie ehrlich: Sie wissen genau, wie es um Ihre Ehe stand, als ich in Ihr Haus kam. Ich habe Ihnen nichts genommen."

„Mein Mann hat mir selbst eingestanden, daß er Sie liebt."

„Es war wohl Schicksalsbestimmung."

„Schicksalsbestimmung, ja — —! Daß ich leiden muß und Sie glücklich sind. Mir hat das Leben alles genommen. Nicht einmal das Licht der Augen habe ich behalten dürfen."

Ines Falke saß da, den Kopf tief gebeugt, die Hände im Schoß gefaltet; in ihrer Haltung und ihrem Gesicht prägte sich eine solche grenzenlose Trauer aus, daß es Helga erschütterte. (Fortsetzung folgt.)

S&F

Preiswerte Lebensmittel!

		¹/₁ Dose
Jg. Schnittbohnen		48
Spinat gegrünt		38
Brechspargel dünn		95
Haushalt-Mischung m. getr. Erbsen		38
Butterpilze		88
Besonders billig! Oelsardinen . . .	2 Dosen	45
Salatöl . . . . Pfund	80	68
Schweineschmalz . . Pfund	96	92
Harte Knackwurst . . . ¼ Pfund		30
Deutsche Vollheringe 10 Stück		45
Limburger 20% Halbfettkäse . . Pfund		48
Limburger o. R. 20% Schmelzkäse Pfd.		52
Deutscher Wermutwein . . . . Liter vom Faß	80	ohne Glas ½ Flasche 65

3% Rückvergütung!

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

So ist es in Halle zu jeder Saison.

Die große Stoff-Etage ist immer wieder ein Treffpunkt der Frauen mit gutem Geschmack. Wer Neues sehen will, kommt auf seine Kosten. Wer große Auswahl sucht, ist nie enttäuscht.

KLEIDERSTOFFE
SEIDENSTOFFE
WASCHSTOFFE

von Sponner vereinen Schönheit und gute Qualität mit stets willkommenen günstigen Preisen.

Deshalb auch jetzt:

Sponner-Stoffe zum neuen Kleid!

SPONNER-HALLE

Das große Spezial-Geschäft mit den kleinen Preisen
Halle, Gr. Ulrichstraße 54

Möbliertes Zimmer frei (+ Leipzigerst.53,II.l.

Balkonzimm. sonnig, gut möbl., vermiet. Waisenhausring 1a, II. r

Freundliches Zimmer, Elektr., Kraussenstr. 11, I. Klingel 2. Knopf unten rechts. *

Möbliertes Zimmer f. Herrn frei Geiststr.9, I.r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Forsterstr.56,III.r

Zimmer, möbliert, vermietet sofort Beesenerstraße 4, part., am Rannischen Platz.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. an berufst. Herrn sofort Prinzenstr. 8, part. rechts.

Zimmer, 2 Betten. Strauß, Anhalterstr. 15. +

Zimmer, gut möbliert, Gr. Ulrichstr. 31, III.

Zimmer, einfach möbliert + Merseburger Straße 22, II. r.

Gut möbl. Zimmer b. alleinsteh. Dame sof. od. 15. auch an Ehep. z. verm. Trvanderstr.2,II.l

Möbliertes Zimmer zu verm. Nähe Bahnhof, direkt Riebeckplatz. Bartels, + Delitzscherst.2,III.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Neue Bücheranzeigen

* **Frauen, über die man lacht,** zeigt eine bunte Bilderfolge in der ersten Mai-Ausgabe des Karstadt-Magazins. Von Anny Ondra bis Adela Sandrock, von Maria Ney bis Lotte Werkmeister werden all die humorvollen Darstellerinnen von Bühne, Film und Varieté vorgeführt. Im modischen Teil bringt das Heft unter der Losung „Bunt und sommerlich" Abbildungen besonders geschmackvoller Sommerkleider. In Verbindung mit reizenden Aufnahmen wird sodann eine Baby-Modenschau gezeigt. Anleitungen zur Selbstanfertigung von Kinderkleidung vervollständigen mit vielen anderen praktischen Ratschlägen und einem reichen Unterhaltungsteil den Inhalt des Heftes.

* **In uns lebt Hindenburg.** Wort und Bild von Rudolf Lengrüßer. Sturm-Verlag GmbH, Königsberg/Pr. — Dieses Werk ist vom Verfasser der Familie von Hindenburg mit deren ausdrücklicher Erlaubnis gewidmet worden. Der Führer, dem das Werk vorgelegt wurde, war über die künstlerische Ausgestaltung außerordentlich erfreut und hat in einem Anerkennungsschreiben dem Maler 500 RM. als Ehrengabe überreichen lassen. Lengrüßer genießt als Künstler einen ausgezeichneten Ruf im In- und Ausland. Eine ganz besondere Anerkennung wurde ihm auch durch ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben des Generalmajors von Hindenburg zuteil. Weitere Anerkennungen wurden ihm durch führende Staatsmänner ausgesprochen. Ein schöneres Erinnerungsbuch an den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg dürfte es bis jetzt kaum geben. Es ist außerordentlich reichhaltig ausgestattet und enthält zum Schluß noch das Testament des verstorbenen Reichspräsidenten. Jedes der in dem Werk enthaltenen Bilder ist künstlerisch hoch zu bewerten. In jeder Büchersammlung dürfte dieses Werk zu den besten und wertvollsten für alle Zeiten zählen.

* **Soldatenlexikon.** Ein Merkbuch für den Infanteriedienst. Von Walter Haas. Mit über 130 Abbildungen und 5 Tafeln. Kart. 1,80 RM., in Leinen 2,50 RM. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. — Dienstvorschriften — Praxis des Ausbilders — Erfahrungen des Frontsoldaten sind in diesem Buch vereinigt zu einem praktischen Helfer bei der Vorbereitung, einem stets griffbereiten Nachschlagewerk im Gelände. Ob es sich um Durchführung eines Angriffs handelt, um das Uebersetzen mit Behelfsmitteln, Anfertigen von Skizzen, zweckmäßiges Biwakieren, Hemmungen am l. MG, Zerstörungsaufgaben, Verständigung durch Zeichen — man findet einfach alles.

* **Schellenberg: „Deutsche Weckrufe Paul de Lagardes".** Verlag Kurt Stenger, Erfurt; brosch. 0,90 RM. — Hier liegt eine hübsche, kurze Auswahl aus den Werken Paul de Lagardes vor, die geteilt ist in die Gebiete Deutscher Glaube, Deutsche Bildung, Deutsches Vaterland und eingeleitet wird durch eine kurze Einführung in das Leben und das Werk de Lagardes. Der niedrige Preis wird dazu beitragen, daß die kleine Broschüre in recht viele Hände gelangt.

* **Gorch Fock: Ein Leben im Banne der See".** Das erste umfassende Lebensbild des Dichters, geschrieben von seinem Bruder Jakob Kinau. Geheftet 4,20 RM, Lwd. 5,50 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW. — Nur wenig ist bisher vom Leben Gorch Focks, des berühmten Sängers der deutschen Seefahrt, in seine große Gemeinde gedrungen. Wer wäre nun geeigneter gewesen, das Leben und Sterben des Dichters zu gestalten, als sein Bruder, dem alle Quellen bis zum Elternhaus offenstanden und der das Aeußere und Innere im Leben des Dichters gekannt hat wie kein anderer. So entsteht keine herkömmliche Biographie, aber ein mit tiefem Verständnis geschriebenes Buch, das für die große Gorch Fock-Gemeinde einen Schatz bedeuten wird.

* **Das große Sehnen.** Roman von Ellen Ellen. Kartoniert 3 RM., Ganzleinen 4 RM. — Ellen Ellen zeichnet hier Menschen und ihre mannigfachen, reichbewegten Schicksale so lebenswahr, so greifbar nahe, daß wir dies alles mit erleben, als sei es unser eigenes Schicksal. Menschen, die einander in tiefster Liebe zugetan sind, werden durch eine unbegreifliche, höhere Macht auseinandergerissen — Kinder vom Herzen der Mutter, die Frau von der Seite des Gatten — und allen bleibt nur die Sehnsucht, die tiefe, große Sehnsucht, in der sie sich nacheinander verzehren, die sie immer wieder hoffen, alles Schwere, das ihnen das Leben bringt, in Geduld tragen läßt, bis sie sich endlich erfüllt und sie wieder, wenn auch nach langer, bitterer Trennungszeit, einander angehören dürfen.

* **Ferdinand Ehm: Maria Bellina.** Roman. Ganzleinen, 235 Seiten, 3 RM. Auslieferung Otto Klemm, Leipzig. Verlag Ferdinand Ehm, Komotau. — **Ferdinand Ehm: Die Insel.** Erlebnisse auf Korsika. Ganzleinen, 173 Seiten mit Bildern, 3 RM. Auslieferung Otto Klemm, Leipzig. Verlag Ferdinand Ehm, Komotau.

* **Johannes Stoye: Das Britische Weltreich.** Sein Gefüge und seine Probleme. Eine gemeinverständliche geopolitische Betrachtung. 360 Seiten mit 18 Karten und einer Einführung von Professor Dr. G. Menz. Geheftet 5,80 RM, in Leinen 7,80 RM. — Wird Australien Japans Beute? — Beilegung des Streites mit Irland — Was geht in Indien vor? — Japan greift nach Aegypten — Schließt Kanada sich USA. an? — Drohrede Smuts' gegen Japan — Wie sind die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den Dominien? — England, USA. und Japan im Streit um Südamerika — Bricht das Empire zusammen? Diese und viele andere weltbewegende Fragen werden von dem Geopolitiker Stoye, der Hallenser ist, in seinem Buch klar und ausführlich behandelt.

* **Gott, Reich und Brot.** Von Herbert Blank. Zweite neubearbeitete, neuausgestattete Auflage des früher unter dem Titel „Karsthans, Die Bauern marschieren" erschienenen Buches. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis broschiert 4,80 RM, in Ganzleinen 5,80 RM. — Bei dem Erscheinen der ersten Auflage hat dieses bedeutsame Buch Herbert Blanks beträchtliches Aufsehen erregt; denn dieses Werk vom deutschen Bauernkriege wurde im Dienste der Gegenwart und der Zukunft geschrieben. Es will, obwohl es sich spannender, erschütternder liest als Hunderte von Romanen, kein Werk der Kunst sein. Von einer glühenden Absicht zusammengeschmolzen und getragen, ist es mehr als ein Buch: ein Manifest und eine wegeweisende Tat, die uns Zeitgenossen im Aufbruch der deutschen Nation als ein Fanal zielweisend voranleuchtet. Es ist zweifellos ein ungewöhnliches Buch, weil in ihm zum ersten Male versucht wird, unter strenger Wahrung wissenschaftlicher Treue das Schicksal der deutschen Bauernbewegung um 1525 mit dem Schicksal des deutschen Bauern während der gärenden Zeit des unseligen Systems von 1918 bis 1932 in Beziehung zu bringen.

* **Das Kornfeld als Lebensgemeinschaft.** Von Cornel Schmitt. 31 Seiten mit 18 photographischen Aufnahmen und 15 Textabbildungen. Kart. 1,60 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Mit diesem neuen Heft hat die bekannte Sammlung „Lebensgemeinschaften der deutschen Heimat" eine wertvolle Bereicherung erfahren. Es ist das Musterbeispiel eines sogen. künstlichen Lebensvereins, das Cornel Schmitt im „Kornfeld" dem Leser vor Augen führt. Der Bauer selbst ist der Gestalter dieser Pflanzen- und Tiergemeinschaft, indem er mit Gewalt alles auszurotten versucht, was ihm für das Gedeihen des Kornes schädlich erscheint. Eine wunderliche Gesellschaft hat sich auf dem Kornacker zusammengefunden, die es mehr als lohnend macht, sich mit ihr zu beschäftigen. Cornel Schmitt versteht es, dieses eigenartige Zusammenleben fesselnd darzustellen und mit eindrucksvollen Bildern zu beleben.

* **Sport von heute — Sport für alle.** Dem Ruf, den der Reichssportführer und das Amt „Kraft durch Freude" an alle Deutschen ergehen lassen, dient die Reihe „Sport von heute", von der die ersten Bändchen eben bei der Franckhschen Verlagshandlung in Stuttgart erschienen sind. Die bis jetzt vorliegenden Bändchen „Körperschule" und „Hindernisturnen" zeugen von der praktischen Uebung und Erfahrung des Verfassers, des namentlich durch seine Schulungsarbeit in der HJ bekanntgewordenen Sportlehrers Robert Kobler. Die Reihe „Sport von heute" wird in rascher Folge ausgebaut werden und für jedes Sportgebiet die praktischen Ratgeber bringen.

* **Fünfzig Fälle aus der Praxis des Erbhofrechts.** Zusammengestellt von Dr. jur. h. c. H. von Dassel, Hamburg, Vizepräsident i. R. 1935. Verlag Franz Vahlen in Berlin W 9, Linkstraße 16. Preis 1,80 RM. — Nicht wissenschaftliche Probleme will das vorliegende Buch erörtern, sondern es ist dazu bestimmt, allen interessierten Kreisen einen Einblick in die Praxis des Erbhofrechts zu geben.

* **Vergleichsordnung** vom 26. Februar 1935 (RGBl. I S. 321). Wortlaut mit Verweisungen und Sachverzeichnis. Bearbeitet von Dr. Werner Vogels, Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Justizministerium. 1935. Verlag Franz Vahlen in Berlin W 9, Linkstr. 16. Preis 0,90 RM.

* **Jeder — ein Redner!** Wie lernt man schnell, gut und frei sprechen? Von A. Hahlweg. (Nr. 1 der Reihe „Das Notizbuch", Lehrstoff für die Tasche.) Richard Gahl Verlag, Berlin W 57, Potsdamer Str. 80a. Preis inkl. Porto 85 Rpfg.

* **185 Kilogramm in 2580 Meter Höhe** tragen ist keine Kleinigkeit, doch wurde dies beim Bau der Großglockner-Hochalpenstraße von einer einzelnen Person geschafft. Rudolf Hannich berichtet darüber ausführlich im April-Heft der Alpenvereinszeitschrift „Der Bergsteiger" (Verlag F. Bruckmann AG., München). Probehefte sind durch die Buchhandlungen oder den Verlag erhältlich.

Mädchen v. Lande, 18 J., sucht Stellung in Geschäftshaushalt od. Gastwirtschaft. Erna Dietz, Halle, Advokatenweg 17, Tel. 347 08. *

21j. Mädchen, welches schon in Stellg. war, sucht Stellung z. 15. 5. oder 1. 6. (Halle bevorz.) als Haus- od. Küchenmädch. Berta Tettenborn, Ringleben 106, Kyffh. (a

Stellung zu Kindern sucht arbeitsfreud. jg. Kinderpflegerin; beste Zeugn. u. Empfehlungen. Herta Feist, Kindergarten, Artilleriestr.98,I.r.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Lehrstelle für meine Tochter, 14½ Jahre, als Verkäuferin in Lebensm.-Gesch. ges. Fritzschicke, Groß-Kugel bei Gröbers. (+

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

15j. Mädchen, in häusl. Arbeit. sehr fleißig, sucht Stellg. in Privathaushalt. Angeb. unter K. 300 an HN-Filiale Unterröblingen a. See.

Mädchen, schulentlassen, v. Lande, sucht sof. Stell. aus Hausmädchen. Hertha Müller, Reinsdorf b.Artern, Posten14

Vermietungen Wohnungen

Herrschaftl. Wohnungen i. Mühlwegviertel 4 und 5 Zimmer, Bad, Veranda etc. sofort zu vermiet. Reflektanten bitte D. 5684 HN-Ulrichstraße. (b

Vermietungen Möbl. Zimmer

Vermietungen Zimmer

Leer. Zimmer zu vermieten Merseburger Str. 83, part. lks.

Großes leeres Zimmer sofort zu vermieten Benkendorferst.98.

Gr. Zimmer m. Dampfheizung sofort zu vermiet. Gr.Märkerstr.7,pt.

Leeres großes Zimm. m. Kochgelegenh. an einzelne Pers. sof. zu verm. Binme, Langestraße 7, II.

Möbliertes Zimmer frei Jägerplatz 17, I.

Gemütl. möbl. Zimmer zu vm. Hindenburgstraße 54, I. l. (+

Sauber möbl. Zimmer für berufstät. Herrn Friedrichstr.23.III

Möbliertes Zimmer, evtl. zwei Betten, Forsterstr. 48, I. l.

Behagliches möbl. Wohn- und Schlafzimmer frei Kluge, Jacobstraße 59.

Zimmer, gut möbl., sonnig, zu vermieten Yorkstr. 71, III.

Möbliertes Zimmer m. Pens. zu verm. Universitätsring 11, II½.

Möbliertes Zimmer Robert-Franzring 1c, pt.

Zimmer, gut möbliert, sof. zu vermieten Gr.Ulrichstr.40, I.

Gut möbliert. Zimmer Nähe Mühlweg z. verm. Henriettenstraße 20, I. r. *

Kleines, saub., gut möbl. Zimmer frei (Dzondistr. 1. ptr., Ecke Forsterstraße.

Freundlich möbliertes Zimm. mit Schreibtisch (Ernst, Krukenbergstraße 17.

Saub. Schlafstellen an männl.Pers.,fl. Wass.,el.L.,einschl. Morgkaff., wöchtl. 3,25. Gr. Steinstr. 27/28, Ledigenheim

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (l Königstr. 84.

Garage bill. zu vermieten Binder, Reilstr.23.

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausch. Suche per sof. od. spät. sonn. 3-Zi.-Wohng., I. Etage, Biete ebensolche Parterre-Wohng. Angeb. u. L. 460 HN-Leipzigerstr. +

Alleinsteh. Ehepaar (45 J.) sucht St., K., Küche oder Hausm.-Wohng. Angebote K. 5630 HN-Ulrichstr. *

Wohnung sucht jg. Ehepaar zum 1. 6. od. sp., 2 Zimmer, Küche, Korr., bis 35 M. Angebote M. 5692 HN-Ulrichstr. *

Reichsbahn-Inspektor sucht 3½-Zimm.-Wohng. mit Bad. Angebote L. 461 HN-Leipzigerstr. +

3- bis 4-Zim.-Wohnung w. sof. oder spät. gesucht. Angebote mit Preis an + Apotheker Kapp, Sandersleben (Anhalt). +

Jg. Ehepaar sucht 2große Zim. oder Stube, Ka., Küche zum 1. 6., bis 35.—. Angeb. H. 5708 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche v. sicherem Mieter * sof. od. später ges. Angebote N. 5713 HN-Ulrichstr.

Wohnung, evtl. Raum zum Unterst. v.Möbeln v. zahlungsfähig. Ehepaar gesucht * Angebote O. 5614 HN-Ulrichstr.

Wohnung. Suche 2 Zimmer und Küche zum 15.Mai od.1.Juni. Angebote F. 5706 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, für sof. od. später sucht Pensionär. Angebote O. 5634 HN-Ulrichstr. *

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Eisenbahner-Ehepaar, alleinst., sucht 2—3-Zimm.-Wohnung. Angebote U. 5618 HN-Ulrichstraße. *

Aerztin sucht 3—4-Zimm.-Wohnung, hochpt. od. I. Etage. Angebote u. M. 5632 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, bis 35 M., ges. Angebote H. 5628 HN-Ulrichstr. *

Spezial-Fahrräder

Herren . . von 33.— RM. an
Damen . . von 36.— RM. an
Ballon . . von 37.50 RM. an

Prophete Saalburg Fahrräder

überall in Halle bevorzugt, schön verchromt, ganz ausgezeichnet ausgestattet, in allen Teilen wahre Qualität

Herren . . von 52.— RM. an
Damen . . von 56.— RM. an

„Für dasselbe Geld etwas Besseres bieten!" Dies ist Prophete-Kundendienst! Jede Auskunft wird gern erteilt.

Kauf im Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16
bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505026/fragment/page=0016